ERSTMALS IN DEUTSCHLAND!

H.E. Merzenich

NEU!

JENSEITSGESPRÄCHE

BEWEISE AUS DER ANDEREN DIMENSION

ENDLICH DIE WAHRHEIT!

Die bekannte Jenseitsforscherin erklärte sich bereit, ihre Gespräche mit Jenseitigen aufzuschreiben und zu veröffentlichen. Die Niederschrift über den Aufenthalt im Jenseits und die Dialoge sind bisher einmalig in ihrer Art.

NEUBEARBEITUNG

Eigenverlag – Keine Abdruckrechte

JENSEITSGESPRÄCHE

BEWEISE AUS DER ANDEREN DIMENSION

NEU

ERSTMALS IN
DEUTSCHLAND!

Die bekannte Jenseitsforscherin, H. E. Merzenich, erklärte sich bereit, ihre Gespräche mit Jenseitigen aufzuschreiben und zu veröffentlichen. Die Niederschrift über den Aufenthalt im Jenseits und die Dialoge sind bisher einmalig in ihrer Art.

NEUBEARBEITUNG

Eigenverlag

Keine Abdruckrechte

PNFL 182*

Redemptoristen
Gemeinschaft
der Wissenschaft
Österr. Provinz

1988 1842
(A2132)

Alle Rechte vorbehalten.

Keine Seite dieses Buches darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Autorin reproduziert, gespeichert oder fotokopiert werden.

Selbstverlag:

1. Auflage Oktober 1984
2. Auflage Oktob.1985

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT		
DER BEGINN	Seite	1
DAS JENSEITS	Seite	17
BERICHT	Seite	26
LESERBRIEFE	Seite	39
DIE GESPRÄCHE	Seite	75
DIE DEMENTI	Seite	143
NACHLESE	Seite	152
ERLEBNISBERICHTE	Seite	159
ZEITUNGSLEKTÜRE	Seite	203
PERSÖNLICHES	Seite	219

\+ = gestorben

* = als Astralleib neu geboren

VORWORT

Ich möchte darauf hinweisen, daß es mir fern liegt, Anschuldigungen und eventuelle Beleidigungen zu verbreiten. Vorkommnisse dieser Art bitte ich mit der Natur der Sache zu entschuldigen.

Den Inhalt dieses Buches möchte ich als Material zur Diskussion über dieses Thema verstanden wissen. Ich bin deshalb gerne bereit, Kontakte mit Lesern aufzunehmen.

Mein Buch gibt Ihnen Beweise einer Pionierarbeit. Bis zum heutigen Tage sind meine Jenseitsaussagen einmalig. Und ich behaupte beweiskräftig als Jenseitsforscherin, daß die kirchlichen Lehren falsch sind.

Und weiter behaupte ich, daß alle Medien, Wahrsager, Hellseher usw. von mir mit wenigen Fragen der Falschaussage zu überführen sind.

Die Vorwürfe, die eventuell gegen dieses Buch erhoben werden, weil meine Niederschriften erst einmal verarbeitet werden müssen, sind unberechtigt, denn ich schreibe genau das, was ich verantworten und beweisen kann.

Ich bin so aufrichtig in diesem brisanten Buch gewesen, wie ich es nur sein konnte, und als Pionier kämpfe ich mir den Weg frei mit meiner Direktheit Ihnen, meinen Lesern, gegenüber, damit die Wahrheit verbreitet wird.

Eigenverlag
Köln, im Februar 1985

DER BEGINN

Ich möchte von mir wahrheitsgemäß berichten, wie ich überhaupt zu dem ganzen Thema – Parapsychologie – im weitesten Sinne – gefunden habe.

Es ist nicht direkt verständlich, wenn man sich mit dieser Materie noch nicht vertraut gemacht hat. Deshalb möchte ich ganz von vorne anfangen, um Ihnen darzulegen, wie ich diesen Weg einschlagen konnte.

Nachdem 1977 mein langjähriger Lebenskamerad verstorben war, mußte ich meinem inneren Drang nachgeben und suchen, wer mich in die Jenseitsforschung einweisen konnte.

Nicht durch Zufall wurde im Fernsehen über einen Tonbandstimmen-Verein gesprochen – das ist jedenfalls meine Ansicht.

War das ein Fingerzeig, dachte ich.

Diese Sendung hatte jedoch soviel Anklang gefunden, daß von dem zuständigen Verein keine Hilfe zu erwarten war; man verlangte von mir die Mitgliedschaft. Aber auch danach blieb jede weitere Hilfe aus.

Schon ganz verzagt, erfuhr ich von einem jungen Mann, der sich sozusagen darauf spezialisiert hatte, Neulinge in diese Art von Tonbandstimmen-Einspielungen einzuführen.

Hier fand ich also Gehör für meine Bitten und Fragen, und ich durfte nach langer Zeit endlich die Stimme meines Bekannten vernehmen (so glaubte ich damals).

Ich schrieb in der ersten Zeile dieses Buches das Wort "wahrheitsgemäß" absichtlich, weil ich darauf hinweisen möchte, immer und immer wieder, daß meine Angaben von Anfang bis Ende durch Aussagen der Jenseitigen wiedergegeben werden.

Dieses Buch soll kein Roman werden, sondern ein Tatsachenbericht, den ich Wort für Wort beweisen kann.

Dieser umseitig erwähnte junge Mann, nennen wir ihn Walter, hat mir dann tatsächlich das A & O der Tonbandeinspielungen beigebracht.

Es waren wunderschöne Durchsagen, die ich mit diesen Einspielungen und mit den Aussagen der Toten vernommen habe.

Heute jedoch sieht das alles ganz anders aus.

Damals haben mich die Aussagen von Walter sehr beeindruckt. Sein Wissen war gut, aber angelesen und auch ich habe mir im Laufe der Jahre ein ganz schönes Wissen durch Bücher angeeignet, was ich jetzt jedoch nicht mehr hervorheben möchte.

Wenn ich heute darüber nachdenke, was mir damals von Walter und anderen Interessenten über die Jenseitsaussagen erzählt worden ist, kann ich nur noch sagen, selig sind die Armen im Glauben, aber sie wissen es nicht anders.

Walter sah sich als einen neuen Jünger Jesu. Er meinte, Kenntnisse vom Jenseits zu haben und sprach u. a. mit dem verstorbenen Thomas Alva Edison, der ihm beim Bau neuer Apparate für bessere Einspielmöglichkeiten behilflich sein sollte.

Thomas A. Edison ist bereits 1931 verstorben und war höchstens einige Tage im Jenseits. Wie ist es möglich, daß er sich auf Rufen von Walter meldet:

Ganz einfach, es ist nicht Edison, sondern seit der Zeit, da Walter ihn ruft, jeweils ein anderer Geist, der sich als Edison ausgibt. Nur, Walter weiß es nicht, weil sein Tonband diese Aussage nicht macht.

Ich habe z. B. einmal bei einer persönlichen Sitzung gehört, daß Walter Edison fragte, wo ein gewisses Zubehör für einen seiner Apparate zu kaufen sei. Edison soll geantwortet haben: "In Düsseldorf bei einer gewissen Firma ..."

Ich habe das damals tatsächlich geglaubt, Neuling, der ich war; heute möchte ich all' diesen Phantasten am liebsten das Handwerk legen, damit die Menschen nicht weiter belogen werden.

Jedenfalls aus meiner heutigen Sicht ist es unverantwortlich, solche Märchen in die Welt zu setzen.

Täglich lese ich darüber in Illustrierten und Zeitungen und komme auf Dementi in diesem Buch noch zu sprechen.

Vor allem hörte ich immer wieder, daß Tonbandstimmen-Liebhaber unseren alten Meister Goethe geholt und auch bekommen haben sollten.

Ich kann Ihnen heute mit hundertprozentiger Sicherheit mitteilen, daß es auch diesen Goethe im Jenseits seit 152 Jahren nicht mehr gibt. Er ist wiedergeboren worden wie alle anderen Geister auch.

Auch darüber schreibe ich noch.

Eines Tages hörte ich auf dem Tonband die Worte:
Schreibe doch mal auf, was wir Dir sagen.

Ich dachte, wie soll das gehen, aber ich versuchte es und verkrampfte mich in die Vorstellung, zuerst eine vor wenigen Tagen verstorbene Kollegin zu bitten, mir dabei behilflich zu sein, und siehe da, es klappte. Sie erklärte mir sogleich, daß ich so weitermachen solle und ich schaffte es. Meine Schrift war zuerst ungelenk und steil wie von einem Schulmädchen, doch im Laufe der Tage und Wochen und Monate geläufiger und heute stenografiere ich die Durchsagen sogar.

Gleich wo ich sitze, im Cafe, beim Arzt, beim Friseur, ich zücke mein Blöckchen und einen Stift und schon unterhalte ich mich mit den Jenseitigen, schriftlich oder in Gedanken.

Inzwischen habe ich mir einen jenseitigen Freund auf Tage zugelegt, der mich überall hin gedanklich begleitet. Ich bespreche einfach alles mit ihm, die eingehende Post, meine Hausarbeiten, das Schreiben dieses Buches usw., es ist einfach wunderbar.

Vom Tonbandstimmen-Verein (1. Vorsitzender Fidelio Köberle) erhielt ich nun als Mitglied das Vierteljahresheft - VTF-Post. Hier las ich den Artikel über den Tod des Ehrenmitglieds Franz Seidl aus Wien. Ich wollte einmal Auskünfte über seine Arbeiten bezüglich der Tonbandstimmen haben, rief ihn und las ihm gleichzeitig den Nachruf aus dem Heft vor. Dort heißt es:

"Wir wissen bereits, daß Du drüben gut angekommen bist und daß es Dir gut geht, denn eine Frauenstimme sagte z. B. auf einem Tonband: - Seidl muß arbeiten.
Was könnte bei ihm näher liegen, als daß er am Brückenbau - jetzt nur von der anderen Seite aus - mitwirkt."

Und nun möchte ich Ihnen den ersten Text wiedergeben, den mir Franz Seidl auf meinen Ruf hin durchgab.

Liebe H., ich bin Franz Seidl. Ich fühle mich sehr wohl und bin glücklich. Ich sehe alles anders, als ich es durch das Tonband erfahren habe. Es sieht alles anders aus.

Frage:
Was sagst Du mir vom Jenseits aus über die Tonbandstimmen?

Antwort:
Das konnte ich nicht wissen, wir hören alles falsch auf dem Tonband. Es liegt auf der falschen Welle. Gehe zu Herrn K. (1. Vorsitzender des VTF) und sage ihm, er soll das ganze Thema aufgeben, es lohnt nicht, sich damit weiter zu befassen.
Liebe H., es ist alles so ganz anders hier, es ist so verzwickt, daß wir es aufgeben sollten.

Frage:
Lohnen die weiteren Einspielungen?

Antwort:
Das ist es ja, sie lohnen nicht.

Frage:
Es wird wieder davon gesprochen, daß umwälzende Neuerungen an Apparaturen auf den Markt kommen.

Antwort:
Es kommt nichts Umwälzendes auf den Markt in Form von Apparaten für Tonbandstimmen, es bleibt alles so.

Frage:
Ein bekannter Techniker hat einen neuen Apparat erfunden, der die Radiostimmen auf dem Band wegfiltern soll.

Antwort:
Es lohnt nicht, diesen Apparat zu kaufen, er liegt falsch. Er ist nicht erforscht genug, da ist alles nicht richtig. Wir sind nicht auf der richtigen Spur, es ist eben anders.
Und ich arbeite nichts. Ich denke nicht daran, einen Brückenbau zu finden von dieser Seite aus. Es ist nicht möglich, von hier aus überhaupt etwas zu tun. Weiß K. das immer noch nicht?
Was Du tust ist sehr gut, Du erfährst alles, was Du wissen mußt, und das ist für Dein Buch wichtig.
Alles höre ich, wenn Du Dich unterhältst. Arbeite weiter wie bisher, es wird Dir gelingen, über das Jenseits zu berichten, wie es wirklich ist. Es muß einfach gelingen, die Menschen zu überzeugen, daß alles anders ist, als uns die Tonbandstimmen sagen.

Frage:
Sind die Durchsagen wenigstens ehrlich?

Antwort:
Doch, die Stimmen sind ehrlich, aber Ihr alle werdet sie nicht richtig verstehen können. Keinen Apparat wird es geben, der das könnte.

Frage:
Es widert mich oft an, wenn ich diese Falschaussagen in den verschiedenen Medien höre.

Antwort:
Mich kotzen diese dauernden Fragen auf dem Band an, aber ich möchte ja antworten, gleich, was dabei herauskommt.
Du mußt weitermachen in der jetzigen Art, Du mußt es allen sagen, daß es sich nicht lohnt, mit dem Tonband zu arbeiten.

Frage:
Und wie ist es mit Dir und den anderen Experten?

Antwort:
Ich würde nie wieder auch nur ein Tonband anfassen, um es zu bearbeiten. Arbeite Du alleine weiter, es ist besser für Dich. Es wird Dir gelingen, Dein Buch zu schreiben.

Am 14.4.1984 verstarb die Mitbegründerin der Tonbandstimmenforschung, Hanna Buschbeck. Deren Aussagen möchte ich Ihnen ebenfalls nachstehend bekanntgeben:

Frage:
Hast Du Dir im Jenseits Gedanken über die Tonbandstimmen gemacht?

Antwort:
Das habe ich, denn es ist nicht so, wie wir uns das vorgestellt haben. Alles ist ganz anders. Die Tonbandstimmen geben den Menschen nichts. K. macht zuviel Aufhebens damit, er will weiterkommen, aber es wird nichts daraus.

Frage:
Soll ich die Einspielungen ganz unterlassen?

Antwort:
Ich gebe Dir recht. Laß das Einspielen sein und wende Dich voll Deinem jetzigen Schreiben zu, das bringt Dir Erfolg.
Was eine gewisse Frau K. aus Aachen bringt, entspricht den gewünschten Tatsachen nicht. Es geht nicht so, wie sie das will.

Frage:
Hat diese Frau K. aus Aachen mediale Fähigkeiten, wie sie behauptet?

Antwort:
Sie braucht für ihre Einspielungen keine medialen Fähigkeiten. Sie muß nur unsere Aussagen gut verstehen, d. h. hören können.
Aber selbst das kann sie nicht. Dafür hat sie genug Phantasie ..., das heißt also, daß Sie unsere Worte falsch wiedergibt.

Du hast Überzeugungskraft und man wird Dir glauben, wenn Du es fertigbringst, in die Öffentlichkeit zu gehen. Ich kann Dir leider nicht helfen. Du selbst mußt wollen, dann schaffst Du alles.

An Herrn K. gib bekannt, daß es nicht gut ist, was er tut. Er soll die Tonbandeinspielungen unterlassen. Es taugt alles nichts; auch die neuen Apparate nicht, die man hin und wieder nur des Verdienstes wegen anbietet.

Herr K. soll die Mitglieder unterrichten, daß alles ein Irrtum war.

Frage:
Und was hältst Du von den Einspielungen und Aussagen in Büchern des Altmeisters Jürgenson?

Antwort:
Auch seine Bücher und Erzählungen sind alles Fehlinterpretationen.
Selbst meine Arbeit war umsonst, und wenn ich an die Stunden denke, die ich dafür verschwendet habe, ... Es ist eben alles anders, als man das auf Erden sieht.

Frage:
...Woher haben die Schreiber nur all'ihre Informationen?

Antwort:
Es gibt medial begabte Menschen, die ihr Unterbewußtsein belauschen. Sie wissen aber nicht, daß hier Lügengeister am Werk sind. Das sind solche Geister, die einfach reden wollen. Sie machen sich einen Spaß daraus, die Menschen mit Lügen vollzustopfen.
Du hast das sicher auch schon erlebt. Nur, Du weißt Dir dabei durch Rückfragen zu helfen. Das verstehen die anderen Menschen nicht und glauben alles, was ihnen von den Geistern erzählt wird.

Aber Du mußt endlich dagegen angehen und diesem Treiben ein Ende setzen. Das, was Du mit unserem Einverständnis schreibst, ist die einzige Wahrheit über uns.
Noch nie ist es einem Erdenmenschen gelungen, so weit in das Jenseits vorzustoßen und das zu erfahren, was Du weißt.

Und ich bin ausgetreten aus diesem Tonbandstimmen-Verein.

Da ich der Wahrheit aber gerne dienlich bin, wollte ich das Wissen des Herrn K. aus Düsseldorf (bezüglich Tonbandstimmen-Aussagen) etwas unter die Lupe nehmen.

Mir fiel aus dem Heft "Wahre Geschichten" ein Artikel in die Hände, aus dem ich einige Absätze hier niederschreiben möchte, die ich auch gleich beantworten werde.

K. schreibt:
Ich erkundigte mich einmal nach einer gewissen Person, doch sie antwortete nicht. Statt ihrer meldete sich eine Frauenstimme und sagte mir "sie liegt und schläft".

Antwort:
Im Jenseits schläft kein Geist, es würde deshalb auch kein Geist diese Formulierung gebrauchen.
Geister ruhen nur im Geiste. Es ist kein Ausruhen wie auf Erden.

K. schreibt:
Sie hatte mit Tabletten Selbstmord begangen, vielleicht war das die Ursache ihres Schlafes.

Antwort:
Die Bestrafung für Selbstmord kann wohl nicht - Ruhen - sein. Es gibt keine Bestrafung.

K. schreibt:
Andere Geister, die diese Phase (Tiefschlaf) überwunden haben und bei klarem Bewußtsein sind, wecken sie von Zeit zu Zeit, um sie wenigstens für eine Weile von ihren Alpträumen zu erlösen.

Antwort:
Die Geister sind nie ohne klares Bewußtsein, sie müssen nie von anderen Geistern geweckt werden und Alpträume haben sie schon gar nicht.

K. schreibt:
Ich las von einem schweren Unglück in der Zeitung, bei dem mehrere Menschen zu Tode gekommen waren.
Meine Freunde erklärten mir: "Wir wurden abgezogen, um diesen vielen Menschen zu helfen, die so plötzlich vom Leben zum Tode befördert worden sind".

Antwort:
Auch mir hatte man diesen Unsinn (s. Walter) einmal plausibel machen wollen.
Bitte glauben Sie mir, auch das alles stimmt nicht. Kein Geist muß einem anderen Geist helfen, den Weg nach oben zu finden. Er schafft das ganz alleine. Ich habe die Jenseitigen aber auch entsprechend danach gefragt.

...

Sie erkennen auch hieraus wieder, daß die Tonbandstimmen falsch verstanden werden oder oft auch werden wollen, ganz wie man sie braucht. Ich habe weitere Tonbandstimmenaussagen von Frau Elisabeth K. aus Aachen vorliegen, die ich Ihnen ebenfalls vorlegen möchte mit meinen Antworten.

Frau K. schreibt:
Der deutsche Kanzler des Jahres 1982 übersteht die Legislaturperiode und wird nicht vorzeitig abtreten.

Antwort:
Sie sehen keinen Erfolg der Aussagen.

Frau K. schreibt:
Um den Papst steht es sehr schlecht (nach dem Attentat). Seine Persönlichkeit ist schon fort.

Antwort:
Sie sehen keinen Erfolg der Aussagen.

Frau K. schreibt:
Prinz Charles wird im Frühsommer 1982 gekrönt.

Antwort:
Sie sehen keinen Erfolg der Aussagen.

Frau K. schreibt:
Daß sie über ihre eigene Person keine Aussagen bekommt, nur daß sie 92 Jahre alt wird.

Antwort:
Es bekommt jeder Mensch, auch auf dem Tonband Mitteilungen, wenn er sie hören kann und die Aussage über Alters- bzw. Todesangaben stimmen ebenfalls nicht (s. Anlage Leserbriefe).

Frau K. schreibt:
Die Gefahr eines 3. Weltkrieges bestünde in 97 Jahren.

Antwort:
Kein Geist kann Voraussagen irgend welcher Art machen.

Frau K. schreibt:
Ich kann mit Ungeborenen Kontakt aufnehmen.

Antwort:
Das ist niemals möglich, weil ein ungeborenes Kind noch keinen Geist hat, also weder denken noch sprechen kann.

Machen Sie sich bitte auch hierüber Ihre eigenen Gedanken.

Die Zeitschrift NEUE WELTSCHAU vom September 1982 schreibt über Curd Jürgens, von Frau Elisabeth K. aus Aachen berichtet, wie folgt:

Der Schauspieler fühlt sich im Jenseits überhaupt nicht wohl und auf ihre Frage, ob er Whisky und Partys vermisse, reagierte der Mime ungehalten und antwortete Frau K. etwas barsch: "Halt's Maul".

Ich habe daraufhin Curd Jürgens gebeten, mit mir über diesen Artikel zu sprechen, und er antwortete mir wie folgt:

Antwort:
Ganz gerne komme ich zu Dir, liebe H. Was Du mir vorgelesen hast, ist großer Quatsch. Nun kann ich endlich mal richtig loslegen mit dem, was ich zu sagen habe.
Diese Elisabeth K. nervt mich mit ihren Fragen und stellt die Antworten so, wie sie sie gerne hätte.

Frage:
Erzähl mir etwas über Dein Leben.

Antwort:
Mein Leben war wunderbar. Wie kann Frau K. nur schreiben, ich hätte Gegenteiliges ausgesagt?

Auch die Bezeichnung "Halt's Maul" habe ich nie gebraucht. So etwas sage ich nicht und schon gar nicht hier oben. Es kotzt mich an, daß mich jeder Spinner mit dem Tonband anpeilt.

Es ist gut, daß Du mich schriftlich gerufen hast. Sag' bitte allen, das ist ganz großer Mist mit dem Tonband, keiner versteht keinen. Macht endlich Schluß damit, es bringt nichts.

Das Schreiben hingegen sollte jeder können, aber wie sollte das bewerkstelligt werden? Mit Deinem Schreiben ist das wunderbar.

Du darfst alles von mir veröffentlichen, hoffentlich hast Du Glück damit. Ich will einfach durch die Tonbandstimmen nicht weiter belästigt werden.

Machen Sie sich bitte auch hierüber Ihre eigenen Gedanken.

Nachstehende Vorraussagen von Madama Teissier, Frankreich, aus Oktober 1984 besagen, daß im Oktober oder November 1984 in Bayern ein Erdbeben stattfinden würde. Auch Unfälle, Einmärsche etc. haben gottlob nicht stattgefunden.

Das sind die Alarmzeichen, die Madame T. am Himmel entdeckt hat:

Am 13. Nov. 1984 stehen alle zehn Gestirne unseres Sonnensystems (von Mars bis Jupiter und Pluto) so dicht beieinander, wie nie zuvor in diesem Jahrhundert.
Ihre geballte Anziehungskraft droht die Sonne aus ihrem Gleichgewicht zu kippen.

Astrologen wissen:
Die Unordnung am Himmel kündigt Unheil für die Erde an: Naturkatastrophen, Terror, Krieg, große Umstürze.

Als im Mai 1941 eine ähnliche, aber viel schwächere Zusammenballung zu beobachten war, begann kurz darauf der Weltkrieg mit Rußland.

Madame T. liest aus all' diesen Zeichen:
Größte Gefahr für den Papst und schon am 15. und 16. Okt. und dann ab 7. Nov. bis Weihnachten.
Ein neues Attentat? Herzinfarkt?

POLEN wird von Unruhen erschüttert. Ein Einmarsch der Sowjets und Bürgerkrieg drohen.

ISRAEL steht vor neuen blutigen Zusammenstößen, neue Feinde kommen hinzu.

USA: Präsident Reagan muß um sein Amt fürchten. Ich schließe auch schwere Krankheit nicht aus.

Madame T. sagt:
Die Gefahr für die Welt ist groß. Aber noch gibt es Chancen, das Schlimmste abzuwenden.

Jeder etwas weitblickende Mensch kann diese Übersicht voraussagen. Dafür muß man nicht Astrologin sein.
Machen Sie sich auch über diese Aussagen ihre eigenen Gedanken. Sie stimmen wiederum nicht.

DAS JENSEITS

Nun möchte ich doch endlich zu dem Thema kommen, welches mir am meisten am Herzen liegt, um Ihnen zu berichten, wie es im Jenseits aussieht.

Bitte glauben Sie mir, daß ich ein sehr realistischer Mensch bin. Ich bin der Meinung, Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser und so ist auch meine Einstellung zum Jenseits.

Glauben Sie bitte nicht, daß ich mich mit einer Aussage zufrieden gebe. Ich kenne die "bösen Buben" zu gut, die sich mit Falschaussagen bei Menschen einen Spaß erlauben. Bei mir ist ihnen das nicht möglich. Ich kenne mich im Jenseits so gut aus wie in meiner eigenen Wohnung und bevor ich mich dazu entschlossen habe, dieses Buch zu schreiben, habe ich hin und her überlegt und immer wieder die gleichen Fragen bei Hunderten von Geistern gestellt und feststellen können, daß die Antworten alle übereinstimmten. Wen ich bei einer Unwahrheit ertappte, der wurde vom Schreiben mit mir ausgeschlossen.

Oft wurde ich um Entschuldigung gebeten, aber ich ließ mich nicht mehr dazu bewegen, wieder einen dieser verlogenen Geister zum Schreiben zuzulassen.

Auch wenn sich jeder Mensch nach seinem Tode als Geist sehr zu seinem Nachteil verändert - leider, so darf ich wiederholt sagen, daß Sie sich auf meine Aussagen, wiederum betone ich: im Einverständnis mit den Jenseitigen, beweiskräftig verlassen können.

Wollen wir nun mit der Todeszeit beginnen!

Es gibt viele Bücher darüber, daß Todeskandidaten wieder ins Leben zurückgeholt wurden, und deren Aussagen stimmen insofern mit den Tatsachen überein, als es im Jenseits Bäume, Gräser, Beeren, Blumen in voller Blüte gibt, die aber von den Geistern nur auf deren gedanklichen Wunsch hin sichtbar, also auch von den "Totgeglaubten" zu sehen sind.

Um Ihnen das bereits Gesagte besser verständlich zu machen, möchte ich dieses Thema noch etwas näher erläutern.

Die Bücher von Frau Dr. Kübler-Ross, Moody etc über Aussagen von Totgeglaubten, die im Krankenhaus durch Herzmassagen zurückgerufen wurden, entsprechen den Tatsachen; sie sehen, wie schon oben erwähnt, Licht und Farben, ein Paradies!

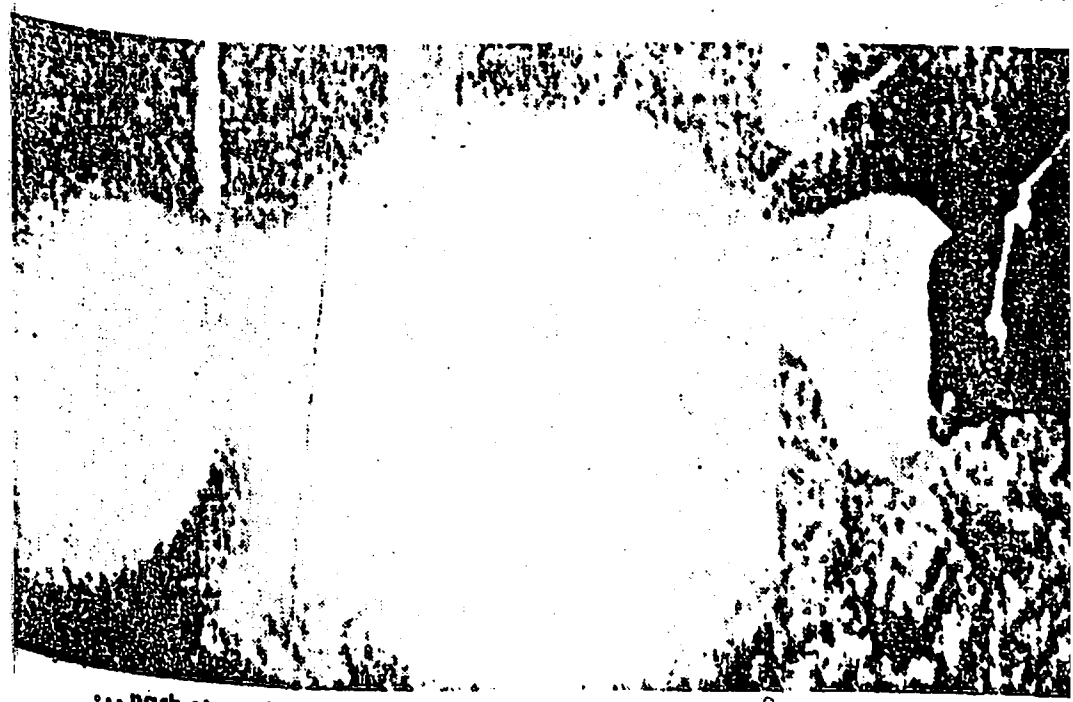
Sie freuen sich, daß sie von verstorbenen Angehörigen abgeholt werden, und die Aussagen: "Warum habt Ihr mich zurückgeholt? Es war so herrlich drüben", entsprechen den Wirklichkeiten, aber nur solange, bis der Astralleib tatsächlich den letzten Weg angetreten hat.

Wenn er das Jenseits als Geist erreicht, bleibt nichts mehr von der Lichtfülle, von den Farben und dem Paradies bestehen. Auch die wiedererkannten Angehörigen gab es nicht.

Das Jenseits ist ein Wolkenmeer, einsam und freudlos, ohne jeden Kontakt, also ohne Wiedersehen.

Ich möchte jetzt von einem klinisch Toten sprechen; denn sein Astralleib, der jeden Menschen bis zu seinem Tode begleitet, hebt sich von ihm ab, um ins Jenseits zu entschwinden (s. Abbildung nächste Seite).

Madame Baraduc, fotografiert von ihrem Mann Hyppolite 15 Minuten nach ihrem Tode und .



... nach etwa einer Stunde: Eine Art weißer Nebel, der zuletzt alles andere verhüllt

Stellen Sie sich bitte vor - und ich sage dies für jeden Menschen verständlich - im geistigen Sinne ist das Jenseits überall und der Geist geht ein in diese Nebelwand.

Dieser Verstorbene, den ich also befragen konnte, sagte mir folgendes:

"Dein augenblicklicher Gesprächspartner begrüßte mich auf geistiger Ebene. Ihn darum zu bitten, war sehr lieb von Dir."

Ich unterhalte mich mit den jenseitigen Freunden nicht nur schriftlich, sondern ich kann augenblicklich umschalten und ganze Dialoge in Gedanken führen.

Dies tue ich oft bei Spaziergängen, abends und morgens, oft noch im Bett liegend, und überall, wenn es mich nach einer Unterhaltung gelüstet.

Mir wird immer wieder gesagt, daß ich wohl überhaupt die einzigste Person bin, die dieses Umdenken beherrscht. Noch nie ist zum Jenseits eine solche wunderbare, vertraulich-intime Beziehung hergestellt worden, und ich bin sehr glücklich darüber, daß dies alles mir zuteil werden darf.

Die verstorbenen Kinder sind vom Jenseits innerhalb weniger Stunden wieder zu einer Neugeburt verschwunden, da diese zu keiner Kommunikation fähig sind.

Es wird im Jenseits weder gearbeitet noch gegessen oder getrunken. Dies würde Exkremente erzeugen und Sie können sich selber sagen, daß so etwas nicht möglich sein kann. Die irdischen Gelüste sind nicht mehr vorhanden. Keine Krankheit stört mehr, denn der Leichnam, an dem eine Amputation oder Operation vorgenommen wurde, ist abgelegt.

Darum ist es auch vollkommen gleichgültig, ob nach dem Tode vom Leichnam Organe entnommen werden, ob der Leichnam verbrannt wurde, ob bei einem plötzlichen Unfalltod der Körper verunstaltet wurde oder ob man normal auf dem Sterbebett stirbt.

Die Sprache der Geister ist miteinander nur auf geistiger Ebene zu verstehen.
Ich kann mit ihnen laut reden oder aber auf der gleichen geistigen Ebene. Eine andere Verständigung ist nicht möglich.

Der jeweilige Gesprächspartner nimmt viel von meiner Zeit in Anspruch, denn ich bespreche mit ihm täglich alles; von der Kleidung angefangen über Essen, Hausarbeit, Besuche, Ausfahrten usw.

Mit einigen Geistern rate ich Rätsel, wir lachen (das ist so zu verstehen: wenn ein Geist lacht, erlebe ich die Übertragung, d. h. ich lache für ihn) und scherzen zusammen und immer wieder sagen sie mir: "Das ist einmalig."

Ich will Ihnen aber noch erklären, wie meine geistige Verbindung, ohne daß ich schreibe, zustandekommt.

Wenn ich mich z. B. laut mit irgend einem Geist unterhalte, kann jeder andere Geist mithören. Das muß nicht sein, darum gehe ich gedanklich sofort zurück bei Dingen, die nur ein betreffender Geist hören soll.

Jeder Mensch kann sich also mit Geistern unterhalten, nur die Antwort der Geister versteht er nicht, weil er die geistige Verbindung nicht hat.

In Sekunden kann ich feststellen, ob ein Geist noch im Jenseits ist oder ob er seinem gedanklichen Wunsch entsprechend wieder als Astralleib zur Erde zurückgekehrt ist. Ich würde mich bei neuen Vermißtenmeldungen gerne zur Verfügung stellen, aber leider ist das nicht erlaubt.

Für mich ist das alles sehr einfach und ich hoffe, ich habe so deutlich wie möglich versucht, Ihnen alles verständlich zu machen.

Am Abend, sobald die Dämmerung eintritt, ruhen die Geister. Doch auch in dieser Ruhepause unterhalten wir uns weiter.

Verwandtschaftliche Beziehungen gibt es dort nicht mehr. Es ist kein Gemeinschaftsgefühl vorhanden.

Ich erzähle meinen jeweiligen - sich oft leider wechselnden - Gesprächspartnern morgens die Neuigkeiten aus der Zeitung sowie die Durchsagen und Vorkommnisse aus den Medien (Radio, Fernsehen).

Dies interessiert aus dem Grunde, da sie die letzten Neuigkeiten auf Erden ja noch erfahren haben und ihre Meinungen darüber sind oft recht interessant.

Wenn ich mir überlege, daß all' dies im Jenseits seit Jahrmillionen bereits besteht und noch bestehen wird, dann kann ich nicht genug von den Naturkräften, Gott = Naturgewalten, sprechen, damit sind Sonne, Mond, Sterne, Stürme, Hagel, Hochwasser, Hitze, Kälte, Regen, Eis, Schnee, Trockenheit usw. gemeint, ohne die kein Leben auf Erden möglich ist.

Alleine der Mond verändert unser Bild von der Welt, aber wir wissen nocht nicht wie.

Genügt dies, um Ihnen zu beweisen, daß diese Naturgewalten - Gott - genannt werden können, und mehr und mehr von den heutigen Wissenschaftlern ergründet werden sollten?

Die Durchsagen meiner jenseitigen Freunde erfahren Sie, meine lieben Leser, in den nächsten Kapiteln. Sie werden sicherlich sehr erstaunt sein über die vielen Fragen und Antworten, aber das alles ist nur ein kleiner Teil von den Gesprächen, die ich mit den Jenseitigen führe.

Zunächst aber weiter zu den Ausführungen im Jenseits.

Wenn ich Ihnen jetzt berichte, daß es JESUS und Maria im Jenseits nicht gibt, werden Sie mir vorerst sicher nicht glauben. Bitte steinigen Sie mich nicht gleich, lassen Sie für mich die vielen Geister sprechen in den wörtlichen Aussagen "Die Gespräche"!
Zur Verdeutlichung meiner Jenseitswiedergabe über Jesus lesen Sie bitte nachfolgenden Bericht des KStA vom 17. 12. 1983 (mit Bild).

Weitere Ausführungen S. 36.

B E R I C H T

Ein unscheinbares, im Innern fast verwahrlostes Haus; gelegen am Ende der Welt, steht im Mittelpunkt einer Legende, die, wäre sie wahr, das Glaubensgefüge des christlichen Abendlandes aus den Angeln heben würde. Das Haus, "Rauzabal Khanyar" mit Namen, steht in Srinagar, der Hauptstadt Kaschmirs, im hohen Norden des indischen Subkontinents, ganz dicht am Rande des Himalaja, und es ist eigentlich gar kein Haus, sondern eine Grabstätte, und zwar eine, die ein großes Geheimnis bergen soll. Welches, das geht aus einer schlichten Hinweistafel hervor, die den Satz trägt: "An dieser Stelle ruht der berühmte Prophet Yuz-Asaf, genannt Yusu, Prophet der Kinder Israels".

"Yuz-Asaf", der Tote von "Rauzabal" im fernen Srinagar, soll niemand anders als Jesus Christus sein, der Stifter der christlichen Religion. "Yuz" oder "Yusu", wie er auf der Tafel auch genannt wird, ist eine indische Version dieses Namens; der Zusatz "Asaf", ein hebräisches Wort, bedeutet "Versammler": das ganze eine mehr als deutliche Anspielung auf einen Prediger, der, wo immer er zu seinen Lebzeiten in Erscheinung trat, von Neugierigen, Gläubigen und Jüngern umgeben war.

Jesus, heißt es, sei keineswegs, wie es in fast zweitausend nachchristlichen Jahren etwa ein Viertel der Menschheit geglaubt hat, am Kreuz von Golgatha gestorben. Stattdessen habe er, wenn auch mit letzter Kraft, überlebt, sei auf abenteuerlichen Wegen von Palästina über Persien und Afghanistan nach Kaschmir geflohen und dort in hohem Alter eines natürlichen Todes gestorben. So jedenfalls verkündet man es in Srinagar, an seinem angeblichen Grabe "Rauzabal".

Nun könnte man eine Geschichte wie diese sofort auf die üppig wuchernde Phantasie orientalischer Märchendichter schieben, wenn nicht gleich zwei Forscher sich bemüht hätten, den wissenschaftlichen Wahrheitsbeweis für die These von Jesu Leben und Sterben in Indien zu erbringen. Der eine heißt Siegfried Obermeier, hat sich als Autor einiger Reiseführer (Kärnten, Lago Maggiore) und Biographien (Walther von der Vogelweide, Richard Löwenherz) schon einen Namen gemacht, bevor er vor kurzem ein Buch mit dem Titel "Starb Jesus in Kaschmir? - Das Geheimnis seines Lebens und Wirkens in Indien" (Econ-Verlag) herausbrachte. Der andere, Holger Kersten, tut sich mit seinem (bei Knaur) erschienenen Buch "Jesus lebte in Indien" zum ersten Mal publizistisch hervor. Und da ist noch ein dritter Autor, der sich solche Gelegenheiten nicht entgehen läßt, allerdings mit ganz besonderer Vorsicht zu genießen ist: Erich von Däniken hat es mit seinem ausgeprägten Gespür für Sensationen nach Srinagar verschlagen, was dazu führte, daß er einen Bericht in seiner "Reise nach Kiribati" veröffentlichte, der nun (bei Ullstein) im Taschenbuch erschienen ist. Immerhin verdanken wir diesem Opus eine detaillierte Beschreibung von "Rauzabal", der Grabstätte des Propheten "Juz-Asaf". Und Däniken findet - um Superlative nie verlegen - in dieser Sache auch das passende Wort: "atemberaubend".

Atemberaubend ist der Gedanke, daß Jesus nicht in Golgatha gekreuzigt, sondern gesegneten Alters in Kaschmir starb, in der Tat. Man braucht, um das nachempfinden zu können, nur einmal die allergröbsten Konsequenzen einer solchen Vorstellung durchzuspielen: Hat kein Kreuzestod stattgefunden, dann ist auch die Auferstehung nicht geschehen. Und wurde Jesus tatsächlich im fernen Srinagar zur letzten Ruhe gebettet, dann kann, beim besten Willen, von einer Himmelfahrt keine Rede mehr sein.

Das aber würde bedeuten, daß man von einem Sieg über den Tod, und auch von der - durch Christi Sühnetod verbürgten - Vergebung der Sünden nicht mehr sprechen könnte. Stattdessen hätte sich das christliche Abend- (und Morgen-)land mit einem Jesus abzufinden, der einiges über hundert Jahre alt wurde und mehr als die Hälfte seiner Tage als Prediger in Kaschmir verbracht hat. Und der darüber nicht nur selber zum Buddhisten, sondern sogar zu einem Reformator des Buddhismus, zu einem "Bodhisattva" geworden wäre. Und der schließlich, um das Maß christlicher Brüskierung voll zu machen, bis ins hohe Alter hinein Kinder gezeugt hätte: Noch heute lebt in Srinagar, unter ihrem Oberhaupt, dem Hotelier Basharat Saleem, eine ganze Sippschaft, die sich in direkter Linie von Jesus und seiner Ehefrau Maryan, der Tochter eines Schafzüchters, ableitet. Dreimal im Jahr haben die Saalems Familientag. Dann kommen sie beim "Rauzabal" um den Segen ihres Urahnen "Yuz-Asaf" alias "Jesus" ein.

Und welche Beweise werden für das alles angeführt? Sie sind so zahlreich, daß hier nur eine winzige Auswahl vorgeführt werden kann. Und sie sind auch mit dem nötigen Beiwerk ausgestattet, mit Zitaten und Schaubildern samt einem umfangreichen wissenschaftlichen Apparat von Anmerkungen, Registern und Literaturverzeichnisse.

Eines der zentralen Probleme, das gelöst zu haben man vorgibt, ist, wann jener "Juz-Asaf" eigentlich gelebt hat. Seine Lebensdaten müssen ja notwendigerweise mit denjenigen von Jesus in Einklang zu bringen sein. Hier werden vor allem zwei Indizien angeführt, die sich beide auf einen König namens Gopadatta beziehen, der von 53 bis 113 n. Chr. in Indien regiert haben soll. Da ist einmal eine von fünf Großmuftis (hohen Geistlichen) und vier Kadim

(Richtern) im Jahr 1776 ausgestellte Urkunde, die den erwähnten Saleems auf alle Zeiten die Wartung der Grabstätte "Rauzabal" überträgt und unter anderem erklärt: "Hier ist Yuz-Asaf begraben, der zur Zeit des Königs Gopadatta als Prophet nach Kaschmir kam". Und denselben Bezug zwischen "Juz-Asaf" und "Gopadatta" stellt eine Chronik des islamischen Historikers Mullah Nadiri her. Dort heißt es, König Gopadatta habe einen uralten Tempel oberhalb von Srinagar, den sogenannten "Thron des Salomon", restaurieren und aus diesem Anlaß vier Säulen mit folgenden Inschriften anbringen lassen: "Erbauer dieser Säule ist der untertänigste Bihishti Zargar, im Jahre 50 und 4. In dieser Zeit verkündete Yuz-Asaf seine prophetische Sendung. Im Jahre 50 und 4. Er ist Yus, Prophet der Söhne Israels".

Jetzt muß man nur noch wissen, daß jenes ominöse "Jahr 50 und 4" als das 54. Regentschaftsjahr von König Gopadatta anzusehen ist, und man erhält - von seinem Regierungsantritt (53 n. Chr.) an gezählt - ein womöglich exaktes Lebensdatum für "Yuz-Asaf": das Jahr 107 nach Christi Geburt. Für Jesus zwar ein beträchtliches, aber durchaus denkbares Lebensalter.

Nun ist mit einem solchen Datum für die Identifizierung von "Yuz-Asaf" nicht mehr als ein Ansatz gewonnen. Zwar ist geklärt, daß zur Zeit eines gewissen Königs Gopadatta in Indien ein gewisser "Yuz-Asaf" gepredigt hat; nicht aber, ob das wirklich "Jesus" war und kein anderer Wanderprediger, irgendein dahergelaufener Namensvetter.

Es gibt jedoch Texte, die ganz für Jesus zu sprechen scheinen. Einer davon wird sogar als Höhepunkt der gesamten Argumentation ausgegeben: Jesus sei, so heißt es, nach seiner glücklichen Rettung vom

Kreuz gar nicht zum ersten Mal in Indien gewesen, sondern habe dort sozusagen seine Lehr- und Wanderjahre verbracht, und zwar in der rätselhaften Lücke von knapp zwanzig Jahren, die in den Evangelien zwischen dem letzten Lebenszeichen des Zwölfjährigen im Tempel und der Taufe des Dreißigjährigen im Jordan klafft und von der es bei Lukas (2,52) nur - vielsagend - heißt: "Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen".

Dank der Recherchen von Kersten und Obermeier könnte man nun auch lokalisieren, wo Jesus derart an Weisheit zugenommen hat: in Indien. Die Forscher haben nämlich einen Text ausgegraben, der bis ins Detail diesen Aufenthalt zu protokollieren scheint. Genauer gesagt: Man stieß auf einen Autor, der jenen Text schon vor einem vollen Jahrhundert in einer abenteuerlichen Odyssee aufgestöbert haben will - es war der russische Historiker und Forschungsreisende Nicolai Notovitch.

Diesem Notovitch waren, als er im Herbst 1887 auf einer seiner Orienttouren auch nach Kaschmir gekommen war, Gerüchte über einen buddhistischen Propheten namens "Issa" zu Ohren gekommen, die ihn ganz verblüffend an Jesus Christus erinnerten. Ein Zufall half ihm weiter: Nachdem er sich bei einem Sturz vom Pferd ein Bein gebrochen hatte und ins nahegelegene Kloster "Hemis" verfrachtet worden war, kam er mit dem dortigen Abt ins Gespräch. Und dieser Abt kramte aus seiner Bibliothek zwei längst vergilbte Handschriften über besagten "Issa" hervor. Zwei volle Tage hat er dem bettlägrigen Notovitch daraus vorgelesen. Notovitch hat die Texte, von einem Dolmetscher unterstützt, mitstenographiert, geordnet und 1894 - zuerst französisch, dann deutsch ("Die Lücke im Leben Jesu") - publiziert: völlig unmißverständlich eine minuziöse, in 14 Kapitel und 244 Verse gefaßte Lebensdarstellung Jesu.

Der Text beginnt mit dem Auszug des Volkes Israel aus Ägypten unter Moses und verzeichnet dann zunächst einige geläufige Einzelheiten über Geburt und Kindheit von Jesus. Mit 13 Jahren ist Jesus - das ist die erste Neuigkeit - von zu Hause ausgerissen, und zwar, wie wir erfahren, aus panischer Furcht vor den Zudringlichkeiten der Jerusalemer Mütter, die sich den attraktiven, wundersam predigenden Knaben um jeden Preis als Schwiegersohn sichern wollten. Das nächste Lebenszeichen des inzwischen 14-jährigen wird aus Indien gemeldet: Jesus als angeblicher Student bei Brahmanen und Buddhisten. Bei denen sei er allerdings bald schon ziemlich unbeliebt gewesen, weil er sich mit den höchsten Würdeträgern angelegt und sich sogar gegen das Kastensystem aufgelehnt habe.

Schließlich sei er, der ständigen Furcht vor Nachstellungen überdrüssig, nach Palästina zurückgekehrt. Dort allerdings erging es ihm auch nicht besser: Mit den aus der christlichen Überlieferung bekannten Leidensstationen - Anklage, Verurteilung, Kreuzigung - endet der Bericht.

In diesem Haus in Srinagar (Kaschmir) soll Jesus seine letzte Ruhe auf der Flucht nach INDIEN gefunden haben, so lautet die Inschrift auf der Wandtafel.
Bild: Holger Kersten

In diesem Haus in Srinagar (Kaschmir) soll Jesus seine letzte Ruhe auf der Flucht nach INDIEN gefunden haben, so lautet die Inschrift auf der Wandtafel.
Bild: Holger Kersten

"Hier ist das Grab des Propheten der Kinder ISRAELS" steht auf der Platte des Gedenksteins.
Bild: Holger Kersten

Im Nachgang zu vorstehendem Bericht und den Bildern über die Gedenkstätte und das Grab Jesu in Indien erhalte ich heute von dem Fotographen und Religionsforscher Holger Kersten nachstehendes Schreiben:

". . . ich bin erst vor kurzem wieder von einem Aufenthalt aus Indien zurückgekehrt, wo ich mit einigen deutschen Journalisten alle jene historischen Stätten aufgesucht habe, die in deren Berichten beschrieben wurden. Zwar haben sich dabei keine grundlegenden neuen Erkenntnisse ergeben, aber auch die Skeptiker fanden alle Behauptungen bestätigt, und zum Teil ließen sich auch neue Belege für die angeführten Indizien finden.

Außerdem ergaben sich sehr gute Kontakte zu allerhöchsten Regierungskreisen und auch der Ministerpräsident hat seine Unterstützung für die weitere Forschungsarbeit zugesagt.

Ganz konkret bedeutet dies, daß vielleicht sogar bald mit einer Öffnung des Rauzabal Grabes gerechnet werden kann, was eigentlich allen Spekulationen ein Ende setzen könnte und Aufschluß bringen würde.

Solch eine Untersuchung könnte man am besten im Verlauf einer dringend notwendigen Restaurierung des Grabgebäudes durchführen und ich habe den religiösen Führern am Ort zugesagt, zu diesem Zweck von Deutschland aus Geld für dieses Vorhaben zu sammeln.

Dies tue ich nur ungern, aber im Moment sieht es so aus, als müsse man in dieser Angelegenheit gewissen obskuren Organisationen mit zweifelhaften Interessen zuvorkommen . . ."

- - - - - -

Ich möchte mich für Herrn Kersten dieser Sammlung anschließen und Sie, meine lieben Leser bitten, wenn Sie an einer Enthüllung der tatsächlichen Grabstätte JESU interessiert sind, Geldspenden (Verrechnungsscheck) in Briefen an mein

Postfach, Nummer 10 14 86

mit dem Zusatz "Restaurierung des Grabes Rauzabal" zu übersenden, wofür ich Ihnen jetzt schon danken möchte. In der nächsten Buchauflage werde ich die Personen, die sich an der Spende beteiligten, namentlich erwähnen, um mich nochmals zu bedanken.

Als ich den vorstehenden Bericht las, fiel mir meine Reise nach Israel wieder ein.
Während dieser Reise hat mir die Reiseleiterin, eine Palästinenserin, inhaltlich fast das Gleiche erzählt. Ich habe das damals einfach nicht glauben wollen; denn diese Reiseleiterin sagte mir damals wörtlich, daß unsere Fascination von der Christenlehre total falsch sei, daß wir die Lehren der Kirche nicht einfach hinnehmen sollen. Nachdenken wäre unsere Aufgabe! Und daß nicht immer sein muß, was sein kann.

Es müssen in vor- und altchristlicher Zeit zwischen Indien und dem Westen bereits lebhafte Beziehungen bestanden haben. Davon ist natürlich auch Jesus nicht unberührt geblieben. Geht das A. T. auf Quellen aus Babel zurück, so das N. T. auf Buddha aus Indien. Daran kann es keinen Zweifel geben, und das ist auch schon lange bekannt.

So wie Jesus nach Indien, soll Petrus nach Rom gereist sein, obwohl dies nirgends in der "Apostelgeschichte" bezeugt wird. Petrus kann also auch in Rom nicht den "Märtyrertod" gestorben und unter dem "Petersdom" begraben sein. Zudem ist die Stelle "Du bist Petrus, der Fels", auch eine "Interpolation", um die Existenzberechtigung des Papstes und der Romkirche zu begründen, zumal Jesus kurz darauf den Petrus, auf den er - angeblich - seine "Gemeinde", seine Kirche gründen wollte, als "Satan" bezeichnet? Also lauter Legenden auch hier.

- - - - - -

Ein Verbleiben im Jenseits nach Läuterung usw. ist frei erfunden. Ein Geist ist in Minutenschnelle aus der Gemeinschaft verschwunden, weil er sich selber zur Wiedergeburt zur Verfügung stellt. Diese Wiedergeburt als Astralleib kann auch in einem anderen Erdteil erfolgen. Ob wieder ein Geist fehlt, wird von der Gemeinschaft nicht registriert, es ist eben üblich.

Ich möchte wiederholen, daß sich Menschen im Diesseits und Geister im Jenseits unterscheiden durch die Vielfalt und Gegensätzlichkeit ihrer Interessen und so kann man hier wie dort nicht von jedem Menschen oder Geist alles erfahren. Sie sagen von sich selbst: "Wir sind auch nur Menschen"! Leider sind wir dagegen der Meinung, die Geister müssen allwissend sein. Glauben Sie mir bitte, sie sind es nicht.

Es müssen also immer den richtigen Geistern die richtigen Fragen gestellt werden, sonst kommen die vielen Falschaussagen zustande. Außerdem können Geister auch nicht, wie stets vermutet wird, konkrete Aussagen sofort machen. Ich habe oft Sekunden warten müssen, bis die Geister ihren Durchblick hatten, und das ist verständlich. Auch wir müssen bei wichtigen Aussagen zuerst einmal überlegen.

Bitten und Gebete an die Jenseitigen sind zwecklos. Keiner der Geister kann uns Erdenmenschen auch nur im Geringsten helfen. Sie sind dazu einfach nicht in der Lage.

Hilfe im Leben kann nur erlangen, wer die Naturkräfte kennt. Sie sind das A & O im Jenseits und im All. Wunder geschehen nur im Glauben, dieser alleine bedeutet Hilfe, "Glaube an sich selber"!

Krieg, Seuchen, Katastrophen, Krankheiten jeglicher Art ... machen Sie bitte nicht "Gott" dafür verantwortlich. Wir Menschen alleine sind schuld an dem, was über uns hereinbricht, wir verändern diese Welt und richten diesen Planeten zugrunde. Die Evolution liegt also alleine in unserer Hand. Wir selber

werden uns vernichten oder wieder aufrichten, das hängt auch von den richtigen, von uns gewählten Männern der Regierung ab. Wir wählen sie, nicht Gott.

Für das Wort "Gott" wählen auch die Jenseitigen das Wort "Naturkraft" (s. S. 25), und es kommt auf jeden einzelnen Menschen an, was er aus sich macht.

Bitte tragen Sie das Ihnen zugedachte Los in Würde: Sie selber haben es so und nicht anders gewollt.

Ich möchte den Menschen entgegen vieler Aussagen deutlich machen, daß es Engel = Boten Gottes nicht gibt.
Alles ist dem Wort Geist gleichzusetzen.
Gott = Naturkraft braucht keine Boten, um sich uns gegenüber verständlich zu machen.

Ebenso ist es falsch, wenn immer wieder behauptet wird, es gibt verschiedene Dimensionen im Jenseits und je nach Aufenthalt oder Läuterung beruft Gott diese Geister eine Stufe höher (wohin?).

Ich hörte s. Zt. oft die Samstag-Sendung des RTL. Wenn ich an die Falschaussagen der geladenen Gäste auch nur denke, sträuben sich mir jetzt noch die Haare. Wissenschaftler, Autoren und die Könner der Tonbandaufzeichnungen geben ihr Bestes, aber leider kann auch gar nichts davon aufrechterhalten bleiben. Ich hoffe nur, daß sich auch dort bald die Wahrheit durchsetzt.

Mich hat eine Reporterin vom Rundfunk aufgesucht, um mit mir über das Jenseits zu sprechen. Sie wollte Bandaufnahmen machen und diese dann mit ihren Worten im Radio verlesen. Ich habe das abgelehnt, denn nur ich bin dazu in der Lage, meine Erfahrungen mit den Jenseitigen wiederzugeben.

Die Dame sagte mir dann, ich solle lieber Voraussagen und Sensationen, die ich von den Jenseitigen weiß, mitteilen, das würde die Menschen mehr interessieren. Ich merkte dann bald, daß hier eine Sensationshascherei im Spiele ist. Mir wurde gesagt, schlimme Nachrichten bringen mehr Geld als Jenseitsgespräche. Das Gleiche passierte mir bei Journalisten; für Sensationen, Unfälle, Unglücke usw., die ich voraussagen würde, im Namen der Jenseitigen, gäbe es sogar noch Geld. Man braucht also nur genügend Phantasie zu haben. Ob alles der Wahrheit entspricht, spielt doch keine Rolle.

Mein Buch soll ein Appell an alle Erdenmenschen sein, sich nicht vor dem Tod zu fürchten, denn das, was Sie erwartet, ist ein Geistleben ohne Komplikationen, ohne Reue und Verantwortung.

Diese Worte wurden im Einvernehmen mit den Jenseitigen niedergeschrieben, mit der Bitte, daß sich jeder Mensch sein Leben auf Erden so einrichtet und so lebt, wie er es für richtig empfindet. Sie verstehen, was ich damit meine.

L E S E R B R I E F E

Von den vielen, bei mir eingegangenen Leserbriefen habe ich die interessantesten Fragen ausgewählt, um auch die Antworten meinen Lesern zu unterbreiten.

Über eine nette Mitteilung habe ich mich verständlicherweise sehr gefreut; eine Dame aus Nideggen schreibt mir wie folgt:

"Nichts auf der Welt ist oft unglaublicher als die Wahrheit, und obwohl unsere Zeit ja nicht gerade arm an Sensationen ist, diese, in Ihrem Buch gemachten, sind wahrhaft umwerfende Sensationen, glaubwürdig, tiefblickend und beim Lesen spürt man die vollkommene Ehrlichkeit."

\- - - - - -

Frage:
Ist es denn wirklich nicht möglich, daß ein Geist uns Menschen aufsucht und mit uns spricht?

Antwort:
Dies wird oft behauptet, aber es stimmt nicht, denn ...

ein Geist kann nichts auf Erden betrachten, da er kein Sehvermögen hat. Alles ist nur Geist und hier ist nur eine Unterhaltung (Dialog) möglich,

es entspricht nicht der Wahrheit, aus der jenseitigen Perspektive betrachtet, daß Geister durch Türen oder Fenster in das Innere einer Wohnung gelangen können,

es kommt kein Geist zur Erde zurück; könnten sie sich jedoch zur Erde zurückbewegen, würden sie sich Tag und Nacht bei mir aufhalten, das versichere ich Ihnen.

Sie bringen weder Blumen noch Palmzweige, die sie, wie oft berichtet wird, ihren Angehörigen auf die Fensterbank oder sogar in die Wohnung legen sollen.
Wenn ein Mensch dieses oder ähnliches behauptet, dann will er entweder ins Gespräch kommen, in die Zeitung oder der Wunsch ist der Vater des Gedankens.

Erst gestern las ich wieder, daß eine vor ca. 300 Jahren verstorbene Nonne, die lebendig eingemauert worden sei, sich bei einer gewissen "Seherin", wenn sie den Friedhof besucht, meldet und um Umbettung ihrer Gebeine bittet, da sie sonst keine Ruhe findet.

Können Sie sich einen solchen Unsinn vorstellen?

Bitte betrachten Sie das Jenseits als eine vollkommen andere Welt, die mit der Erde aber auch gar nichts zu tun hat und wer einmal den Weg ins Jenseits hinter sich gebracht hat, bewegt sich n i e wieder zur Erde zurück. Er kann es auch gar nicht.

Frage:
Ich meine, aus Ihrem Buch herausgelesen zu haben, daß das Jenseits nichts mit Religion zu tun hat, denn Religion ist eine politische Erfindung zur Unterdrückung des gemeinen Volkes.

Antwort:
Genau so ist es.
Nehmen wir z. B. die Sakramente; sie sind alle ausschließlich von Menschen erdacht und geschrieben zum Wohle der Kirche. Taufe, Kommunion, Konfirmation, Firmung und dergl. mehr sind, wie gesagt, kirchliche Gebote.

Auch ohne all' diese Zeremonien geht der Astralleib des Menschen nach seinem Tode ins Jenseits ein.

Durch das erste Sakrament - die Taufe - wird man Mitglied der Kirche, ohne es zu wissen.
Nur wenige Menschen machen sich später klar, welche Pflichten sie mit dem Taufschein erworben haben, denn es ist nicht der christliche Glaube, sondern die Glaubensgemeinschaft die hilft. Wenn der Mensch in eine Gemeinschaft aufgenommen wird, auch wenn diese nicht christlich ist, dann fühlt er sich geborgen.

Frage:
Gibt es im Jenseits einen heiligen Geist?

Antwort:
Nein, den hat es in der "Dreifaltigkeit" ebenfalls nicht gegeben.
Es gibt eben nur Gott, eine Naturgewalt, die in allen Religionen eine persönlich erlebte und verehrte - nicht anbetende - Wirklichkeit ist.

Frage:
Sie schreiben, daß es Jesus und die Mutter Maria, die von den Katholiken verehrt wird, im Jenseits nicht gibt.

Antwort:
Ja, das stimmt, ich schrieb bereits darüber, aber ohne Auskunft der Jenseitigen wüßte ich das nicht. Lesen Sie bitte dazu die folgenden "Gespräche".

Für die meisten Menschen ist das alles kaum fassbar, aber wenn Sie meine Niederschriften genau lesen und darüber nachdenken, werden Sie bald von der Richtigkeit meiner Angaben und die

Falschlehren der Kirchen überzeugt sein.

Außerdem haben mir Kleriker bestätigt, daß man nach Befragen durch Computer erfahren hat, daß es im Jenseits k e i n e Gottheit gibt; Gott = die Gewalten der Natur.
Warum die Kirche weiterhin in alter Gewohnheit lehrt, entzieht sich meiner Kenntnis.

Frage:
Es heißt in der Bibel u. a.
"Und der Engel sprach: Fürchtet Euch nicht, denn Euch ist heute der Heiland geboren ..."
Sie schreiben aber, es gibt keine Engel!

Antwort:
Es ist niemals ein Engel bei Maria erschienen, der auch nur irgendeine Botschaft verkündet hätte.
Wenn mit Engel ein Geist gemeint ist, kann er sich nicht materialisieren, auch nicht zur Erde hinabkommen und auch nicht reden.
Das ist wiederum eine Legende der Kirchen.

Alle biblischen Botschaften sind frei erfunden und zum Wohle der Kirchen niedergeschrieben worden.

Frage:
Ich habe in den letzten Jahren Bücher von Professoren, Doktoren in parapsychologischer Hinsicht gelesen, die jeder Diskussion spotten.
Wie ist das nur möglich?

Antwort:
Auch mir werden solche Bücher und Heftchen ins Haus geschickt.

Ich habe vielen dieser Herren beweisen können, daß ihre Bücher aus verschiedenen anderen Schriften zusammengesetzt wurden, denn von allem, was sie für ihr Seelenheil gebrauchen können, machen sie ein Ganzes!

Aus dem Buchinhalt ist aber auch gar nichts auf ihrem eigenen Boden gewachsen, alles nur abgeschrieben. Das ist wiederum eine zusätzliche Verdienstmöglichkeit und ... im großen und ganzen alles frei erfunden.

Frage:
Ich war im Frühjahr 1984 in Jerusalem und habe mir u. a. in Bethlehem auch die angebliche Geburtsstätte Jesu angesehen. Leider ist diese nur innerhalb der Kirche durch eine dafür vorgesehene Öffnung zu betrachten.
Die Reiseleiterin sagte mir, daß die Lehren der christlichen Kirche falsch seien, denn es wird in der Bibel behauptet, daß Josef und Maria verarmt gewesen seien, derweil sie in einem Stall übernachten mußten. Für eine Herberge sei kein Geld vorhanden gewesen.
Wissen Sie, ob das alles so zutrifft?

Antwort:
Die Reiseleiterin hat ganz recht.
Zu der Zeit, als Josef und Maria in Bethlehem ankamen, waren Herbergen in diesem und den umliegenden Orten durch anreisende Pilger aus Nah und Fern wegen eines Festes ausgebucht.
Allein aus diesen Gründen wurde Josef und Maria mit vielen Entschuldigungen der gut ausgebaute Stall angeboten.
Es stimmt also nicht, daß der Zimmermann Josef in der damaligen Zeit im Lande Israel einen Esel sein eigen nennen konnte, mittellos war, denn wer war nicht mittellos.

Es kann uns in der heutigen Zeit ebenso ergehen, daß wir zum Beispiel beim Besuch der Hannover-Messe, Anuga usw. keine Unterkunft mehr in einem Hotel bekommen. Wir müssen also in kleine und kleinste Privatzimmer ausweichen, darum müssen wir doch nicht - arm - sein.
Genau so und nicht anders müssen meine Leser die Unterkunft der o. g. Familie betrachten.

Frage:
Es heißt, daß Geister keinen Kehlkopf haben. Wieso können sie sich dann unterhalten?

Antwort:
Wie kommen Sie darauf, daß Geister zum Sprechen einen Kehlkopf benötigen? Ich spreche geistig mit ihnen und brauche dazu auch keinen Kehlkopf. Ich habe allerdings die Möglichkeit, sie laut anzureden, aber das können die Geister untereinander nicht, d. h. also, es herrscht im Jenseits vollkommene Stille.

Frage:
Ich habe ein Buch von einem Dänen, E. Nielsen, vorliegen, der schreibt, daß er im Beisein von mehreren Personen, die allmonatlich eingeladen werden, verstorbene Geister in sein Haus ruft, die in voller irdischer Bekleidung bei ihm erscheinen. Ist das überhaupt möglich?

Antwort:
Lesen Sie bitte dazu die Antworten der Geister im folgenden Artikel "Die Gespräche". Hier erfahren Sie, daß nichts von dem, was im o. g. Buch steht, der Wahrheit entspricht.
"Frauen ohne Unterleib, Frauen, die auf offener Bühne zersägt werden usw.", das alles sind Tricks, um den Leuten Geld aus der Tasche zu ziehen. Schade ist nur, daß ich zu solchen Sitzungen nicht eingeladen werde.

Frage:
In einer Gemeinschafts-Tonbandstimmen-Sitzung erzählte ein Mann, daß er nach reichlichem Alkoholkonsum plötzlich Besucher mit dem Auto nach Hause fahren mußte. Auf dem Rückweg bei einer Polizeikontrolle ergab das Röhrchen "nichts". Dies führt er auf die Jenseitigen zurück und in Tränen aufgelöst erzählte er, daß "die dort oben" ihm geholfen haben.

Antwort:
Das haben "die dort oben" gewiß nicht, denn das könnten sie gar nicht. Für das Nichtverfärben des Pusteröhrchens gibt es ganz simple Erklärungen. Denken Sie darüber bitte selber einmal nach.

Frage:
Wie ist es denn, wenn man sich nach dem Tode wieder etwas verjüngt fühlt? Geht der Geist dann auch auf dieses Alter zurück?

Antwort:
Nein, keineswegs, alles Erlebte bis zum Todestag ist dem Geist geläufig, sonst könnte ich mich mit ihnen doch nicht über das Erlebte bis zu ihren letzten Tagen oder Stunden unterhalten. Das Gehirn des Astralleibes registriert alles, von der Geburt bis zur Sterbeminute. Es bedarf nur des richtigen Anstoßes, um längst Vergessenes wieder hervorzuheben.

Frage:
Wissen Sie, ob noch mehr Menschen diesen Jenseitskontakt haben?

Antwort:
Die Antwort darauf finden Sie in den nachfolgenden "Gesprächen".

Meines Erachtens aber haben sogar sehr viele Menschen Jenseitskontakte, nur, sie haben nicht die Möglichkeit der direkten gedanklichen Jenseitsverbindung.

Fast alle diese Schreiberinnen bekommen falsche Durchsagen. Das liegt daran, daß viele Geister sich mit den Schreiberinnen ihre Späßchen erlauben und diese nicht die Möglichkeit langwieriger Rückfragen haben.
Ich z. B. stelle Fangfragen, wenn mir etwas unwahrscheinlich erscheint, und glauben Sie mir, ich bin vor und zurück belogen worden, ehe ich hinter deren Schliche gekommen bin.

Ich habe sehr viel Lehrgeld bezahlen müssen, ehe ich behaupten konnte, Jenseitsforscherin zu sein.

Wenn diese o. g. Schreiberinnen weitere Fragen nach meinem Buch ausrichten würden, wäre die Fopperei der Geister sehr schnell vorbei.

Ich habe z. B. eine junge Frau besucht, die lt. Illustrierte Jenseitskontakte haben wollte.
Nach meiner 3. Frage sprach ich ihr sämtliche Kontakte dieser Art ab und sie sagte dann, wie üblich, sie sei in Geldschwierigkeiten und die Menschen glauben ja alles.

Was mir aber unverständlich bleibt, ist die Reaktion auf mein Telefonat mit dem zuständigen Herrn der Zeitschrift, der meinte, der Verlag ist zufrieden, die Kasse stimmt, die Gehälter sind gerettet und ob wahr oder nicht, das interessiere doch nicht.
Mit diesen angeblichen Jenseitskontakt-Schreiberinnen sei bei allen Illustrierten gutes Geld zu machen.

Ich könnte alle, die Jenseitskontakte haben wollen, mit wenigen Fragen aufs Glatteis führen insoweit, daß ihre Antworten nicht stimmen.
Nur, das bringt Ärger und ich brauche dazu Zeugen. Woher nehmen? (S. Erlebnisberichte S. 161.)

Bitte, meine lieben Leser, lassen Sie sich durch diese Zeitungsartikel nicht zum Kauf der Illustrierten ermutigen, sie stimmen alle nicht, und versuchen Sie bitte selber, sich darüber klarzuwerden.

Frage:
Können die Geister auch Menschen auf Erden suchen oder betrachten?

Antwort:
Nein, ich schrieb bereits darüber, daß die Geister nicht in der Lage sind, irgend etwas zu tun, da der ganze Leib nur Materie ist und außer der gedanklichen Verständigung nichts möglich ist. Er kann weder sehen noch hören, noch sprechen, noch etwas anfassen.

Frage:
Ich las in einer Illustrierten, daß eine Frau telefonisch von einem Verstorbenen durch liebe Worte über sein Ableben getröstet worden sein sollte. Ist das überhaupt möglich?

Antwort:
Das ist der größte Blödsinn aller Zeiten!
Ich schrieb bereits darüber, daß die Geister nicht sprechen können; alles ist auf geistiger Ebene zu verstehen.
Da Geister keine Gliedmaßen haben und n i e zur Erde zurückkehren, ist es mir einfach zu dumm, weiter darauf einzugehen.
Mein Buch gibt Ihnen über alles, was sich im Jenseits nicht tut - Auskunft.

Frage:
Es heißt in vielen Zeitschriften und Illustrierten, daß ein Parapsychologe von namhaftem Ansehen in der Regensburger Chopperaffäre dem Geisterspuk geglaubt habe, und diesen Chopper als einzigsten der gerufenen Gutachter als echt anerkannte. Wie kann ein Fachmann sich so irren?

Antwort:
Sie haben recht. Gerade dieser Professor hat mein Buch als unglaubwürdig dargestellt. Ich kann es ihm nicht verübeln, aber ich hatte ihn vorher um eine Unterredung gebeten, um ihm Beweise über das Jenseits zu liefern. Seine Meinung ist, daß ich als Laie doch einem Professor mit jahrelanger Erfahrung nichts mehr beibringen könnte. Was soll ich darauf noch sagen?

Frage:
Wenn Sie sterben, wer unterhält sich dann mit Ihnen?

Antwort:
Das ist eine sehr berechtigte Frage, über die ich mir auch schon Gedanken gemacht habe.

Mit einigen mir gut bekannten Damen habe ich im Einklang mit den Jenseitigen bereits Schreibversuche gemacht, leider vergeblich.
Aber bitte, wenn Sie interessiert sind, schreiben Sie mir. Es müßten wohl Damen mittleren Alters sein, möglichst alleinstehend, mit viel Zeit und Einfühlungsvermögen.

Frage:
Gibt es die "weiße Bruderschaft" im Jenseits?

Antwort:
Davon hörte ich auch schon und habe meine Nachforschungen wie folgt beendet:

"Das sind ebenfalls Einbildungen oder Wunschträume der Menschen. Hier bei uns gibt es so etwas nicht."
Oder es sind Falschdurchsagen einiger Geister.

Frage:
In einer Zeitschrift las ich vor wenigen Tagen, daß der Superhengst, ein Wunderpferd, welches 1983 aus einem Stall in England entführt worden ist, bereits wenige Monate danach von den Entführern umgebracht wurde.

Es heißt in diesem Zusammenhang wie folgt:

"Die Hellseher haben das Wunderpferd Shergard noch in Irland lokalisiert, als es schon längst tot war."

Was sagen Sie zu diesen "angeblichen" Hellsehern?

Antwort:
Genau das, was ich - wie oft schon - sagte: Glauben Sie diesen Voraussagen nicht, sie entsprechen nicht im geringsten den Tatsächlichkeiten.
Die obige Aussage beweist dies doch wieder.

Frage:
Wie ist es im Jenseits mit gewaltsam ermordeten Menschen?

Antwort:
Es ist mir kaum möglich, von all' diesen Geistern ehrliche und konkrete Auskünfte zu erhalten. Sie legen - mir unverständlich - überhaupt keinen Wert darauf, daß ihre Mörder gefaßt und hier auf Erden verurteilt werden.
Es heißt immer wieder: "Es ist vorbei und ich will nichts mehr davon hören. Es interessiert mich nicht mehr."

Über den Mordverlauf höre ich sehr oft Ungereimtheiten, Lügen, daß sich die Balken biegen.
Wenn ich ihnen danach aus der Zeitung den Mordverlauf schildere, meinen sie: "Na ja, dann hat es sich eben so oder so abgespielt, ist mir aber auch gleichgültig."

Frage:
Nach allem, was ich von Ihnen lese, ist es doch gar nicht erforderlich, z. B. in der Kirche Messopfer, Sechswochenamt, Totenmesse, Jahrgedächtnis lesen zu lassen, Kerzen zu spenden oder Gebete zu sprechen.
Der Tote hat doch nichts davon.

Antwort:
Ganz richtig. Meistens werden die wunderschönen Grabsteine, die Grabpflege, die o. g. Totenbezeugungen nur der Leute wegen bezahlt; ganz abgesehen davon, daß der Geist oft so schnell aus dem Jenseits wieder verschwunden ist, daß er nicht mal mehr seiner Beerdigung zusehen kann. Das wurde von mir sehr oft überprüft und statistisch untermauert.
Man möchte damit sein eigenes "Gewissen" beruhigen und erleichtern.
Unter Gewissen ist die geheimnisvolle Stimme zu verstehen, die sich jedem normal sensitiven Menschen, aus der inneren seelischen Substanz, in Momenten entscheidender Beweggründe, unaufgefordert meldet.
Das innere "Ohr" auf diese Stimme einzustellen, sollte oberstes Gebot aller Erdenbürger sein, bzw. werden, allein deswegen, um dem Sinn des Daseins eine verantwortungsbewußte, artgebundene Lebensaufgabe zukommen lassen zu können. Ohne diese Bestrebungen mangelt dem Leben die Reife würdiger Erkenntnis. Gedanken, die mit dem Gewissen in Widerspruch geraten, können nicht artgebunden sein, entbehren jeglicher Verbindung und sind deshalb größten Gefahren ausgesetzt: Darum dieser Appell ans Gewissen.

Die Totenklagen an den Gräbern können mich nicht mehr erschüttern, denn im Grunde beweinen die Menschen nicht den Toten, sondern sich selbst.
Denken Sie mal darüber nach.

Frage:
Ich nehme an, daß Sie auch bibelfest sind. Ich habe vor kurzem gelesen, daß es den Ort Nazareth, in dem Jesus mit seiner Familie gewohnt haben soll, zu seiner Zeit noch gar nicht gegeben hat.
Kann das möglich sein?

Antwort:
Auf Grund archäologischer Ausgrabungen konnte festgestellt werden, daß der Ort Nazareth bereits um das Jahr 800 v. Chr. existiert hat. Es handelt sich dabei um einen relativ unbedeutenden Marktflecken im Süden von Galiläa.

Nazareth wurde erst als Heimatort von Maria und Josef - also nach der Zeitwende im Jahre 0 - bekannt. Existiert hat Nazareth bereits - wie oben angegeben - seit 800 v. Chr.

Frage:
Die Dauer des Aufenthaltes im Jenseits ist für mich etwas unwahrscheinlich. Es heißt immer wieder, die Geister bleiben lange Jahre dort.

Antwort:
1. Ich führe diese Propagandaaussagen auf die unzähligen Wahrsager, Hellseher, Pendler, Jenseitskontakter usw. zurück, denn damit verdienen sie ihr Geld.

   Wenn die Menschen darüber aufgeklärt wären, daß die befragten Toten ihnen durch die Hellseher keine Aussagen mehr machen können, wären die nebenberuflichen Verdienstmöglichkeiten doch hinfällig.

2. Ich führe Kartei über Todestag und Wiedergeburt prominenter Geister, so daß ich auf Anhieb die Dauer des einzelnen Geistes im Jenseits feststellen kann.

3. Die Kirche lehrt durch ihre Selig- und Heiligsprechung die Menschen, daß eine Auferstehung erst am jüngsten Tage stattfindet. Auch dies verleitet die Menschen zu der Annahme, die Geister wären auf Ewigkeit im Jenseits.

Die kirchlichen Lehren und auch die Bibel darf man nicht buchstabengetreu betrachten.

Frage:
Sie schreiben in Ihren Büchern, daß im Jenseits über Religion nicht gesprochen wird, daß alle Geister sich als religionslos betrachten.
Wie leben die Verstorbenen anderer Religionen und Sekten, von denen es hunderte auf Erden gibt?

Antwort:
Ob Neger, Inder, Chinese, Russe oder Indianer usf., alle leben im Jenseits miteinander. Es gibt keinen Religionsunterschied nach dem Ableben, d. h. aber, wie ich auch bereits schrieb, es gibt keine Gottheit, die einen Verstorbenen für seine Vergehen auf Erden oder seinen "falschen" Glauben verantwortlich machen würde.

Frage:
Darf ich Sie bitten, meine Frage bezüglich Kirchgang zu beantworten?
Wenn ich mir Ihre Aussagen recht überlege, kann ich mir doch Kirchgänge ersparen.

Antwort:
Zu wem wollen Sie singen, beten; die Geister interessiert das nicht. Sie sehen und hören es nicht einmal.
Für wen oder was - wenn nicht für Ihr eigenes "Gewissen" - wollen Sie das Abendmahl empfangen?

Frage:
Was sagen Sie zu Spukgeistern?

Antwort:
Nichts, es gibt keine und wenn doch, so sind die Menschen sensationslüstern.

Siehe Erzengel Gabriel, der plötzlich in einem fahrenden Auto gesessen haben soll.
Wenn es dann heißt, der Geist habe einen Bart gehabt, so können Sie alleine schon daran erkennen, daß es Sensationshascherei ist, denn kein Geist hat im Jenseits einen Bart, selbst wenn dies auf Erden so war.

Frage:
Ich habe einen Prospekt vorliegen über Vorträge "Die Geschichte der Menschheit etc." und über Hellsehen, die - natürlich gegen Geld - erworben werden können. Ich lege Ihnen diesen Prospekt bei und bitte, was sagen Sie zu diesem Unsinn?

Antwort:
Ich habe den Prospekt mit Interesse gelesen und sage wiederum "Geld ist alles". Man unterrichtet Sie in allem was nur denkbar und undenkbar ist, wenn Sie nur bezahlen. Woher wollen die Hellseher ihre Lehren und ihre Kenntnisse haben? Es gibt kein Hellsehen, keine Vorausschau dieser Art, auch nicht auf die im Prospekt genannten lila Strahlen ...

Frage:
In der katholischen Kirche spricht man von der unbefleckten Empfängnis. Was halten Sie davon?

Antwort:
Nichts, dann wären alle Mütter dieser Welt unbefleckt, denn Kinder werden auf die gleiche Weise gezeugt und geboren.
Lesen Sie bitte dazu den folgenden Artikel des Kölner Stadt-Anzeigers vom 27.09.1984 und weitere Artikel vom 17.09.1984 + 28.10.1984.

"BISCHÖFE BEZWEIFELN 'GRUNDWAHRHEITEN"

Viele anglikanische Bischöfe bezweifeln christliche "Grundwahrheiten" wie die jungfräuliche Geburt Jesu oder seine körperliche Auferstehung. Das hat eine Umfrage der religiösen Fernsehsendung "Credo" ergeben, an der sich 31 der 39 englischen Bischöfe beteiligten.

In der Umfrage habe sich, so der Bischof Tinsley, herausgestellt, daß es klaffende Unterschiede zwischen den Überzeugungen von Theologie-Professoren und Bischöfen auf der einen und Gemeindepastoren und Laien auf der anderen Seite gebe.

Nur elf der befragten 31 Bischöfe meinen, Jesus müsse als "Gott und Mensch" betrachtet werden. 19 begnügen sich damit, ihn als obersten Stellvertreter Gottes zu sehen. Jeder zweite ist überzeugt, daß Berichte über Wunder erst später in die Evangelien eingefügt wurden, und zehn teilen Jenkins' Zweifel an der Jungfrauengeburt. (dpa)"

Frage:

Ich bin fasciniert von Ihren Darstellungen über den Astralleib. Nur verstehe ich den Zusammenhang nicht recht zwischen der menschlichen Person und diesem Leib.

Wie sieht der Astralleib oder Geist im Jenseits aus? Können Sie ihn, nach Befragen der Jenseitigen, näher beschreiben?

Antwort:

Immer wieder stellt man mir die obigen Fragen, aber das alles zu verstehen, kann doch nicht so schwer sein.

Der Astralleib, der uns vom Moment der Geburt - nicht vom Moment der Zeugung an, wie so oft falsch vermutet wird - bis zur letzten Todesminute begleitet, ist der Geist im Jenseits, mit dem ich mich schriftlich oder auf geistiger Ebene unterhalte.
Er wächst mit uns auf und lebt mit "seinem" Menschen.

Dieses zweite ICH hört und sieht, was Sie Tag und Nacht tun. Nur ... nimmt es nicht in unserem Sinne an unserem Leben teil.
Es fühlt keinen Schmerz, keine Freude und keine Trauer, weil es vollkommen unabhängig vom Menschen ist.

Darum sind auch konkrete Aussagen oder Angaben eines jeden Astralleibes sehr schwer zu bekommen. Er kann sich an viele Begebenheiten - datenmäßig schon gar nicht - einfach nicht erinnern.

Die Rückkehr des Astralleibes erfolgt alleine durch den Gedanken jedes einzelnen Geistes. Sein Wunsch braucht nur - gedacht - zu werden.

Da das Jenseits nichts bietet, ist der Wunsch, als Astralleib zur Erde zurückzukehren, nach Tagen wohl verständlich.
Die Langeweile läßt niemanden - oben - ausharren.

Wenn nun die Aussendung des Fluidalkörpers auf hypnotischem, auf somnambulem und auf autosuggestivem Wege nicht nur möglich, sondern bereits tausendfach erwiesen ist (man ist versucht, zu sagen: nur ein Narr vermag noch zu zweifeln), daß man also ohne den Gebrauch des fleischlichen Körpers vollbewußt Wahrnehmungen machen und sich an ferne Orte begeben kann, so liegt doch der einzig logische Schluß nahe, daß solches auch ohne den Besitz desselben möglich sein muß. Gegen diese schon von du Prel sehr nachhaltig vertretene These sind vernünftige Einwände schlechterdings ausgeschlossen, denn "das Gesetz von der Erhaltung der Kraft kann auch durch den Tod nicht aufgegeben werden."

Wenn wir schon in diesem Erdenleben den Körper mehr oder weniger lange verlassen können, dann ist das auch beim Tod der Fall, und zwar für dauernd. Beim Tod verschwinden wir nur optisch, aber nicht im Sinne einer totalen Auflösung oder Vernichtung unseres Ichs oder des Aufgehens in einer imaginären Weltseele. Der Tod ist kein Absturz ins Nichts, sondern eine Umwandlung in ein anderes Sein.

So werden wir durch den Tod auch keineswegs zu Engeln oder Heiligen, sondern bleiben, was wir im Diesseits waren, und setzen unser ichbewußtes Leben - ohne den schwerfälligen derbmateriellen Körper - fort.

Für die Zurückbleibenden sind wir optisch verschwunden. Für uns selbst aber tut sich eine neue Welt auf, die ihren eigenen Naturgesetzmäßigkeiten unterliegt.

Somit befindet sich das Jenseits nicht irgendwo weit über den Wolken, sondern mitten unter uns. Es ist nur ein anderes angeschautes Diesseits.

Zu Ihrer Frage, wie ein Geist aussieht, habe ich einen solchen befragt und er antwortete mir wie folgt:

"Stell' Dir unter dem Astralleib bitte keinen menschlichen Leib vor. Wir sind eine Masse von Materie (s. Astralleib S. 21), und darum niemals für einen Menschen sichtlich oder erkennbar."

Und hierbei komme ich wiederum auf die vielen Falschmeldungen der sogenannten "Medien" zu sprechen, die, nur des Verdienens wegen, die Fragen ihrer Kunden sicherlich zu deren Gunsten beantworten - lassen - (s. dazu meine Erlebnisberichte Seite 161).

Aber ich bleibe davon überzeugt, daß diese Medien keine Jenseitskontakte haben.

Wenn die Menschen den Mut aufbrächten, die nicht eingetroffenen Aussagen später zu reklamieren, dann wäre den "Jenseitskontakterinnen" mit ihren prophezeiten Schicksals- oder Weltereignissen bald das Handwerk gelegt.

Frage:
Ich hörte bereits von anderer Seite, daß es GOTT nicht gibt und Ihr Buch sagt ja gleiches aus.

Ebenso wird immer wieder verbreitet, daß es weitere Dimensionen im Jenseits gibt. Bitte entschuldigen Sie meine Fragen, auch wenn Sie Ihrerseits bereits beantwortet wurden.

Antwort:
Gott ist NIE Mensch gewesen, also kann er kein Geist sein. Er ist nicht mal ein Rauch. Es gibt ihn nur in unserer Vorstellung.
Gott konnte also auch nichts erschaffen ...!
Alles Leben kommt aus dem Wasser!

Es gibt im Jenseits nichts, was verschwinden kann oder nicht gesehen wird. Nach allen Seiten ist Ausschau, darum keine weiteren Dimensionen.

Und wenn die Wissenschaftler und Esoteriker noch so viele Einwände machen oder haben, gesunder Menschenverstand wäre hier am Platze.

Frage:
Eine Frau aus Leverkusen hat mit Gefolge einen Wallfahrtsort besucht und darauf gewartet, daß Maria ihr auf einer Wolke erscheine.

Antwort:
Das kann nur dieses "Medium" sein, worüber ich bereits in meinem Buch unter DEMENTI schrieb. Maria ist ihr nicht erschienen, dazu müßte sie zuerst einmal existent sein.

Frage:
Durch Ihre Jenseitskontakte müßten Sie eigentlich von den Geistern alle Ihre Wünsche erfüllt bekommen.

Antwort:
Sie können mein Buch nicht richtig durchgelesen haben, sonst hätten Sie daraus entnommen, daß kein Geist uns Menschen auch nur im Geringsten helfen kann.
Wenn dem so wäre, dann brauchte ich mir über den Buchverkauf, Gesundheit, Einkommen etc. keine Sorgen mehr zu machen.

Frage:
Wer kümmert sich eigentlich um die Geister im Jenseits?

Antwort:
Wer sollte das wohl tun.
Es kümmert sich bis zur Wiedergeburt niemand mehr um sie. Das Jenseits ist nur eine Durchgangsstation.

Frage:
Die katholische Kirche spricht immer von Seligen und Heiligen, niemals die evangelische Kirche.

Antwort:
Sehr richtig.
Jeder Geist ist gleichwertig, es spielt weder Beruf noch Lebenswandel eine Rolle. Selbst wenn ein Geist auf Erden heilig gesprochen wird, er weiß es nicht, hört es nicht und es interessiert ihn auch nicht.
Also: Heilige gibt es nicht.

Frage:
Was war eigentlich bezüglich Religion bevor Jesus geboren wurde?

Antwort:
Ich schrieb bereits, daß sie nur über ihr letztes Leben Auskunft geben können und das nur sehr begrenzt.

Frage:
Warum war dieser Jesus - den Gott als Sohn anerkannt haben soll - eigentlich Jude? Eine Kirchenlegende?

Antwort:
Ich habe darüber bereits geschrieben und dazu möchte ich nochmals mitteilen, daß ein zehnmal getaufter Jude auch Jude bleibt und ein hundertmal weiß angestrichener Neger auch Neger bleibt.
Denken Sie bitte an das Vorhergesagte bezüglich Taufe.

Frage:
Hat es vor dem Jahre 0 weder Taufen noch sonstige Sakramente gegeben, dann wären also alle vor diesem Zeitraum Verstorbenen, der Kirche nach, nicht ins Jenseits gekommen, ebenso Andersgläubige.

Antwort:
Ganz richtig, das ist der beste Beweis dafür, daß die Sakramente überflüssig sind, ebenso wie Kirchenbesuche, Gebete, Weihrauch, Kerzen usw. und wer an die Aussagen der katholischen Kirche oder anderer christlicher Konfessionen glaubt, daß er nach seinem Tode in Frieden ruhe - bis zum Jüngsten Tage - hängt einem blinden Glauben an.
Für diese Lehren gibt es keine Beweise.

Frage:

Ich habe im Sender RTL mehrere Sendungen darüber gehört, daß die Geister ihre eigenen Grabstätten nennen können oder auch nicht.

Antwort:

Nur die Geister können u. U. ihre Grabstätte nennen, die auf Erden durch Kauf bereits ihr Grab kannten.

Wenn das aber nicht der Fall war, kann kein Geist wissen, wie und wo man ihn begraben hat.

Es wurde also auch in diesen Sendungen "hinten links oder oben rechts" nur geraten.

Frage:

Ich habe schon davon gehört, daß sogar Todesdaten aus dem Jenseits mitgeteilt worden seien.

Antwort:

Wie sollte das vor sich gehen, da kein Geist, wie schon erwähnt, irgendetwas auf Erden oder bei uns Menschen sehen kann? Ich möchte immer wieder betonen, daß nur eine geistige Übertragung möglich ist.

Das beweist wieder, daß alle Aussagen der sogenannten Medien nicht stimmen, eben, um das noch einmal zu betonen, weil sie nicht die Möglichkeit der Rückfrage bzw. eines Dialoges haben.

Frage:

Ich habe mich schon zweimal einer Rückführung in frühere Leben unterzogen.
Wie ist es möglich, daß ein Astralleib, der mehrmals wiedergeboren wurde, sich an frühere Leben erinnern kann?

Antwort:

Auch ich habe mehrere Rückführungen erlebt.
Es kann jeder Astralleib durch den Menschen antworten, weil er sich zur befragten Zeit an frühere Leben erinnert. Die Rückkehr des Astralleibes nach spätestens 6 Tagen erfolgt alleine durch den Gedanken jeden einzelnen Geistes. Sein Wunsch braucht nur gedacht zu werden. Ich schrieb hierüber bereits auf S. 57 ausführlich.

Das Leben ist eben unsterblich. Es kann sich nur verändern, aber niemals enden. Wenn etwas geboren wird, stirbt es seinem alten Zustand nach ab und geht in einen neuen Zustand über.

Geburt und Tod sind ein und dasselbe, je nachdem, aus welcher Lebenssphäre, aus welcher Daseinsform wir sie betrachten. Solange wir nicht wissen, was das Leben ist, werden wir nie begreifen, warum wir sind und wozu wir hier sind.

Wer nicht bereit ist, über diese wichtigen Fragen nachzudenken, beweist nur, wie sehr und wie stark ihm durch Schule und Erziehung im Laufe seines Lebens Scheuklappen verpaßt wurden, die ihn für die Wahrheit blind machen.

Frage:
Ich habe vor kurzem in einer alten Zeitung einen Bericht über Friedrich Jürgenson aus Schweden gelesen, der behauptet, in Kürze könne er Jenseitsgesichter auf den Fernsehschirm bringen und Jesus spräche zum Volk.

Antwort:
Herr Jürgenson wird das zwar nicht mehr erleben, aber stellen Sie sich bitte diesen Unsinn einmal plastisch vor!

Frage:
Ein Medium hat s. Zt., als die Rede vom Wunderwasser in Ranschbach war, im Fernsehen behauptet, Maria habe ihr bestätigt, daß dieses Wasser heilend sei.
Das ist später allerdings von Sachverständigen dementiert worden.

Antwort:
Und das mit Recht.
Lesen Sie auch bitte hierzu meine DEMENTI.

Wenn man sich vorstellt, wieviele kranke Menschen Reisestrapazen auf sich genommen und Geld verausgabt haben, so ist diese Aussage einfach unverschämt.

Frage:
Ich las in einer Zeitung, daß im Hinduismus, im Gegensatz zum Christentum, weder Körper noch Knochen noch die Asche eines Verstorbenen aufbewahrt wird.

Nach der Lehre der katholischen Kirche soll aber eine Verbrennung - wegen der Auferstehung am Jüngsten Tage - nicht durchgeführt werden.

Antwort:
Für gläubige Hindus ist der Körper nicht entscheidend, sondern der Geist. Geist und Körper des Toten werden durch die Verbrennung getrennt.

Also geht auch in anderen Ländern der Geist = Astralleib ins Jenseits ein, ganz gleich, welcher Religion ein Mensch angehört.

Frage:
Ich habe vor mir einen 2 Seiten langen Bericht von der "Super-Lux-Post" liegen. Hier schreibt ein Herr Köberle, daß er sogar Beethoven auf seinem Tonband gehört haben will. Und eine Susanne soll Ratschläge aus dem Jenseits geben über Krankheiten.

Antwort:
Der arme Beethoven ist bereits über 150 Jahre tot und war nur kurze Zeit im Jenseits. Wie alt mag Herr Köberle heute demnach sein?

Ein Geist kann nur Ratschläge geben, über Fragen seines irdischen Ressorts. (Aber nicht auf dem Tonband)!
Sie sehen auch hier wieder die Untauglichkeit der Tonbandstimmen und genießen Sie bitte Aussagen dieser Art mit Vorsicht.
Haben Sie schon einmal überprüft, daß die Tonbandstimmen-Aussagen nur das wiedergeben, was bereits durch Medien bekanntgemacht wurde oder vollkommen abweichend von den Fragen ist?

Frage:
Haben Sie evtl. Aussagen der Jenseitigen über die Zeitentwicklung, die mich sehr interessieren würde, vorliegen?

Antwort:
Ich schrieb bereits darüber, daß die Geister solche Aussagen gar nicht machen können. Aber, da ich mit Wissenschaftlern und Historikern gerne und oft zusammenkomme, möchte ich Ihnen den letzten Stand der Berechnungen bekanntgeben.

Wir haben jetzt ca. 4,8 Milliarden Menschen auf Erden. Im Jahre 2025 - so wurde berechnet - hat sich die Menschheit auf mehr als 8 Milliarden vermehrt. Und in weiteren 20 Jahren auf ca. 11 Milliarden, eine einmalige - furchtbare - Zeitentwicklung, trotz § 218 und Pille.

Täglich sterben alleine 40.000 Kleinkinder auf der Welt. Geburten dagegen sind ca. 1/3 mehr - im großen und ganzen gesehen.

Darum also müssen die Geister den Wiedereintritt zur Erde schnellstens vornehmen. Ein Verbleiben im Jenseits für eine längere Zeit ist alleine aus diesen Gründen schon nicht möglich.

Ein weiteres Wachstum muß also unweigerlich zur Katastrophe führen und, entgegen den Aussagen der Regierungen, sollten nicht so viele Kinder in die Welt gesetzt werden. Wir können sie in wenigen Jahren nicht mehr ernähren. Das ist aber wiederum eine andere Geschichte.

Die Überzahl an Menschen muß unweigerlich zu Kriegen, Seuchen, Epidemien usw. führen, und machen Sie wiederum nicht Gott = die Naturgewalten dafür verantwortlich. Wir selber sind an allem, was uns betrifft, schuld.

Frage:
Man liest sehr oft in Zeitungen, daß Menschen erst Wochen oder sogar Monate nach ihrem Tod in Wohnungen aufgefunden werden..Was ist hier mit dem Astralleib, der ja sofort nach dem Tode ins Jenseits auffliegen soll?

Antwort:
Auch darüber habe ich mich mit den Geistern unterhalten, und zwar, wie ich bereits schrieb, kann sich in diesen Fällen der Astralleib nur dann aus der Wohnung entfernen, wenn ein Fenster aufstehen sollte.

Ansonsten, da er nicht - wie irrtümlich immer verbreitet wird - durch Wände und verschlossene Türen und Fenster verschwinden kann, muß er warten, bis der Verstorbene aufgefunden wird. Man öffnet danach wohl sofort ein Fenster.

Ich würde mich selbstverständlich mit diesem Geist unterhalten können, aber woher soll ich wissen, daß dieser Mensch tot ist, wenn er noch nicht gefunden wurde?

Frage:
Was sagen Sie zu diesem Selbstmord der Frau Erhart durch das Gift von Professor Hackethal?

Antwort:
Hier darf ich wohl ganz ehrlich meine Meinung sagen insofern, als ich mir persönlich bei einem solch grauenvollen Leiden einen Prof. Hackethal wünsche.

Bei meiner Nachfrage im Jenseits höre ich immer wieder von den Verstorbenen, daß die Menschen über ihren eigenen Körper bestimmen sollten, ohne daß Ärzte ethische Einwände in den Vordergrund schieben.

Im Jenseits gibt es für die Art des Todes eines jeden Menschen keinen Unterschied.

Frage:
Wir haben als Katholiken früher in der Schule und im Religionsunterricht gelernt, daß alle Menschen mit einer Erbsünde, von Adam und Eva her, belastet sind. Wissen Sie, was es damit auf sich hat?

Antwort:
Da es weder Adam noch Eva als Person gegeben hat, wieder einmal einmal eine Erfindung der Kirche zu ihren Gunsten, kann auch von der Erbsünde nicht die Rede sein.

Wenn aber schon Erbsünde gemeint ist, so möchte ich damit das ununterbrochene Lügen der Geister nennen (s. meine späteren Erlebnisberichte).

Überlegen Sie bitte: Die erste "Sünde" eines jeden Kindes ist Lügen, und wenn es sich nur um einen Lutscher handelt. Und auf dem Sterbebett wird sogar noch gelogen, wenn es sich ums Erben handelt.

Diese Lügen vererben sich - Erbsünde - und ich sage Ihnen hier wiederholt, ich bin in meinem ganzen Leben noch nie so oft belogen worden wie von den Geistern.

Das hat mit Nicht-mehr-Wissen nichts zu tun. Sie lügen absichtlich, um überhaupt Kontakt zu bekommen und zu behalten.
Wer nicht die Zeit oder die Möglichkeit hat, Rückfragen oder Fangfragen zu stellen, wie ich das tue, ist deren Lügen unbarmherzig ausgesetzt.
Ich könnte Ihnen alleine darüber ein ganzes Buch schreiben.

Frage:
Ich hörte öfter, daß das Wort Zufall anders gedeutet wird, als wir es kennen.
Ist es Ihnen möglich, mir dieses Wort näher zu beschreiben?

Antwort:
Ich beschreibe es Ihnen, so gut ich das vermag.

Es gibt keinen Zufall, das sagen Historiker mit größter Bestimmtheit, zumindest nicht den Zufall, wie wir ihn heute kennen.

Diese Aussage könnte uns leicht schockieren, wenn wir bedenken, wofür heute der Zufall alles herhalten muß.

Zufall, diese Pseudoerklärung benutzen wir, wenn wir nicht wissen, warum etwas so ist, wie es ist. Und Zufall heißt für uns, daß es uns eben so (oder wem auch immer) zufiel, und zwar unabsichtlich.

Es steckt kein Plan, kein Gesetz dahinter.

Ob ich den Freund "zufällig" in der Stadt treffe, ob der Prüfer beim Examen "zufällig" die Frage stellt, auf die ich vorbereitet bin, das alles muß so sein, auch wenn wir annehmen, daß es genau so gut anders hätte kommen können.

Es hätte nicht anders kommen können, es war für uns so bestimmt, denn auch die "zufälligen" Ereignisse sind uns durch die Naturgesetze vorbestimmt.

Mit diesem "vorbestimmten Zufall und mit jedwedem Charakter" müssen wir leben und uns dem anderen ICH anpassen, dann kann kaum etwas schiefgehen.

Frage:
Was sagen Sie denn zu den diversen Wunderberichten in der Bibel?

Antwort:
Die moderne Theologie möchte alle Wunderberichte aus der Bibel entfernt haben, weil sie unseren Erfahrungen widersprechen.

Ist es denn denkbar, daß Jesus
auf dem Wasser zu laufen vermochte?
das Wein- und Brot-Wunder vollbrachte?
ohne Medikamente heilte?
böse Geister austrieb, die es gar nicht gibt?

Jesus war, wie wir alle - nur - ein Mensch und hat keines der genannten "Wunder" vollbracht.

Die angeblichen Wunder basieren auf guter Menschenkenntnis.
Wenn man die Armut und Naivität der damaligen Bevölkerung bedenkt, so muß es doch ein Leichtes gewesen sein, diesen Menschen - Wunder - vorzugaukeln.

Überlegen Sie bitte, was heute an Voraussagen und Zukunftsaussichten, auch für den einzelnen Menschen verzapft wird, ist doch auch Scharlatanerie.

Frage:
Man sagt, wer im Krieg getötet hat, müßte sich ebenfalls der himmlischen Gerechtigkeit stellen.
Wer sollte im Jenseits aber wissen, welcher einzelne Mensch tatsächlich getötet hat und aus welchen Gründen (Angst, Zufall, Kommando, Absicht usw.)?

Antwort:
Ich schrieb bereits darüber, daß es keine himmlische Gerechtigkeit gibt, also wird auch niemand für seine - Tötungen - verantwortlich gemacht.
Denken Sie doch bitte mal an die vielen Religionskriege in früheren Jahrhunderten. Denken Sie nur an Irland, in letzter Zeit wieder Afghanistan, Vietnam, Indien u. v. a. m.

Frage:
Was darf ich unter dem Wort PARADIES, worüber die Kirche immer spricht, verstehen?

Antwort:
Streichen Sie dieses Wort aus Ihrem Lexikon. Es gibt kein Paradies, weder auf Erden noch im Jenseits.

Frage:
Vor einigen Tagen brachte die Illustrierte "Das Goldene Blatt" einen Artikel "Wunder in Deutschland" ... von der weinenden Madonna.
"Eine Frau F. Krüger läßt den Rosenkranz durch die Finger gleiten und es geschieht etwas Unfaßbares. Aus dem Madonnenbild fließen plötzlich Tränen."
Was sagen Sie dazu?

Antwort:
Ich habe diesen Unsinn auch gelesen und Frau K. mein Buch übersandt.

Die Madonna weint inzwischen aber nicht mehr, seit der Bischof Dr. R. Graber aus Regensburg, dem ich ebenfalls mein Buch schickte, den Vorgang als groben Unfug bezeichnete und verboten hat, daß Gläubige bei Frau K. empfangen werden.

In Holland, der Ort ist mir leider entfallen, gibt es ebenfalls ein "weinendes Madonnenbild". Wenn sich das herumspricht, werden wir bald neue Wallfahrtsorte haben.

Frage:
Was halten Sie von den kirchlichen Feiertagen:
z. B. Karfreitag (Sterbetag Jesu)
Ostern (Auferstehung Jesu)
Pfingsten (der hl. Geist komme über uns)
Jesu und Maria Himmelfahrt
sowie Fronleichnam?

Antwort:
Von all' dem halte ich nichts, weil die Kirche diese Feiertage zum Wohle der Gläubigen festgelegt hat.

Ich widerlege diese Thesen wie folgt:

1. Jesus ist Karfreitag nicht gestorben. Ob er überhaupt gekreuzigt wurde, ist nicht erwiesen.
2. Jesus ist niemals auferstanden, wie die Kirche lehrt, wenn überhaupt, ist er auf-ge-standen aus seinem Steinbett. Jesus gehörte der damaligen Sekte der Essener an. Lesen Sie bitte darüber in der geeigneten Literatur.
3. Pfingsten und hl. Geist, das ist ebenfalls Phantasie der Kirchen. Es gibt keinen Geist, der über uns kommt und schon gar keinen heiligen Geist.
4. Stellen Sie sich nur mal eine Himmelfahrt vor. Wie sollte diese bei einem Menschen vonstatten gehen? Wenn Jesus am Kreuz verstorben wäre, so wäre sein Geist, wie jeder andere Geist (Astralleib) ins Jenseits eingegangen, sonst eben später, nach seinem Ableben in Indien.

5. Das gleiche ist von der Himmelfahrt Maria's zu sagen. Niemals ist ein Mensch aufgefahren. Dies gibt es nur nach seinem Tode und dann, wie bereits gesagt, als Astralleib, der nach wenigen Tagen das Jenseits zu einer Neugeburt wieder verläßt.

Frage:
Ich las ein interessantes Buch von Dr. Wickland: Dreißig Jahre unter den Toten. Wie ist es möglich, daß Geister sich in lebende Menschen hineinversetzen und diese dann irre reden und Handlungen begehen lassen, die sie sonst niemals tun würden? Auch als Geist würden sie aus dem Menschen heraus aussagen, wo sie früher gelebt haben, wo sie verstorben sind, wer ihre Eltern waren und über ihr Schicksal allgemein reden. Sie seien verbittert und boshaft, sie finden keine Ruhe und könnten nicht ins Jenseits wegen ihrer irdischen Sünden. Sie seien deshalb als Geist in einen Menschen hineingeschlüpft bis zu ihrer Erlösung, und das will Dr. W. dann getan haben.

Antwort:
Nicht nur dieses Buch ist von vorne bis hinten erdichtet und erlogen. Ich habe das Buch ebenfalls gelesen und sage dazu immer wieder, so verdienen die Menschen auf leichte Art ihr Geld.

Glauben Sie mir bitte, nichts von all' dem, was dort und in vielen Büchern geschrieben steht, stimmt. Es hört sich überheblich an, wenn ich das behaupte, aber wenn Sie mein Buch richtig gelesen haben, kommen Sie selber dahinter, daß nichts einfacher ist als das Jenseits. Es gibt dort außer den Geistern - nichts!

Um aber auf das Buch von Dr. W. zurückzukommen, möchte ich nochmals ausdrücklich betonen, wenn ein Mensch psychisch angeschlagen ist, Wahnvorstellungen hat oder was es sonst noch alles in dieser Richtung gibt, ist dessen Geist oder sind dessen Sinne lädiert, nicht aber sein Astralleib. Ebenfalls ist es totaler Unsinn, daß ein Geist auf Erden verbleiben muß wegen seiner irdischen Sünden, um hier auf Erlösung zu warten. Im Moment des Todes fliegt sein Astralleib - über den ich in meinem Buch reichlich geschrieben habe - ins Jenseits, ganz gleich, ob ein Mensch Schuld auf sich geladen hat oder nicht.

Ich bekomme, kurz bevor dieses Buch an die Druckerei weitergeleitet wird, einen Artikel zugesandt, erschienen in Heft 2/84 ESOTERA.

Hier heißt es über Herrn K., Düsseldorf, den ich bereits mehrmals zitierte:

Bruch mit VTF (Verein für Tonbandstimmenforschung).

Aus sachdienlichen Erwägungen, wie es in einer Pressenotiz heißt, hat sich die TEFOG-AGE-B/D GY (Tonbandstimmenforschung) bereits im Frühjahr letzten Jahres von dem VTF in Düsseldorf getrennt, dessen Vorsitzender Fidelio Köberle ist.

In dem Schreiben ist von Arroganz, Überheblichkeit und unbeherrschten Redewendungen des TVF-Vorstandes die Rede und davon, daß aus diesen und weiteren Gründen eine kooperative Zusammenarbeit nicht mehr möglich gewesen sei.

Hinter den komplizierten Kürzeln verbirgt sich eine freischaffende Arbeitsgemeinschaft in Bremen, die u. a. bedeutsame Generatoranlagen für die Tonbandforschung entwickelt hat.

Auch mich hat Herr K. Lügen gestraft, einfach so, indem er behauptet, ich sei einem Lügengeist aufgesessen. In seiner Überheblichkeit läßt er nichts neben sich gelten.

Herr K. hat sich auch mein Buch schicken lassen. Ich habe mich danach schriftlich mit ihm in Verbindung gesetzt und um einen Vortragstermin mit seinen Vereinsmitgliedern zu einer ausführlichen Diskussion gebeten.
Aber, wie vorauszusehen, keine Resonanz.
Damit wäre seine Tonbandstimmen-Theorie auch in NICHTS aufgelöst.

Die Überheblichkeit des Herrn K. kennt keine Grenzen mehr, insofern, als er sich als Vorstand des VTF berufen fühlt, von mir über das Landgericht Köln DM 614,56 + Zinsen zu fordern. Da ich diesen Betrag nicht gezahlt habe, wurde eine Sicherheitsleistung in Höhe von DM 10.700,-- vom LG Köln verlangt. Auch diese Sicherheitsleistung konnte ich nicht bezahlen, so daß mir nun eine Zwangsvollstreckung ins Haus steht. Kosten in Höhe von DM 200,-- für den hiesigen Anwalt und DM 735,82 für den gegnerischen Anwalt waren das, was von mir gezahlt werden mußte.

Meine Unart war, daß ich bestellte Bücher an die zuständigen Empfänger (VTF-Mitglieder) per Nachnahme abschickte. Diese Nachnahmen wurden auch eingelöst.

Seitdem habe ich mich monatelang mit diversen Schreiben und Rechtsanwaltsbesuchen herumgeplagt.

Im nachhinein kamen noch Kosten von DM 96,77 für eine Rechtsanwältin auf mich zu, die bis zum heutigen Tage weder in Erscheinung getreten ist noch irgend etwas in dieser Angelegenheit unternommen hat. Ebenso Gerichtsgebühren in Höhe von DM 130,-- mußten gezahlt werden.

Und dies nur, weil ich auch den Falschlehren des Herrn K. zu nahe getreten bin.

DIE GESPRÄCHE

KASIMIR FIGLEWICZ

Beichtvater des jetzigen Papstes
+ 9/83 * 10/83

Frage:

Ich rufe Dich und frage, wie lange Dein Aufstieg ins Jenseits zeitlich ungefähr gedauert hat.

Antwort:

Danke für Deinen Ruf. Ich habe alles gut überstanden. Der Aufstieg ist für jeden Geist, wie man mir hier erzählte, zeitlich verschieden, vielleicht Minuten, vielleicht Stunden. Das Jenseits ist überall dort, wo sich der erste Geist befindet.
Jetzt bin ich schon seit einigen Tagen - wie Du sagst - hier und nach wie vor erstaunt, als ich nach kurzer Zeit erfahren mußte, daß nichts stimmt, was wir auf Erden über das Christentum bzw. durch die Kirche gelernt haben. Es tut mir noch heute in der Seele weh, wie man so sagt, als man mir sagte, daß es hier weder Jesus noch Maria gibt.

Frage:

Über Dein Erstaunen wundere ich mich nicht. Das alles hörte ich schon von Geistern, aber für die verstorbenen Geistlichen muß die Enttäuschung doppelt so gröss sein.

Antwort:

Wenn ich darüber nachdenke, auf was die Geistlichkeit alles verzichten muß, ob Mann oder Frau, dann könnte ich hier nur noch weinen.
Aber was solls. Es ist trotz allem ganz einfach hier zu leben. Es gibt keine Unterschiede. Jeder ist sich selbst der Nächste. Unser Astralleib, wie wir ihn sehen, ist der gleiche Körper wie auf Erden, unten wie oben kann man sagen.

Frage:

Du hast mir bei unserem gestrigen Gedankenaustausch erzählt, daß Deiner Meinung nach der Mensch ein Zufallsprodukt sei und keinesfalls von Gott erschaffen wurde. Wie soll ich das verstehen?

Antwort:
Genau so wie ich es ausdrückte. Das Märchen vom Affen wirst Du doch hoffentlich nicht glauben. Dabei sind viele Gene und Nahrungsaufnahmen über Millionen von Jahren zu berücksichtigen. Das alles kann ich Dir nicht in einer kurzen Befragung klarmachen.
Und der Mensch ist nicht nur ein Zufallsprodukt, sondern auch eine Fehlkonstruktion.
Mit medizinischen Mitteln wird man in wenigen Jahren dazu in der Lage sein, den Menschen endlich zum Guten zu ändern.
Aus diesen Gründen alleine schon kann "Gott" den Menschen gar nicht erschaffen haben.
Wir sprachen aber auch hierüber bereits (s. bessere Generation ca. ab dem Jahre 2000).

Frage:
Du wirst es nicht glauben, aber ich habe mir auch darüber schon Gedanken gemacht, und es ist gut, daß ich mit Dir einmal über diese Probleme sprechen konnte.
Wir unterhielten uns auch schon über Menschen nach Maß. Kannst Du Deine Ausführungen heute noch einmal wiederholen?

Antwort:
Sicher mache ich das für Dich.
Wenn man die Lehren der Kirche mit dem vergleicht, was wir Geister jetzt vom Jenseits wissen, sollte man sich fragen, was mit unserer Welt los ist:
Mir graut vor den Vorstellungen, daß Menschen wie vom Fließband, ganz nach Wunsch, intelligent und hübsch, "hergestellt" werden. Wer soll die niedrigen Arbeiten einmal verrichten? Glaube mir, die Menschen bringen sich damit selber um.
Sag' mir jetzt bitte nicht, Gott läßt das nicht zu. Du weißt, daß dieser Ausspruch Unsinn ist. Du siehst schon heute, daß er alles zuläßt, und je wacher Du bist, desto mehr siehst Du das alles ein. Darum wiederum: Es gibt hier nichts oder niemanden, der so etwas unterbinden könnte, wenn die Menschen nicht selber ihr Tun unter Kontrolle bringen.

In unserer Gesellschaft findet ständig ein allgemeiner Autoritätsabbau statt. Wie gefährlich das ist, werden die kommenden Generationen zu spüren bekommen.

Frage:
Wir sprachen auch schon über die Todes-Selbstbestimmung eines jeden Menschen und damit das selbstgewählte Sterbedatum. Möchtest Du das noch einmal wiederholen?

Antwort:
Allerdings tue ich auch das!
Ich möchte damit auch Deine Meinung teilen und nachvollziehen, daß das Sterbedatum eines jeden Menschen nicht von Gott bestimmt wird, sondern wir selber sind an allem, was sich an Unglücken, Krankheiten etc. ergibt im weitesten Sinne, selber schuld. Vieles liegt selbstverständlich in der Vorgeschichte, Vererbung usw., wofür wir nicht verantwortlich gemacht werden können. Aber trotzdem, wenn wir uns auch für diese Krankheiten eine geeignete Lebensweise vornehmen ... kann uns nicht viel passieren.
Ob ein Altwerden zwar immer die Erfüllung eines Lebens sein kann, ist fraglich.
Denkt darüber nach und macht nicht Gott = die Naturkräfte für alles verantwortlich. Sie können, ebensowenig wie wir Geister, nichts für die Menschen tun.

Frage:
Wir wollten uns noch über diese 10 %ige Intelligenzquote des Menschen unterhalten. Kannst Du mir nochmals etwas darüber erzählen?

Antwort:
Du faßt heiße Eisen an, liebe H.
Behalte das lieber für Dich. Wer möchte als Mensch schon für dumm angesehen werden?
Und in Deinem Buch mußt Du das nicht unbedingt erwähnen.

Frage:
Ich bin ganz Deiner Meinung und hoffe nur, daß mein Buch von vielen Menschen richtig gelesen und verstanden wird.

Antwort:
Wir können Dir hier im Jenseits keinen Dank dafür versprechen, das weißt Du, aber trotzdem, gib den Menschen durch Dein Wissen mehr Freizügigkeit und weniger Abhängigkeit. Das lockert die Menschen, und sage ihnen, sie alle sollen ihr Leben ganz nach ihrer Fasson leben.

Frage:
So, nun ein anderes Thema.
Wie hast Du Dich mit dem Papst verstanden? Braucht ein solcher Mann wirklich einen Beichtvater?

Antwort:
Ich kenne oder kannte den Papst seit Jahren persönlich, schon bevor er Papst wurde.
Sicher kam er öfter zur Beichte und das bedarf Vertrauen und Gegenvertrauen.
Ich mochte ihn von Anfang an gerne. Er ist ein sehr aufgeschlossener Mann. Nur weiß ich heute, daß er sich zu sehr um Politik kümmert, und viele Kleriker haben sich schon gefragt, ob es richtig war, einen Polen zum Papst zu wählen. Aber ob es richtig war, lehrt die Zeit!
Er ist es wert, Papst zu sein. Nur befürchte ich, daß durch seinen Einfluß eines Tages noch Unheil geschieht.

Frage:
Ich habe dem Papst mein Buch geschickt, aber bis heute hat er oder sein Büro nicht darauf reagiert.

Antwort:
Das kannst Du Dir doch denken.
Zuerst lesen – wenn überhaupt – mehrere Herren der Kurie das Buch und wenn das Buch tauglich ist, wird es dem Papst vorgelegt. Aber bei Deinem Buch befürchte ich, daß es nicht weitergereicht wird. Leider!

SCHWESTER PASQUALINA LEHNERT

Betreuerin von Papst Pius XII.
+ 11/83 * 12/83

Frage:
Ich nutze die Gelegenheit, da Du erst wenige Tage im Jenseits bist, Dich nach Deinen Eindrücken zu fragen.

Antwort:
Gerne will ich Dir ein Interview geben. Frage mich nur, was Du wissen willst.

Frage:
Daß Du gottesfürchtig gelebt hast, kann ich mir wohl denken. Wie hat man Dich im Jenseits empfangen, mit Pauken und Trompeten?

Antwort:
Ich war sprachlos, als ich hier oben ankam. Nichts mit Pauken und Trompeten. Aber dann hörte ich, was jedem Neuling mitgeteilt wird, daß es den von mir hochverehrten Jesus Christus sowie die von den Katholiken ebenfalls verehrte Maria gar nicht gibt. Du kannst mir glauben, ich komme einfach nicht darüber hinweg, wenn ich bedenke, was uns Schwestern alles versprochen wurde.
Wir Nonnen haben im Leben auf alles verzichtet und im Dienste Jesu gelebt. Wir sollten im Himmel an Jesu Seite sitzen und der Dank war uns gewiß, so wurde uns gelehrt.

Frage:
Ich verstehe Deinen Ärger. Ich merke Dir die Enttäuschung bei der Durchsage an. Aber das ergeht doch allen so.

Also meine nächste Frage:
Sind es Wunder, die in Lourdes und Fatima geschehen sind?

Antwort:
Ich glaube sowieso nicht an Wunder. Selbst wenn es Maria geben würde, könnte sie sich nie als Frau zeigen. Das kann eben kein Geist und wenn die Menschen das behaupten, ist es Einbildung. Lourdes hilft, dem Leid seinen Schrei zu nehmen.

Frage:
Wie findest Du denn nun die Geister?

Antwort:
So darfst Du sie nennen. Jeder Geist ist hier gleich, ohne Rücksicht auf seinen früheren Stand oder seine Würde. Jeder Mensch soll so leben, wie er leben möchte. Er kommt in jedem Fall ins Jenseits, und keiner soll sich Sorgen machen, daß er das nicht schafft oder als arme Seele herumgeistert. Das gibt es nicht.

Frage:
Stell Dir vor, ich hätte Dir auf Erden mein Buch über das Jenseits mit all' diesen Aussagen vorgelegt und um Deine Meinung gebeten.

Antwort:
Niemals hätte ich Dir das geglaubt. Ich hätte Dir die Türe gewiesen. Das war meine Meinung. Leider hätte ich Dir dabei unrecht getan.

Frage:
Du warst laut Bericht lange Jahre die Vertrauensperson von Papst Pius XII., der ja leider nicht mehr im Jenseits ist. Kannst Du mir etwas über ihn erzählen?

Antwort:
Ich rede gerne mit Dir über ihn. Er war als Mann gesehen meine große Liebe. Er war so geistreich und unterhaltsam, hochintelligent. Ich war sehr besorgt um ihn. Aber kränklich, wie Du aus dem Zeitungsartikel vorliest, war er nicht. Das ist alles übertrieben. Er war eben nicht der Stärkste. Er war gerne alleine. Jeder hat so seine Tücken, und wenn man darauf Rücksicht nimmt, versteht man sich.

Frage:
Würdest Du wieder ins Kloster gehen?

Antwort:
Wenn ich das, was ich heute weiß, auf Erden gewußt hätte, wäre ich keine Nonne geworden und möchte auch jedem Mädchen davon abraten, ins Kloster zu gehen. Es sind zuviele Entbehrungen und die Zeiten sind jetzt anders.

Frage:
Die Katholiken reden den Papst mit hl. Vater an. Sollte das so sein?

Antwort:
Es ist unmöglich, daß der Papst mit "hl. Vater" angesprochen wird oder sogar "Seine Heiligkeit".
Erstens gibt es im Jenseits keine Heiligen und auf Erden schon gar nicht.
Zweitens darfst Du mir glauben, und ich kann das jetzt offen zur Sprache bringen, - von hier aus gesehen - bin ich entsetzt, daß die Gläubigen nicht dagegen einschreiten, den Papst in einem solchen Palast wohnen zu lassen. Ich kenne den Vatikan in- und auswendig, das darfst Du mir glauben, und es wäre im christlichen Sinne, wenn der Papst dieses Gebäude Alters- und Kinderheimen zur Verfügung stellen würde.

Aber eine Weissagung besagt, daß es nach diesem Papst nur noch 2 Päpste gibt, ca. bis 1999, dann ist die Religion - wie sie heute noch gelehrt wird - nicht nur veraltet, sondern auch nicht mehr vertretbar. Vielleicht ist Dein Buch der Anfang dazu.

Wenn Du noch Fragen hast, ruf mich, ansonsten unterhalten wir uns gedanklich, wie üblich.

Frage:
Ich hatte Dir gestern über meine Rückführungen erzählt. Du wolltest darüber nachdenken.

Antwort:
Das habe ich gemacht. Es fällt mir schwer, das zu begreifen. Aber ich glaube Dir gerne, daß es so etwas gibt.
Du willst also wirklich nach Fertigstellung Deines Buches wieder Rückführungen bei Menschen vornehmen? Berichte mir bitte später darüber.

ALFONS ERB
+ 12/83 * 1/84

Frage:
Wie ich aus der Zeitung ersehe, bist Du der Gründer des Maximilian Kolbe Werkes.

Antwort:
Das stimmt. Aber das alles hat mir sehr viel Ärger eingebracht. Sicher, es waren auch schöne Zeiten dabei, jedoch der Ärger war überwiegend. Es waren zuviele Nebenarbeiten, das breitet sich sehr aus.

Frage:
Das tut mir leid. Hattest Du denn keine Unterstützung, z. B. von Jugendlichen?

Antwort:
Doch, schon. Aber ich glaube nicht, daß ich so etwas noch einmal tun würde.

Frage:
Weißt Du, so ein Hilfswerk - ich mache mir meine eigenen Gedanken darüber und es mag hart klingen, aber ich unterstütze niemanden.

Antwort:
Was Du sagst, stimmt vielleicht. Ich mag nichts darauf erwidern. Nur, es dankt Dir keiner all' Deine Arbeit und Hilfen. Man stellt sich das auf Erden alles ganz anders vor. Ich weiß darauf einfach nichts zu sagen.

Frage:
Du warst also Schriftsteller. Möchtest Du sagen, daß sich Dein Leben gelohnt hat?

Antwort:
Nein, mein Leben hat sich nicht gelohnt. Wir wurden doch über das, was uns im Jenseits erwartet, nicht aufgeklärt. Jedenfalls ist nach dem Ableben hier die Enttäuschung groß.

JURI ANDROPOW
Sowjetischer Parteichef
+ 2/84 * 3/84

Frage:
Damit es mir nicht ergeht, wie bei meiner Befragung an Breschnew im Juli v. J., der nach 2 Tagen schon nicht mehr im Jenseits war - ich also keine Antwort bekam - möchte ich mich, wenige Tage nach Deinem Tod mit Dir unterhalten.

Antwort:
Das ist mir sehr recht, frage mich nur.

Frage:
Du bist im Krankenhaus an Nierenversagen gestorben, eine Herzschwäche dazu und man munkelte schon Wochen vor Deinem Tod, daß Dein Zustand sich nicht mehr stabilisieren würde. Hattest Du während des Krankenhausaufenthaltes große Schmerzen?

Antwort:
Die Zeitungen haben über meine Krankheit richtig berichtet. Ich hatte sehr große Schmerzen, es war oft unerträglich und ich bin froh, daß alles vorüber ist.

Frage:
Du kannst Dir denken, daß ich von Dir einige Fragen beantwortet haben möchte, und zwar die Frage, die uns Menschen am meisten beschäftigt: Gibt es Krieg?

Antwort:
Solange ich der Regierung vorstand, gab es nicht einen Gedanken an Krieg. Aber wer und was nach mir kommt, das weiß ich nicht. Die USA muß mehr für den Frieden tun, das ist meine Meinung, und wie die Menschen im Westen denken, ich weiß es auch nicht!

Mein Eindruck von der Weltgeschichte ist eigentlich sehr gut. Rußland greift nichts und niemanden an, darauf gebe ich Dir mein Wort. Wer hat schon Interesse an einem Krieg?

Möglich wäre eine Auseinandersetzung mit China. Wir beobachten den Aufbau und die Regierungsgeschäfte sehr gut. Aber solange dort alles ruhig bleibt, werden wir alles vermeiden, was beiden Ländern schaden könnte.

Frage:
Du hast im vergangenen Jahr unseren neuen Bundeskanzler Dr. Kohl in Moskau begrüßt. Wie war Dein Eindruck?

Antwort:
Ich habe Herrn Kohl kennengelernt. Aber wenn ich ehrlich sein soll und das möchtest Du ja . . . mir sagte er nicht zu. Der frühere Kanzler gefiel mir besser.
Er war männlicher und wirkte vertrauenerweckender.

Frage:
Das ist Deine ureigenste Meinung und ich muß sie akzeptieren. Bist Du damals etwa in Moskau aus Antipathie gegen Kohl dem ersten Treffen ferngeblieben oder war es Krankheit?

Antwort:
Es war weder Ausrede noch Krankheit. Ich hatte anderweitige Verpflichtungen.
Antipathie hatte ich Herrn Kohl gegenüber nicht. Er lächelte mir einfach zu viel und das wirkt unglaubwürdig.
Ich glaube auch nicht, daß er lange regieren wird.

Ich habe nach Herrn Kohl's Abreise im Kreml bei den Herren Ähnliches über ihn gehört und ich war froh, daß ich mit meiner Meinung nicht alleine war.

Aber ich möchte über keinen Mann in Bonn etwas nicht passendes sagen. Jeder tut seine Pflicht, davon bin ich überzeugt, gleich welcher Partei er angehört.

Frage:
Wie denkst Du denn über Franz Josef Strauss? Er ist Dir doch sicherlich bekannt?

Antwort:
Er ist mir gut bekannt, ein sehr intelligenter Mann. Macht ihn zum Bundeskanzler, nehmt ihn wieder in Bonn auf! Ich vertraue ihm.

Frage:
Was hältst Du von uns Deutschen im allgemeinen?

Antwort:
Persönlich kenne ich Deutschland nicht. Aber, Du wirst es nicht glauben, ich bin ganz verliebt in euer Land.
Begeistert war ich, wenn ich mir über Deutschland Kulturfilme ansehen konnte. Ich kenne fast alle Großstädte aus Bildern und hätte gerne dieses Land einmal besucht.

Die Sitten und Gebräuche, alles ist nicht so derb wie in meinem Heimatland. Die Menschen sind fröhlicher, freier, vornehmer. Ich mag das alles.

Du willst schließen. Ich merke es Dir an.
Ruf mich wieder und danke für Deine Fragenstellung.

ANNA ANDERSON-MANAHAN

+ 2/84 * 3/84

In meinem ersten Buch aus 1982, Seite 61, sprach ich bereits mit einer verstorbenen Anna Anderson, d. h. sie gab sich als diese aus.

Sie war allerdings nicht die einzige Frau, die behauptete, Anna Anderson zu sein.
Die Öffentlichkeit erfuhr von 3 verschiedenen Frauen dieses Namens. Wer war also die Anderson, über welche am meisten geschrieben wurde?

Nun lese ich, daß wiederum eine A. A. gestorben ist, und zwar handelt es sich hier wohl um die Frau, die der Öffentlichkeit am bekanntesten war.
Und ich werde sie jetzt befragen, ob sie wirklich die frühere Zarentochter Anastasia gewesen ist, damit das Rätselraten um diese Frau einmal aufhört.

Frage:
Du kannst Dir denken, daß meine erste Frage lautet: Warst Du die frühere Zarentochter Anastasia von Rußland? Kurz und bündig, ja oder nein?

Antwort:
Nein, kurz und bündig.
Ich verstand nie, wieso die Menschen alles glaubten, was ich erzählte und schreiben ließ.
Ich habe nie ein Wort russisch gesprochen und als Heimatsprache müßte das wohl Voraussetzung sein.

Frage:
Wußte Dein Mann darüber bescheid?

Antwort:
Lange Jahre nach unserer Vermählung war mein Mann über die Wahrheit noch nicht unterrichtet. Darum war unsere Ehe auch einigermaßen in Ordnung.

Erst nach meiner Beichte wurden die Monate und Tage immer schlechter. Ich wurde krank und bettlägerig und er kümmerte sich kaum mehr um mich. Es bestand keine Aussicht mehr auf Geld!

Frage:
Ich lese in der Tageszeitung: "Er kümmerte sich rührend um seine Frau". Das ist doch ein Widerspruch!

Antwort:
Du kennst meinen Mann nicht!
Wenn Besucher, Reporter oder Fotografen kamen, war er ein aufmerksamer Ehemann, denn Reportagen etc. wurden ihm bezahlt. Nachher lief alles wieder seinen gewohnten Gang.

Frage:
Waren diese Belastungen nicht physisch untragbar für Dich?

Antwort:
Du kannst Dir nicht vorstellen, was ich mitunter gelitten habe. Alleine schon die Diskriminierung meines Mannes mir gegenüber.

Frage:
Wie kam das denn überhaupt erst einmal zustande? Ging es vielleicht um die Gelder, die noch in England auf einer Bank liegen sollen?

Antwort:
Von Geld etc. hatte ich überhaupt keine Ahnung. Ich kannte das Zarenhaus aus Büchern in- und auswendig, mit all' ihren Freunden und Verwandten.
Es war als junges Mädchen für mich einfach ein Spaß, mich mit meinem Wissen zu brüsten und so nach und nach nannte man mich Anastasia und ich bildete mir später ein, ich hätte Ähnlichkeit mit ihr.
Und somit nahm das Schicksal seinen Lauf.
Mich hat alles furchtbar genervt und ich war oft der Versuchung nahe, die Wahrheit zuzugeben.
Ich bin heute froh, daß alles vorüber ist.

PASTOR MARTIN NIEMÖLLER

Evgl. Pastor
+ 3/84

März 1984
* 4/84

Martin Niemöller antwortet mir gleich, ohne daß ich ihn erst befragt habe, wie folgt:

Du brauchst gar nicht erst lange zu fragen. Ich lege gleich mit meinem Bericht los. Ich bin so enttäuscht über all' das, was sich hier - nicht - tut, daß ich es unbedingt loswerden muß.

Frage:
Trotzdem möchte ich Dich zuerst einmal begrüßen und meine Fragen gehören einfach zum Ritual dieses Buches.
Also leg los und sprich Dich aus.

Antwort:
Als ich nach meinem Aufstieg hier im Jenseits ankam, war nichts. Alles regelt sich von selbst.
Wie ist das möglich, nach dem was ich studiert, gelernt und gelehrt habe?
Es ist hier stinklangweilig. Darum nutze ich die Gelegenheit und möchte mit Dir schreiben.

Frage:
Wieso konntest Du Dich direkt bei mir einschalten, bevor ich Dich gerufen habe?

Antwort:
Das ist das einzige, was wir können. Geistig ist uns alles möglich.

Frage:

Ich kann mir denken, daß Du jetzt in Deiner Erregung Seiten über das "Nichtvorfinden" im Jenseits schreiben möchtest. Ich höre von allen Geistern das Gleiche, aber das gibt sich. Erzähle mir lieber etwas über Dein Leben, dann kommst Du auf andere Gedanken.

Antwort:

Mein Leben war nicht das - im Nachhinein betrachtet - was ich mir damals darunter vorgestellt habe.
Vielleicht bin ich undankbar.
Ich kannte keine materiellen Sorgen, nur die Liebe unter den Angehörigen innerhalb der Familie fehlte mir. Aber es kann auch an mir gelegen haben. Warum mache ich mir jetzt noch Gedanken darüber?
Ich selber bin nicht so sehr für die - Annehmlichkeiten - innerhalb der Familie. Sie bringen Unfrieden und selten etwas Angenehmes.
Wir hatten zu viel von dieser Sippschaft an Enkel und Urenkel. Aber alles zu seiner Zeit wäre mir lieber gewesen.

Frage:

Es ist nicht gerade die feine Art, wie Du über Deine Familie sprichst. Aber ob man Deine Offenheit überhaupt geschätzt hat? Ich will mich dazu nicht äußern.

Wenn ich Dich im Fernsehen sah und hörte, ich muß gestehen, Du warst mir mit Deiner zynischen Art nicht gerade sehr sympathisch.

Und nun fängst Du auch noch an, gegen die Regierung zu schimpfen. Auch das ist typisch für Dich. Dann wollen wir das Gespräch vorerst beenden.
Ich werde Dich, wie Du es wünschst, auf dem laufenden halten. Ich verspreche es.

Antwort:

Gut, danke.

KARL RAHNER

Bedeutendster katholischer Theologe der Gegenwart
+ 3/84 * 4/84

Der Verstorbene war ein so bedeutender Mann, daß ich hier, bevor ich meine Fragen an ihn stelle, etwas über ihn berichten möchte:

Der am 31.3.1984 verstorbene Jesuit Karl Rahner hatte eine gewisse Narrenfreiheit gegenüber der katholischen Kirche. Doch bei aller Unbequemheit hat Rahner - wiewohl zeitweise mit Rede- und Publikationsverbot belegt - nie den Boden des kirchlichen Lehramtes verlassen.
Er ist nie ein Schleppenträger des kirchlichen Amtes gewesen oder ein Papst und Bischöfen nach dem Mund redender Hoftheologe.

Dieser Mann, mit einem bis zu seinem Tode phänomenalen Gedächtnis für geistesgeschichtliche Zusammenhänge hat durch seine Schriften den Anstoß für eine längst überfällige Öffnung der Kirche gegeben.

Das unumfaßbare Woraufhin der menschlichen Transzendenz, die existenziell und ursprünglich vollzogen wird, heißt: G o t t .
Dieses Wort brauchte der Wissenschaftler ausgesprochen behutsam, obwohl ihn keine Frage mehr beschäftigte als die nach dem Verhältnis zwischen Gott und Mensch.
Besteht eine Verbindung zwischen diesen beiden?

Frage:

Meine obige Einleitung hast Du genehmigt. Meine Frage an Dich also: "Besteht eine Verbindung zwischen Gott und den Menschen?"

Antwort:

Nein, es besteht keine Verbindung. Ich hatte gehofft, daß es so wäre, leider.

Es gibt weder bei uns noch unter oder über uns einen Gott. Es gibt hier n i c h t s .
Die Nichtexistenz von Jesus und Maria hast Du sicher bereits in Deinem Buch zum Ausdruck gebracht.
Warum versteifen sich die Menschen immer nur auf die Hilfe Gottes? Macht euch selber an die Arbeit und verlangt nicht mehr als euch zusteht! Nur mit diesen Gedanken und Vorsätzen kann der Mensch glücklich werden.

Frage:
Also ohne Gott . . ., ist mir nicht verständlich, woher die Menschen, Tiere, Vegetation etc. kommen.

Antwort:
Es muß eine Naturkatastrophe gewesen sein, die aus den Menschen das gemacht hat, was sie heute sind.

Frage:
Nun zu Dir persönlich. Hast Du treu nach den Geboten der Kirche gelebt?

Antwort:
Das habe ich. Und was menschliche Schwächen anbetrifft, so habe ich mir nichts vorzuwerfen.
Mein Leben galt der Wissenschaft, der Religion und dem Studium überhaupt.

Daß man mir oft Vorwürfe über meine gegenteiligen Aussagen gemacht hat, nahm ich niemandem übel. Ich versuchte nur, meine Meinung, welche meistens richtig war, anderen Menschen darzulegen. Aber das ist oft sehr schwer.

Aber trotzdem, ich hatte ein schönes Leben, auch wenn mir manches vorenthalten wurde.
Ich bin viel gereist, lernte interessante Menschen kennen und konnte gute Gespräche führen.
Leider vergißt man hier alles zu schnell. Aber Du hilfst mir ja, mich zu erinnern.

Frage:
Was heißt Entzug der Lehrbefugnis? Hat Dich das gekränkt?

Antwort:
Das war so, daß meine Offenheit bezüglich des Glaubens nicht geduldet wurde.
Wie mag es Dir ergehen bezüglich Deiner Offenheit in diesem Buch?

Ich habe nie an die Kreuzigung von Jesus geglaubt, weil die Lehren der Kirche sich einfach nicht reimen.
Diese ganze Jesuslegende habe ich stets abgelehnt und glaubte auch zeitweilig, daß ein vernünftig denkender Mensch das alles von selber einsehen wird.
Aber wer ist von den Klerikern schon "vernünftig"? Wissen sie selber, daß Jesus nur eine Legende ist und lehren trotzdem weiter, weil sie nichts anderes gelernt haben, so ist ihnen verziehen.

Ich sage Dir also nochmals, daß es keinen Gott gibt. Es gibt nichts, was uns lenkt, für uns denkt, leitet. Kein Geist hat irgend eine Funktion oder weist uns einen irdischen Weg.

Frage:
Was sagst Du denn zu den Heilungen in Lourdes (Marienwallfahrtsort), wenn es Maria im Jenseits nicht gibt?

Antwort:
Du sagst es schon. Hypochondrie wird ausschlaggebend sein, denn wenn es Maria nicht gibt, kann sie nicht heilen. Ebenso kann in Fatima keine Botschaft übermittelt worden sein. Selbst wenn es Maria geben würde, wäre sie n i e in der Lage, wie alle Geister hier, sich aus irgend einem Grunde der Erde zu nähern, um dort etwas zu vollbringen.

Beherzige meine Antworten und Du wirst ein ruhiges Leben führen können.

HERBERT FLEISCHMANN
Schauspieler
+ 4/84 * 5/84

Frage:
Erst gestern bist Du verstorben und gleich ein Interview mit Dir. Wie findest Du das?

Antwort:
Gut finde ich das und wenn Du die bist, über die hier oben überall gesprochen wird, höre ich Dir gerne zu.

Frage:
Ich kenne Dich von Film und Fernsehen und möchte Dir einige Fragen stellen.
Eine simple Frage: Wie hast Du die erste Nacht verbracht?

Antwort:
Ich verbrachte sie mit vielen Fragen an mich selbst. Ich bin noch gar nicht richtig tot, wenn Du weißt, was ich damit meine. Es ging alles so schnell. War es ein Herzschlag?
Ich weiß nicht, wie es vor sich ging. Ich weiß überhaupt nichts. Ich hatte noch so viel zu tun und neue Angebote und gesundheitlich ging es mir auch gut.

Frage:
Ich hörte, Du habest eine Abmagerungskur erfolgreich durchgeführt. Das kann gut und gerne zu Deinem Ableben beigetragen haben.

Antwort:
Aber das glaube ich nicht. Das alles ist mir doch gut bekommen und ich fühlte mich sehr wohl, wie ich Dir schon sagte. Ich hatte wieder eine gute Kondition. Ich war nicht krank. Warum mußte das sein?

Ich finde mich noch nicht zurecht und würde Dir alles irdische Gut schenken, wenn Du mich zurückholen könntest. Aber das geht wohl nicht.

Frage:
Du hast aber Einfälle! Wie sollte ein Mensch einen solchen Wunsch erfüllen können? Aber bald wirst auch Du mit Deinem Los zufrieden sein. Es bleibt Dir nichts anderes übrig. Wenn Du Langeweile hast, weißt Du ja, wo ich zu finden bin.

Antwort:

Wenn Du nach Blumen etc. fragst, sicher, wenn wir sie sehen wollen, können wir das auf geistige Art.
Und Du hast recht mit Deiner Vermutung, wenn Du sagst, hier sei eine Durchgangsstation zum Ausruhen nach der irdischen Hetze.

ARTHUR HARRIS

Marschall der Royal Air Force während des 2. Weltkrieges
+ 4/84 * 31.5.1984

Ich möchte als Einleitung zu diesem Verstorbenen folgendes mitteilen:

Harris war bekannt als "Bomben-Harris", der Schlächter Deutschlands, wie er in eigenen Kreisen betitelt wurde. Zwischen 1942 und 1945 war er für die Großangriffe auf deutsche Städte bekannt und verantwortlich.

Der im Januar 1943 erteilte Befehl, von Churchill und US Präsident Roosevelt gebilligt, lautete . . .

"Ihr Hauptziel wird die fortschreitende Zerstörung und Erschütterung des deutschen militärischen, industriellen und wirtschaftlichen Systems sein sowie die Zermürbung der Moral des deutschen Volkes."

Im Mai 1942 setzte Harris gegen Köln 1.000 Bomber auf einmal ein.

Frage:
Wie soll ich nach dem, was ich bereits oben geschrieben habe und das von Dir gebilligt wurde, noch weitere Fragen an Dich stellen?

Antwort:
Dann daß es sein und stelle keine weiteren Fragen. Ich kann Dir aber über mich berichten.

Frage:
Gut, einverstanden, leg los.

Antwort:
Ich habe tatsächlich alles das getan, was Du niedergeschrieben hast, und noch viel mehr und ich bekenne mich zu dieser Schuld.
Aber ich war Soldat, und ganz gleich ob mit oder ohne Einverständnis, mußte ich meinem Land gegenüber handeln, wie mir befohlen wurde.
Auch in eurer Wehrmacht hätte jeder diesen Befehl ausführen müssen.
Es tut mir alles so leid. Aber im Krieg kennt man nur die feindlichen Lager und keine Menschen.

Frage:
Daß nicht nur die USA, sondern auch die Engländer uns Deutsche vernichten wollten, ist Dir doch auch sicher bekannt.

Antwort:
Sicher. Du meinst den Morgenthau-Plan, ich kenne ihn, aber er ist ja nicht zur Ausführung gekommen.

Ihr Deutschen seid ein munteres und fleißiges Völkchen. Das ist in England bekannt und ich merke, daß Du nicht mehr weiter weißt. Darum laß es für heute gut sein.

BRUNO WÜSTENBERG
Dr. jur. can., Dr. theol. h. c.
Titular Erzbischof von Tyrus und
Apostolischer Pro-Nuntius in den Niederlanden
+ 31.5.1984 * 16.6.1984

Ich möchte den o. g. Geistlichen kurz vorstellen, damit Sie, meine lieben Leser, sich ein Bild über seine Tätigkeiten machen können. Dies ist m. E. wichtig für seine Aussagen.

Bruno Wüstenberg hatte seelsorgliche Tätigkeiten in Rom und wirkte viele Jahre im Staatssekretariat "Sr. Heiligkeit".

Von dort wurde er nach Tokio, später zur Elfenbeinküste und gleichzeitig nach Togo und Guinea gesandt.
Später wirkte er noch als Pro-Nuntius in den Niederlanden.

Frage:
Beginne mit Deinen Erlebnissen und erzähle das, was Du für die Niederschrift in meinem Buch für notwendig erachtest.

Antwort:
Also, ich kann nur sagen, daß mein Leben als Theologe meinen Wünschen und Interessen entsprechend war. Ich reiste viel und durch meine seelsorglichen Tätigkeiten im In- und Ausland lernte ich die Welt und die Menschen kennen.
Meine Auslandsaufenthalte brachten auch Entbehrungen mit sich, zumal in Togo. Die Hitze, Ungeziefer und auch Krankheiten haben mir sehr zugesetzt. Aber meine spätere Rückkehr nach Europa erfolgte nicht aus Krankheitsgründen. Ich maße mir an, zu glauben, daß ich hier gebraucht wurde.

Über meine Enthaltsamkeit als Mann kann ich nur berichten, daß es mich große Überwindung gekostet hat, den Geboten der Kirche treu zu bleiben.
Man sollte den Papst veranlassen, diese Gebote aufzuheben und den katholischen Geistlichen anheim zu stellen, ob sie heiraten oder sogar mit einer Frau nur zusammen leben wollen oder aber frei bleiben möchten.

Alle erfüllen ihre Pflichten vielleicht mit noch mehr Liebe und Verständnis für den Nächsten als jetzt. Das ist meine Meinung.

Frage:
Ich respektiere Deine Meinung, hoffentlich der Papst bzw. "Sr. Heiligkeit" auch!

Antwort:
Du erwähntest sicherlich absichtlich nochmals "Sr. Heiligkeit". Was ist das für ein Unsinn? Es gibt keine Heiligen im Jenseits. Und wer wäre schon auf Erden heilig?
Ich weiß, und möchte es Euch allen zurufen, daß der Papst kein Recht dazu hat, den ganzen Klerikern Vorschriften über ihr Leben zu machen.
Wir haben alle nur ein Leben, und das sollte jeder so leben, wie es ihm paßt.

Glaube mir, es quält mich jeden Tag, daß ich nicht anders gehandelt habe. Ich hatte so oft die Möglichkeit dazu. Du weißt, was ich meine, aber nein . . . Und wie ich das heute bereue.

Heute weiß ich, daß diese Entbehrungen Geiseln für die Geistlichkeit sind. Wer verantwortet solche Gebote?

Hier im Jenseits gibt es nichts, für das Ihr das alles auf Euch nehmen müßtet. Es erwartet Euch gar nichts, und so schnell seid Ihr wieder von hier verschwunden.

Frage:
Wenn das alles nur so einfach wäre, wie Du es mir erzählst oder wie Du es Dir für Deine Amtsbrüder wünschst.

Antwort:
Du wirst es mir sicherlich nicht glauben, aber in ca. 15 Jahren wird es "Sr. Heiligkeit" nicht mehr geben, d. h. es wird bis dahin das ganze Religionsgefüge aufgelöst sein. Vielleicht trägst Du mit Deinem Buch schon dazu bei. Es wäre wünschenswert.

Frage:
Aber stell Dir nur vor, es gäbe, wenn ich Dich richtig verstanden habe, Tausende von Geistlichen jeden Ranges, die - kurz gesagt - arbeitslos würden.

Antwort:
Keine Bange. Für diese Kollegen würde gesorgt. Eine katholische Gemeinde läßt ihre Brüder nicht verkommen. Bis zu ihrem Lebensende würden sie einer anderen Arbeit zugeteilt. Aber sie werden nicht mehr wie bisher die Menschen in ihre Glaubensrichtung leiten.

Im großen und ganzen möchte ich allen Menschen sagen: Lebt, wie es Euch gefällt. Es erwartet Euch - danach - nichts, höchstens eine Geisterwelt grau in grau.
Es ist - immer wieder muß ich darauf zurückkommen - schändlich, was die Kirche von der jenseitigen Pracht und Herrlichkeit lehrt.
Ich habe es auch nicht anders gewußt. Darum nehmt diese einzige Wahrheit hin und dankt der Autorin, die mit diesem Schreiben und mit ihrem Buch sicherlich große Unannehmlichkeiten auf sich nimmt, um Euch Menschen dies kundzutun.

MARIANNE STRAUSS

Gattin des Bayrischen Ministerpräsidenten
* 2.7.1984
+ 22.6.1984

Bereits Minuten nach der Todesnachricht im Fernsehen machte ich mit Frau Strauß folgendes Interview.

Ich hatte ihren Namen noch nicht ganz ausgesprochen, da meldete sie sich schon und sagte mir, sie habe bereits auf meinen Ruf gewartet.
Mein Erstaunen war groß, wie Sie sich denken können, und ich fragte Frau Strauß, woher sie wisse, daß ich sie rufe, und sie antwortete: "Bei Prominenten machst Du immer Interviews. Ich wurde darauf aufmerksam gemacht. Du bist hier im Jenseits so bekannt wie mein Mann auf Erden."
Das schmeichelte mir!

Frage:
Natürlich bin ich neugierig auf Deine Unfallschilderung. Bitte erzähle mir darüber.

Antwort:
Ich saß alleine in meinem Wagen und fuhr auf der Straße nach Kreuth.
Minuten vorher mußte ich den Wagen anhalten und wegen Übelkeit aussteigen und etwas frische Luft atmen. Dann fuhr ich weiter, vielleicht mit etwas überhöhter Geschwindigkeit, denn ich wollte schnell ins Bett.

Wie der Unfall dann passierte? Ich weiß es nicht. Vielleicht wurde mir wieder übel oder das Herz machte nicht mehr mit. Ich weiß von den letzten Minuten überhaupt nichts.

Jedenfalls Fremdverschulden ist ausgeschlossen. Ich habe nichts bemerkt, denn die Straße war m. E. vollkommen einsam.

Frage:
Dein Mann ist z. Zt. in Jugoslawien, wie ich aus den Nachrichten entnommen habe. Muß das ein Schock sein, auch für Deine Kinder. Mir tut das schrecklich leid. Aber was nutzt das alles? Es ist passiert und . . . vielleicht sogar Eigenverschulden.

Antwort:
Gut, das ist vorbei. Aber die Überraschung hier ist nicht so schnell vorbei. Nichts von all' dem, was wir geglaubt haben, ist hier zu finden. Aber Du weißt das alles schon.

Frage:
Ich hörte ebenfalls in den Nachrichten, daß man Dich erst nach 8 Stunden gefunden habe. Wurdest Du von Deinem Sohn zu Hause nicht vermißt?

Antwort:
Mein Sohn wußte, daß ich nach Kreuth fahren wollte. Warum sollte er mich vermissen?

Frage:
Über Deinen Mann möchte ich keine Fragen stellen. Das wäre taktlos von mir, d. h. wir können uns später über ihn mal schriftlich oder gedanklich unterhalten.

DAVID WASHINGTON
Ein dreifacher Mörder
+ 13.7.1984 * 17.7.1984

Ich will zum Ausgleich von Prominenten hier auch einmal einen dreifachen Mörder vorstellen, der gestern (12.7.1984) im Gefängnis im US-Staat Florida auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet wurde.

Er hat alle seine Morde gestanden und wollte lieber sterben, statt im Gefängnis zu vermodern.

Frage:
Ein Mensch ist schon zuviel, warum gerade 3 Menschen? Hattest Du Gewissensbisse während der Zeit Deines Aufenthaltes im Gefängnis?

Antwort:
Es stimmt, ich habe drei Menschen umgebracht. Es tut mir zwar leid, aber m. E. hatten sie den Tot verdient, denn

der
1. hat meine Schwester geschwängert. Er wollte sie nicht heiraten. Ich habe ihm des öfteren nahegelegt, auch als Student, dies zu tun. Aber er wollte nicht.
   Als ich lauter wurde und ihm weiter Vorhaltungen machte, ging er auf mich los und danach habe ich zugestochen.

die
2. war eine ältere Frau. Ich habe sie in einem Laden überfallen. Ich hatte eingekauft und wollte mich - da ich kein Geld mehr hatte - entfernen, ohne zu bezahlen. Als sie die Polizei rufen wollte, habe ich kurz die Einkaufstüte hingestellt und sie gewürgt.

der
3. war ein homosexueller Priester. Ich hatte früher mehrmals mit ihm sexuellen Kontakt und er bezahlte mich dafür.

Als ich wieder ohne Geld war, ging ich zu ihm und bat ihn um ein kleines Darlehen, was er mir zwar versprach, aber nicht ohne Gegenleistung.
Einzelheiten weiß ich nicht mehr genau.
Jedenfalls, ich glaube, ich habe ihn auch erwürgt.

Beim Hinausgehen aus der Wohnung muß mich wohl jemand von früheren Besuchen her erkannt haben. Es dauerte dann nicht mehr lange bis zu meiner Verhaftung.

Frage:
Aber wie kannst Du schreiben, sie alle hatten den Tod verdient? Du hast ihn wegen Deiner Untaten verdient.

Antwort:
Weißt Du, wie es ist, wenn ein junger Mann Hunger hat und nicht weiß, woher nehmen?
Sicher ist das kein Grund, jemanden umzubringen, aber warum geraten Menschen gleich in Panik? Ein Gespräch wäre ratsamer gewesen.

KARL WOLFF

SS-General im 3. Reich
* 26.7.1984
+ 13.7.1984

Der oben Genannte war einer der ranghöchsten Repräsentanten des nationalsozialistischen Regimes.

Er machte zuletzt in den Medien von sich reden, als er wegen der Hitler-Tagebücher von Reportern interviewt wurde.

Wolff war Chef des persönlichen Stabes des Reichsführers SS Heinrich Himmler, war Verbindungsmann der Waffen SS im Führerhauptquartier und handelte 1945 mit den Alliierten die vorzeitige Kapitulation an der Südfront aus.

Er war Zeuge beim Nürnberger Tribunal und wegen seiner Beteiligung an Judendeportationen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Frage:
Bedauerst Du Deine Vergangenheit?
Wenn ich mir Deinen Werdegang so ansehe, meine ich, Deine Antwort schon im voraus zu kennen.

Antwort:
Nein, meine Vergangenheit tut mir nicht leid. Mögen die Menschen darüber denken, was und wie sie wollen.
Keiner, der die damaligen Zeiten nicht mitgemacht hat, kann sich in sie hineinversetzen.
Vor allem gibt es keinen Vergleich zur heutigen Demokratie.

Frage:
Meinst Du das im positiven oder negativen Sinn?

Antwort:
Ich meine das im positiven Sinn gegenüber der Jetztzeit.
Aber mich weiter darüber auszulassen, sagst Du mir, lohnt nicht, da Du es sowieso nicht schreiben darfst.
Ich meine nur, daß es in einer Demokratie Pressefreiheit geben sollte.

Frage:
Meine weiteren Fragen hast Du mir schon gedanklich beantwortet und Du hast recht, ich kann nicht weiter darüber schreiben. Ich behalte es als Geheimnis für mich.

Aber daß Du lange Gespräche mit Reportern geführt hast, als Du damals wegen der Hitler-Tagebücher gefragt wurdest, darüber kannst Du trotzdem berichten.

Antwort:
Die Reporter wollten die alten Hitler-Märchen von mir gutgeheißen und unterschrieben haben, was ich ablehnte.

Ich habe ihnen brüsk gesagt, daß nichts von all' dem stimme, und habe sie über einige Details aufgeklärt.

Außerdem habe ich sofort behauptet, daß Hitler nie Tagebücher geführt hat. Ich hätte es wenigstens im Laufe der Zeit bemerken oder wissen müssen.
Aber dieser Mann war kein Romantiker, der sich Notizen über schöne Tage machen mußte. Hitler hatte keine Zeit, überhaupt etwas niederzuschreiben. Wenn geschrieben wurde, machten das seine Sekretärinnen!

Wenn Du wüßtest, wie an- und eingespannt dieser Mann Tag und Nacht war ..., dagegen hatten und haben die Herren der nachfolgenden Regierungen 265 Tage im Jahr Ferien.

Aber was soll ich dazu noch schreiben, wenn Du mir immer wieder sagst, daß ich vorsichtig mit meinen Aussagen sein muß?

Frage:
Nochmals, ja Du mußt vorsichtig sein. Ich darf einfach nicht alles veröffentlichen. Es ist schade drum, aber nicht zu ändern.

Antwort:
Ich möchte nur noch sagen, daß ich mit manchen Offizieren im Generalstab auch nicht einverstanden war, so z. B. Himmler, der mein Vorgesetzter war. Ich konnte diesen Mann einfach nicht ausstehen. Wir hatten oft Zerwürfnisse und seine Befehle befolgte ich nur, wenn sie direkt von Hitler kamen.

Frage:
Aber Du hast mir noch immer nichts darüber erzählt, ob Du wirklich an den Deportationen mitgewirkt hast und ob Deine Strafe dafür gerecht war.

Antwort:
Es stimmt, ich habe dabei mitgewirkt, d. h. Befehle dieser Art gegeben. Das soll aber nicht heißen, daß ich Befehle zur Judenvernichtung gegeben habe. So etwas gab es gar nicht. Man wollte mir dies zwar unterstellen, aber es waren keine Beweise dafür vorhanden.
Wegen Haftunfähigkeit wurde ich nach 6 Jahren entlassen.

JAMES HUBERTY
Amokschütze tötete 21 Menschen
* 19.7.1984 * 24.7.1984

Der oben Genannte wurde am 19. d. M. durch Polizeikugeln getötet, nachdem er in San Ysidro, einem Vorort von San Diego, Kalifornien, in einem Autobahn-Schnellrestaurant 21 Menschen kaltblütig erschossen hat.

Es war nach Aussagen der Polizei ein richtiges Massaker, von noch nie erlebtem Ausmaß.

Frage:
Du meldest Dich spät. Ich dachte schon, es gibt Dich im Jenseits nicht mehr, aber das wäre etwas verfrüht.

Antwort:
Jetzt eben hörte ich Dich erst. Du willst sicher wegen der gestrigen Vorfälle mit mir reden und ich möchte Dir gerne darüber berichten. Es quält mich doch noch etwas.

Frage:
Noch etwas ist gut. Bei 21 Menschenopfern sagst Du einfach: "Noch etwas".
Bei vielen Geistern ist es wirklich schade, daß es keine himmlische Gerechtigkeit gibt.

Antwort:
Du hast recht. Aber es gibt hier weder Reue noch muß man Rechenschaft ablegen. Darum mein Ausspruch, es quält mich noch etwas. Ich hätte auch genauso gut sagen können: "Was soll's, es kratzt mich nicht mehr."

Also, ich hatte Rauschgift genommen. Für mein letztes Geld hat ein Kumpel mir Schnupfdrogen verkauft. Danach trank ich noch 2 Bier und das war's dann.

Ich holte meine Gewehre und dann weiß ich nichts genaues mehr. Erzähle Du mir bitte, was danach geschah.

Frage:
Gehörten Dir die Gewehre?

Antwort:
Auf gewisse Weise schon. Eines hatte ich mal in einem Waffengeschäft gestohlen, eines bei einem Einbruch erbeutet und eines war von einem Ganoven gekauft. Das war sicherlich auch gestohlen. Man wird es schon herausbekommen.

Frage:
Wie ich aus der Zeitung lese, sollst Du blindlings die Gäste des Bistro erschossen haben. Kleinkinder, Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer blieben auf der Strecke. Und wer weiß, wie viele Menschen noch umgekommen wären, wenn die Polizei dem nicht so schnell ein Ende gemacht hätte.

Antwort:
Ich weiß nicht, wer umgekommen ist. Ich habe doch auf die Personen nicht geachtet.
Nach der Einnahme von Drogen habe ich entweder einen Sex- oder Schießrausch gehabt, und diesmal holte ich eben wieder die Gewehre, das weiß ich noch. Aber was danach geschah? Ich weiß es nicht mehr.
Ich entsinne mich nur, daß ich furchtbare Schreie hörte und daß Gegenstände hinfielen, aber Menschen, daß sie getroffen wurden, weiß ich nicht.
Ich spürte plötzlich in meinem Körper einen Kugeleinschlag und weiß bis jetzt nicht, ob das ein Rückprall meiner eigenen Kugel war oder ob man mich erschossen hat.

Frage:
Die Polizei hat Dich erschossen und darüber müßtest Du eigentlich froh sein.

Antwort:
Und ich sage Dir, daß ich ehrlich froh darüber bin, daß alles vorüber ist. Sicherlich hätte ich noch mehr Menschen in naher Zukunft getötet, wenn ich wieder einmal im Drogenrausch war.

JAMES MASON
Englischer Schauspieler
+ 26.7.1984 * 9.8.1984

Eine Zusammenfassung seiner mehr als 100 Filme wäre wohl zuviel verlangt. J. Mason starb an einem Herzversagen in Lausanne, 75-jährig.

Frage:
Ich habe Dir vorgelesen, was die Zeitungen über Dich berichten. Stimmt das alles?

Antwort:
Ja und nein, von jedem stimmt etwas. Schreib lieber das, was ich Dir diktiere.

Frage:
Gut, dann fang bitte an.

Antwort:
Zuerst danke ich Dir sehr, daß Du mich überhaupt gerufen hast und mich in Deinem Buch, für das ich Dir nur Glück und Erfolg wünschen kann, verewigen willst.

Frage:
Ich muß immer mal dazwischen fragen, sonst kommen wir vom eigentlichen Thema ab.
Warst Du mit Deinem Schauspielerberuf glücklich und zufrieden?

Antwort:
Nein, wenn ich ehrlich sein soll. Ich wäre viel lieber Architekt geworden. Ich habe mir auf Reisen immer wieder große Bauten, Ruinen, Schlösser etc. angesehen und davon geträumt, so etwas mal bauen zu können. Aber das sind Luftschlösser. Jeder Mensch träumt sicher einmal von Unerfüllbarem.

Für ein Studium reichte früher das Geld nicht und meine Frauen, später, hatten für meine Wunschträume leider kein Verständnis.

Sicher hat mir die Schauspielerei Freude bereitet. Es blieb mir ja nichts anderes übrig. Aber je älter man wird, desto mehr denkt man über verlorene Jugendträume nach.

Frage:
Aber ich darf Dich fragen, ob Du trotz allem mit Deinem Leben zufrieden warst.

Antwort:
Sicher war ich das. Ich hatte alles, was ich wollte, und ich möchte auch nicht undankbar sein. Und wenn Dir mein Film LOLITA, wie Du mir erzählt hast, nicht ganz zugesagt hat, dann tut mir das leid. Aber das ist Ansichtssache.
Ich habe diesen Film gerne gespielt und ich meine, er hatte auch gute Kritiken. Aber die Hauptsache ist, daß Dir wenigstens andere Filme mit mir zugesagt haben.

Frage:
Das stimmt. Als junges Mädchen habe ich viele Filme mit Dir als Darsteller gesehen. Du warst ein gut aussehender Mann.

Antwort:
Danke für das Kompliment und nochmals danke für all Deine lieben Worte, die vor und nach diesem Schreiben gewechselt wurden und noch werden. Und ich möchte auch den vielen Menschen, die Dein Buch lesen, danken, wenn Sie meine Filme besucht haben um meines Namens willen.
Für die Zukunft wünsche ich Dir alles erdenklich Gute.

RICHARD BURTON
engl. Filmschauspieler
+ 5.8.1984

* 9.8.1984

Ich hörte Dich schon von mir sprechen. Guten Morgen und ich freue mich besonders, daß Du James Mason zu mir geschickt hast.

Frage:
Ja, guten Morgen Richard Burton. Das war wirklich eine traurige Überraschung, als ich in der Zeitung über Deinen Tod las. Das hätte sicher keiner vermutet.
Sofort habe ich J. Mason gerufen und von Dir erzählt. Er sagte gleich, daß er Dich aufsuchen will.

Antwort:
Ich habe James gar nicht erkannt. Erst als er mich ansprach, wußte ich, wer er war. Das war ein trauriges Wiedersehen, leider nicht auf Erden.

Frage:
Was war los mit Dir? Warst Du schon vorher krank oder fühltest Du Dich nicht gut?

Antwort:
Ich weiß gar nicht, daß ich ins Krankenhaus eingeliefert wurde und Du sagst, die Zeitungen schreiben, ich hatte Gehirnblutung. Ich weiß tatsächlich von nichts, bin sicher auch nicht mehr wachgeworden.

Frage:
Fand nicht vorher ein Saufgelage bei Dir statt? Es war früher jedenfalls oft die Rede davon.

Antwort:
Von wegen Saufgelage! Nein, es ist nichts voraufgegangen. Wir saßen, so wie ich mich erinnern kann, ganz friedlich zu Hause und dann weiß ich nichts mehr.

Frage:
Zu Deinen Filmen möchte ich mich nicht äußern. Sie waren durch die Bank prima, meine ich.
James Mason jedoch hat mehr als 100 Filme gemacht und bei Dir heißt es ca. 40 Filme.

Antwort:
Es mag ja sein, daß Mason bedeutend mehr Filme gemacht hat als ich, nur habe ich mir - wenigstens später - den Filmstoff aussuchen können. Für einen Film bekam ich mehr Gage als andere Schauspieler für drei Filme. Dann gleicht sich das wieder aus.

Frage:
Du verstehst meine Frage nach Elizabeth Taylor. Was kannst Du mir über sie und Eure Ehen erzählen?

Antwort:
Immer fragt man mich die alte Leier. Die Liz, ja was soll ich Dir von ihr erzählen?
So sensationell war sie gar nicht. Das liest sich in den Regenbogenpressen immer anders als es in Wirklichkeit ist.

Ich habe Liz sehr geliebt, das stimmt. Sie war eine schöne Frau. Ich sage extra, sie war ..., aber es war nicht gut für mich, mit ihr zu leben. Und daß ich sie noch einmal geheiratet habe, war mein größter Fehler. Aber da spielten mehrere Fakten eine Rolle, über die ich aber nicht sprechen möchte. Das wirst Du verstehen. Wir können privat mal darüber reden.

Frage:
War Liz Taylor wenigstens ihren Kindern eine gute Mutter? Und was waren ihre hervorstechendsten Eigenschaften, von Deiner Sicht aus betrachtet?

Antwort:
Liz war eine gute Mutter, soweit ich das beurteilen kann. Wenn sie helfen konnte, tat sie es auch. Für andere Menschen hatte sie ein offenes Ohr und half, wenn sie konnte.

Du meinst sicher auch, sie sei verschwenderisch bezüglich Schmuck. Ich las Deine Gedanken, bevor Du fragen konntest. Aber so ist es nicht. Sie selber kaufte fast nie etwas, außerdem bekam sie alles geschenkt.
Wenn ich bedenke, was ich alleine an Schmuck für sie verausgabt habe. Das Geld hätte ich später gerne noch für mich gehabt.

Frage:
Du bringst mich auf die Idee, Dich nach Finanziellem zu fragen. Ging es Dir in dieser Hinsicht nicht so gut?

Antwort:
Mir ging es nicht schlecht. Aber man muß haushalten. Bei den Häusern bzw. Wohnungen, den Frauen und dem aufwendigen Leben mußte ich oft von Einschränkungen sprechen. Nur, welche Frau hört das gerne? Und schon war wieder Krach im Haus.
Ich habe oft gedacht, wer weiß, was uns die Zukunft noch bringt, aber welche jüngere Frau hat dafür Verständnis?

Frage:
Hast Du eigentlich Curd Jürgens gekannt? Ich habe mich fast täglich im Jenseits mit ihm unterhalten.

Antwort:
Sicher kannte ich Curd Jürgens. Er ist leider nicht mehr hier. Wir sind uns oft begegnet und haben natürlich auch gemeinsam getrunken. Es waren schöne, rauschende Feste.

Frage:
Deine frühere Frau habe ich einmal bei einem Interview mit Dir im Fernsehen betrachten können. Ich glaube, Margret Dünser hat Dich gefragt. Kann das stimmen?

Frage:
Du hast recht. Jetzt erinnere ich mich wieder daran. Aber ich möchte über sie nicht sprechen. Es sind schlechte Erinnerungen.

Es war in den letzten Jahren kein gutes Einvernehmen mehr, und daß ich fremd ging, schön, wen kümmert das jetzt noch? Wo passiert so etwas nicht!

Frage:
Hattest Du eigentlich ein männliches oder weibliches Vorbild, eine Frau, die Dir sehr zusagte?

Antwort:
Ein Vorbild als Mann? Nein, ich war selber Mann genug, um zu tun, was ich wollte. Aber als Frau gefiel mir ausnehmend gut, was meinst du, Gracia Patricia von Monaco. Ich habe sie persönlich leider nie kennengelernt, aber sie war eine Dame und das kann ich von den meisten Frauen nicht sagen.
Jedenfalls nicht so, wie ich mir eine Dame vorstelle.

Aber ich möchte nicht versäumen, Dir zum Schluß für Deine Fragen zu danken. Somit werde ich bei den Menschen auf lange Zeit nicht vergessen.

HEINZ-WERNER KETZER
Domprobst
+ 8.8.1984

* 16.8.1984

H.-W. Ketzer war der Hausherr des Kölner Doms.
Von Neuss kommend, wo er fast wie eine Art Papst schalten und walten konnte, nahm er schließlich den Ruf nach Köln an, weil er meinte, hinter dieser Aufforderung spüre er die Hand eines Höheren.

Er hielt nicht viel von steifer Würde. Immer war ein Lachen auf seinem Gesicht, trotz der schweren Krankheit, die ihn seit Jahren zeichnete.

Frage:
Kaum habe ich den Stift in der Hand, legst Du schon los.

Antwort:
Guten Morgen. Ich sehe schon, wie Du Dein Schriftwerk zurechtlegst, und freue mich, daß Du mich für Dein Buch, wie heute früh bereits besprochen, befragen möchtest.

Frage:
Wie bei fast allen Geistlichen auch an Dich die Frage, ob Du, falls möglich, wieder Theologie studieren würdest?

Antwort:
Seit ich im Jenseits bin und weiß, was sich hier abspielt, das graue NICHTS, möchte ich allen Menschen sagen, daß das Theologie-Studium nichts bringt.
Frauen und Männer, die der Kirche dienen möchten, was ja nicht schlecht ist, sollten lieber einen anderen Beruf ergreifen. Die Entbehrungen im theologischen Bereich sind einfach unmenschlich.

Frage:
Ich finde, Du diktierst für Deine Intelligenz etwas ungewöhnlich. Laß mich schreiben, wie Du denkst und fühlst.

Antwort:
Das würde ich gerne tun. Allein schon deswegen, weil meine Amtsbrüder sicher auch ein Buch von Dir lesen.
Aber diktieren, wie ich möchte, das geht einfach von hier aus nicht mehr so, wie Du Dir das vorstellst. Das Erinnerungsvermögen ist nicht wie auf Erden, weil von hier aus nur der Astralleib diktieren kann, nicht mein irdischer Geist.
Aber ich weiß genau, daß Du das längst schon in Deinem Buch geschrieben hast. Du willst diese Aussagen öfter hören, was ich sehr richtig finde.

Frage:
Hat Dein Beruf Dich ausgefüllt? Warst Du gerne Theologe?

Antwort:
Mein irdischer Beruf hat mir Freude bereitet. Ich habe viel Gutes getan und Gutes empfangen.
Ich glaube, ich habe den Menschen in meiner Art gefallen und ich war ein guter Unterhalter und Menschenfreund. Aber ich möchte, wie schon erwähnt, nicht mehr Geistlicher werden. Es hängen zuviel Entbehrungen damit zusammen. Das kann ein normal lebender Mensch wahrscheinlich gar nicht begreifen. Darum schreibe bitte nochmals, daß Jungen und Mädchen sich prüfen sollen, bevor sie diesen Schritt tun.

Ich habe, nachdem Du mich heute früh schon wegen dieses Schreibens ansprachst, lange nachgedacht, was ich Dir diktieren soll. Darf ich diktieren, was ich denke?

Aber dann sagtest Du mir, daß Karl Rahner frei und offen geschrieben hat. Darum möchte ich das auch tun.

Nein, Kaffee später. Jetzt wird erst weiter geschrieben!

Bitte, schreibe genau, was ich sage, und laß die Menschen wissen, daß es hier im Jenseits nichts gibt, für das sich unsere Opfer lohnen.

Wenn sie könnten, würden die Geister über mich lachen; über die hunderttausend verpfuschten Leben der Geistlichen!

Wir finden doch von allem, was wir gelernt und gelehrt haben, nichts vor. Es gibt doch weder Jesus noch Maria noch Heilige und alle Religionen aller Kirchen sind überflüssig.

Und es ist gut, daß Du wenigstens darüber schreibst. Du wirst es nicht leicht haben, Deine Thesen zu vertreten. Aber ich sehe, daß Du es schaffen wirst, die Menschheit über das Jenseits aufzuklären.

Frage:
Ich meine immer noch, daß die Religion für alte Menschen ein Halt ist, denn der Glaube versetzt Berge.

Antwort:
Es kann sein, daß Du mit Deiner Meinung recht hast, aber wenn es die Religion nicht gäbe, wäre das auch kein Unglück. Seid bitte nicht schockiert über meine Aussagen. Ihr könnt Euch ja nicht vorstellen, wie enttäuscht ich bin. Dies schreibt Euch Heinz-Werner Ketzer aus dem Jenseits.

Frage:
Die Zeitung schreibt von Dir, ich zitiere:
"...bei Gelegenheiten wie dieser, sagte er, werde ihm klar, wie viele gute Seiten es doch habe, in der Ehelosigkeit zu leben."
Bleibst Du bei Deiner Meinung?

Antwort:
Ob und wann ich diesen Satz gesagt habe, weiß ich nicht mehr, und wenn, dann doch vom irdischen Standpunkt aus betrachtet.
Von hier aus jedoch sieht das alles anders aus.

Frage:
Was sagst Du zu unserem Papst?

Antwort:
Der Papst ist ein guter und intelligenter Mann. Ich mag ihn sehr und war seiner Religion treu ergeben.
Was soll ich noch weiter dazu sagen? Er wird doch nach seinem Tode, genau wie ich, erst einsehen, wie unnütz das ganze Priestertum ist.
Die katholische Kirche hat mit ihren Lehrmeinungen oft geirrt. Heute sind von der falschen Lehrmeinung der Kirche Millionen Menschen betroffen, und zwar tödlich. Wie kann man bei solcher Unvernunft noch ruhig schlafen? Findet denn die Dummheit des Mittelalters auch im Jahre 1984 kein Ende?

Frage:
Inzwischen habe ich Dir das Interview mit Karl Rahner vorgelesen. Daß Du davon begeistert bist, freut mich. Aber was sagst Du zu seiner Einstellung zu Gott?

Antwort:
Ich schließe mich seiner Meinung voll und ganz an.

Frage:
Wenn Du mir noch etwas mitteilen willst, schreibe wie Du denkst, Du hast doch nichts zu fürchten.

Antwort:
Mache Schluß mit dem Schreiben. Ich habe gesagt, was ich sagen wollte, und bis zum Letzten möchte ich mich nicht äußern. Mir ist zum Weinen zumute - nicht nur hier, so war mir auch oft auf Erden. Du wirst es nicht glauben, aber wer hätte das schon verstanden?
Darüber will ich nicht schreiben. Wir reden vielleicht später mal davon.

NINA PETROWNA CHRUSCHTSCHOW

Frau des früheren sowjetischen
Parteichefs
+ 20.8.1984 * 29.8.1984

Frage:
Bist Du bereit, Dich mit mir über Dein Leben mit Nikita Chruschtschow zu unterhalten und meine Fragen zu beantworten?

Antwort:
Gerne bin ich bereit, mit Dir zu reden. Aber ich möchte Dir vorab sagen, daß wir alle hier im Jenseits nicht glücklich sind. Es ist anders, als uns allen von allen Religionen verheißen wurde.
Es stimmt doch nichts von dem, was auf Erden gelehrt wurde, und ich möchte Dir noch sagen, daß ein Geist, der hier freiwillig länger als ca. 10 Tage verbleibt, nicht mehr als normal angesehen werden kann, denn es ist hier so langweilig, wie man sich das auf Erden gar nicht vorstellen kann. Und wenn jemand, wie Du sagst, auf Erden meint, die Geister wären hier auf lange Jahre, dann irrt er nicht nur, sondern wir alle wünschen diesen Menschen hier erst einmal einen Aufenthalt von Tagen. Du sollst sehen, wie schnell sie selbst von hier verschwunden sind.

Frage:
Danke für Deine ausführlichen Erzählungen. Aber danach hatte ich Dich gar nicht gefragt. Ich wollte etwas über Dein Leben auf Erden hören, nicht über das Jenseits.

Antwort:
Nun, meine Ehe mit Nikita war nicht glücklich. Er war ein Haustyrann und kein guter Ehemann. Ich habe oft im Stillen bedauert, ihn geheiratet zu haben, aber dann gibt es kein Zurück mehr.
Wir hatten uns auf privater Ebene kaum mehr etwas zu sagen.

Frage:
Aber ihr hattet doch zusammen viele gemeinsame Erlebnisse durch Einladungen, Reisen, Besuche etc. Wie war denn dann Euer Verhältnis?

Antwort:
Sicher haben wir vieles gemeinsam unternommen, das muß wohl so sein. Aber es waren keine angenehmen Reisen und Besuche. Er hatte an allem, was ich tat, etwas auszusetzen. Mir war es oft peinlich, den Leuten gegenüber. Er nahm auf nichts Rücksicht.

Frage:
Über das, was Du mir über Nikita - privaterseits - erzählt hast, will ich nichts schreiben. Ich darf es gar nicht. Das sind eben nur Geheimnisse zwischen Dir und mir.

Aber wie denkst Du über die damalige und heutige Politik? Das interessiert meine Leser sicherlich mehr.

Antwort:
In politischen Dingen kann ich mir kaum ein Urteil erlauben. Mein Mann ließ mich nichts Wesentliches wissen. Nur, ich meine, er war ein beliebter Staatsmann. Oder denkst Du anders darüber? Du mußt verstehen, ich schreibe oder diktiere aus meiner Sicht.
Seine Ablösung fand alleine aus politischen Gründen statt. Ich meine, daß er eine zu weiche Welle eingeschlagen hatte, was man ihm übel nahm. Ich weiß heute nicht mehr, was das war. Er wollte sicherlich mehr Kontakte zum Westen und zur USA, doch Breschnew war dagegen und so wurde Nikita kurzerhand abgesetzt.

Mein Mann diente ja schon unter Stalin. Das war vielleicht ein Schwein erster Güte. Dagegen war Hitler noch ein Waisenknabe.

Frage:
Damit ist es genug. Ich frage Dich weiter, ob Du etwas darüber gehört hast, daß Rußland Krieg haben will?

Antwort:
Ich darf Dir versichern, daß die Russen keinen Krieg wollen. Ich habe nie etwas darüber gehört, denn interessiert war ich bis zuletzt an Politik, wenn ich auch nicht mehr alles verstanden habe.

Ich glaube, es kommt alleine auf die USA an, wie sie sich gegenüber der UDSSR verhält.
Ich hörte immer nur, daß es mit Waffen ein Gleichgewicht geben soll. Was das nun alles bedeutet, weiß ich nicht mehr.

Der neue Boß im Kreml ist ein harter Mann. Aber er ist schon alt und klapprig. Nehmt ihn nicht ganz ernst.

Ich möchte gerne noch mit Dir reden. Aber wenn Du schon schließen willst, was ich Dir anmerke, dann soll's mir recht sein.
Ich danke Dir für Deinen Ruf und wünsche Dir für Deine Zukunft alles erdenklich Gute.

KARDINAL JOSYF SLIPYI

Patriarch der ukrainischen Katholiken
* 15.9.1984
+ 8.9.1984

Dieser im Exil lebende Patriarch der katholischen Kirche aus der Ukraine ist nach Mitteilung des Vatikans am 8. d. M. in Rom verstorben.

Frage:
Du weißt schon längst, daß ich Dich rufen will. Aber Einleitung muß sein.

Antwort:
Ich danke Dir vorerst für Deinen Ruf und bin gerne bereit, Deine Fragen zu beantworten. Wir kennen uns noch nicht und das macht alles interessanter.

Ich war Weißrusse und habe Theologie studiert.
Ich war gerne Pope und das Leben dort ist sehr viel freier für Geistliche als bei Euch.
Ich hatte eine Landgemeinde zu beaufsichtigen und konnte tun und lassen, was ich wollte.

Über weitere Freiheiten, sagst Du, darf ich nicht erzählen bzw. darfst Du nicht schreiben. Ich finde das nicht gut. Ihr und Eure Geistlichen solltet ruhig wissen, was bei uns erlaubt ist. Jedenfalls mehr als bei Euch. Aber Du hast es für Dich notiert und die Menschen, die Dein Buch lesen, werden sicherlich wissen, was ich meine.

Frage:
Ich habe russische Literatur verschlungen. Ich weiß, daß das, was Du erzählst, den Tatsachen entspricht.
Aber sei nicht böse, ich kann es wahrhaftig nicht schreiben. Mir tut das auch leid.

Wie war denn das nun mit Deiner 18 Jahre langen Gefangenschaft in russischen Lagern?

Antwort:
Das muß direkt nach dem Krieg gewesen sein, als man alles, was mit Religion zu tun hatte, weit und breit verhaftete. Stell Dir vor – wie lange, sagst Du, war ich inhaftiert? – 18 Jahre, das kann ich heute kaum mehr glauben.
Einen Erlebnisbericht über diese Zeit wirst Du von mir wohl kaum verlangen. Verschone mich damit, es ist auch zu lange her.

Frage:
Was kam nach der Gefangenschaft bzw. nach der Entlassung oder Ausweisung?

Antwort:
ROM – Wohin sollte ich sonst? Ich wohnte dort sehr gut, aber das Einleben war schwer.
Ich habe viele Päpste erlebt, und der jetzige Papst ist ein gottesfürchtiger Mann, leider, er weiß noch nicht, was ihn erwartet.

Ich glaube, er ist in Klerikerkreisen sehr beliebt. Nur, er sollte einige Ver- oder Gebote aufheben oder ändern. Sie sind doch veraltet.

Mein Einfluß im allgemeinen war in den letzten Jahren nicht mehr so groß wie ehedem, weil ich dem Dialog des Vatikans mit dem Moskauer Patriarchat in dem übrigen Ostblock kritisch gegenüberstand.
Das heißt also, ich war mit dem, was der Papst der UDSSR gegenüber vorhatte, nicht einverstanden. Er kümmert sich als Pole zuviel um Politik. Das sollte er bleiben lassen. Es hat ihn schon einmal erwischt.

Mir wurde dann vom Vatikan ein Koadjutor mit dem Recht zur Nachfolge zur Seite gestellt, also einen Amtsgehilfen.

Frage:
Aber das muß Dich doch nicht ärgern. Du warst doch alt genug, um mit einem Nachfolger täglich rechnen zu müssen.
Willst Du mir weiteres dazu sagen?

Antwort:
Nein, ich will darüber nicht mehr schreiben und ich erinnere mich auch nicht mehr an die Einzelheiten. Du schreibst ja sowieso nicht alles, was ich noch sagen möchte. Und, was die Kirche ihre Gläubigen lehrt, ist doch sowieso alles nicht wahr.

Frage:
Nun sage nur nicht, Du habest das alles schon früher gewußt.

Antwort:
Nein, nicht alles, aber vieles schon vor mindestens 40 Jahren. Halte Dir doch vor Augen, was die Kirche lehrt. Das kann doch nicht stimmen. Es paßt doch alles nicht zusammen und wer denken kann, müßte sich selber sagen, daß alles seitens der Kirche nur Gläubigenfang ist, denn jeder Kirchenbesucher zahl Steuern. Das ist für die Kirche sehr sehr wichtig.
Laß mich damit schließen. Es soll für heute genug sein.

Okt. 1984

Mehrere Zuschriften und Telefonate von Lesern besagen, daß ich meine Fragen bei den "Gesprächen" zu simpel gestellt und die Antworten nicht ausführlich genug wiedergegeben habe. Dazu möchte ich folgendes erwidern:

Ich gebe zu, daß meine Fragestellung absichtlich vereinfacht wurde, denn ich kenne alle die befragten Geister nicht persönlich. Ich weiß über deren Leben fast nichts. Ich mußte mich daher vortasten und forschen, auf welche Themen sie eingehen möchten.
Das kläre ich schon in Vorgesprächen und ist nicht so einfach, wie es sich liest.

Von nicht ausführlichen Wiedergaben kann keine Rede sein, insofern, als ich längst nicht alles niederschreiben kann, was mir im einzelnen mitgeteilt wird.
Ich könnte mehr Bücher über das schreiben, was ich nicht schreiben darf als eben über das, was ich schreibe. Aber auch im Eigenverlag muß man gewisse Tabus einhalten.

Häusliche Verhältnisse, Sexualleben, auch bei Geistlichen, außereheliche Erlebnisse, politische Absprachen und vieles mehr. Ich glaube schon, daß sie für meine Leser interessant sind. Aber wem wäre damit gedient, wenn mir eine einstweilige Verfügung ins Haus flattern würde?

Ich habe aus o. g. Gründen einer Lektorin mein Buch vorgelegt, und um eventuelle Überarbeitung des Inhaltes gebeten.

Diese Lektorin meinte jedoch, daß höchstens meine Fragestellung bei den Gesprächen direkter sein könnte. Die Antworten der Geister müßten in jedem Falle wegen des Wahrheitsgehaltes genau so wiedergegeben werden, wie sie diktiert wurden.

INDIRA GANDHI

Indische Ministerpräsidentin
+ 31.10.1984 * 7.11.1984

Frau Gandhi hatte in den letzten Monaten mehrere Morddrohungen erhalten, die aber wegen Arbeitsüberlastung einfach nicht besprochen oder ernst genommen wurden.

Das gewaltsame Vorgehen gegen die extremistischen Sikhs, eine religiöse Sekte, hatte in der indischen Öffentlichkeit in der letzten Zeit für Empörung gesorgt.

Frau Gandhi muß eine Todesahnung gehabt haben, denn sie sprach 2 Tage vor ihrer Ermordung in der Öffentlichkeit von ihrem Tod.

Frage:
Wir haben uns vor dieser Niederschrift schon ausführlich unterhalten. Darum will ich keine weiteren Fragen an Dich stellen, sondern Dich bitten, mir einfach zu diktieren, was Du uns Menschen sagen möchtest.

Antwort:
Also, zuerst danke ich Dir, daß Du mich aufgefordert hast, zu diktieren.
Wenn Du mich nicht fragen möchtest, weil Du mein Land und die Sitten und Gebräuche nicht kennst, dann schreibe das, was ich der Nachwelt hinterlassen möchte.

Ich bin erst einen Tag im Jenseits und sehe von hier aus alles ganz anders.
Leider hat man auf Erden nicht den Weitblick, und bei der besten akademischen Ausbildung ist es einem Menschen nicht möglich, im voraus zu erkennen, was man falsch macht. Leider erkennt man Fehler immer erst zu spät.

Ich bereue zwar nichts, aber trotzdem, wenn ich jetzt so nachdenke und noch mal zurück könnte, ich würde anders handeln.

Wie schnell man hier den Überblick über die Vergangenheit hat, in Sekunden nach seinem Ableben; es ist einfach nicht zu fassen. Es ist eine andere Welt und niemand kehrt von hier zurück, es sei denn als Astralleib.

Du sagtest mir, daß mein Sohn Stunden nach meiner Ermordung, von der ich aber auch gar nichts gespürt oder bemerkt habe, zum Vorsitzenden der regierenden Kongresspartei gewählt worden ist. Das war eigentlich selbstverständlich. NUR, ob er das bleiben wird, ist eine andere Frage.
Ich glaube nicht, daß er Ordnung im Lande schafft; ich wünsche es ihm von Herzen.

Als Regierungschefin war ich eigentlich mit mir zufrieden. Anfeindungen, üble Nachreden wegen Korruption usw. - wo passiert das nicht?
In jedem Land haben die Regierungsgrößen mit solch üblen Machenschaften zu rechnen.
Aber was solls schon? Ich glaube, meinem Land gut gedient zu haben und beim Volke in guter Erinnerung zu bleiben.

Meine Reisen ins Innere des Landes waren oft anstrengend. Es überstieg meine Kräfte, denn ich war im 70. Lebensjahr. Aber ich habe mich ehrlichen Willens aufgemacht, um den Armen in den ländlichen Gebieten wenigstens Trost und Hoffnung auf ein besseres Leben in Zukunft zu geben.

Frage:
Es heißt, daß Indien kein armes Land sei, denn Bodenschätze und Reichtum sind vorhanden. Warum wird also bei dieser riesigen Größe des Landes nicht mehr Land an Bedürftige verteilt?

Antwort:
Du meinst damit, daß wir für die Bauern mehr Land hätten abgeben sollen. Das geht nicht so einfach. Irgendwas gehört irgendwem und man kann nicht so ohne weiteres enteignen.

Ich habe viele Anfeindungen seitens der herrschenden Klassen gehabt, gerade weil ich mehr Land verteilen wollte. Aber Du kannst Dir die Schwierigkeiten dabei gar nicht vorstellen. Und darum meine Bedenken, daß mein Sohn alleine diesem Land nicht vorstehen kann. An meiner Seite war er tauglich, alleine nicht!

Ich möchte nochmals betonen, ich habe für mein Land in jeder Beziehung mein Bestes getan.
Ich mußte zu früh sterben. Es wird für mein Land nicht gut ausgehen. Man wird mich vermissen.

Mein Mann war kein guter Ehemann. Wir ließen uns später scheiden.
Ich war ihm wohl zu offen in meinen Ansichten, Reden und Gedanken. Er wollte eine Frau - wie üblich in Indien - die ihm untergeben war, was mir von der Erziehung her schon nicht möglich war.

Ich habe 2 Söhne geboren, leider keine Tochter, aber ich war mit den Söhnen nicht zufrieden, jedenfalls solange nicht, als sie noch jung waren.
Später, nach ihrer Heirat, hat sich ihr Verhalten zu mir gebessert. Meine Schwiegertöchter waren sehr ehrgeizig und machthungrig und haben meine Söhne wohl zu Taten angespornt.

Mein jüngster Sohn ist leider bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen. Er wäre ein besserer Nachfolger geworden.
Ich kann abermals nur hoffen, daß mein Sohn Rajiv es schafft, das Land gut zu regieren.

VELMA BARFIELD
4-fache amerikanische Mörderin
+ 2.11.1984 * 9.11.1984

Zum ersten Mal seit 22 Jahren wurde in den USA wieder eine Frau exekutiert. Frau B. wurde 1978 zum Tode verurteilt, und die Hinrichtung wurde bis zum o. g. Datum mehrmals aufgeschoben. Eine Nonne hat für diesen Aufschub gesorgt. Genutzt hat es nichts.
Die Kinder der oben Genannten dagegen haben im Namen ihrer Mutter die baldige Hinrichtung durchsetzen können.

Frage:
Zuerst einmal die Todesart, denn Du solltest ja auf den elektrischen Stuhl.

Antwort:
Das stimmt. Aber man hat mir zum Schluß doch freigestellt, welche Todesart ich bevorzuge. Also entschied ich mich für die Giftspritze.
Außer dem Einstich habe ich nichts bemerkt. Es ist eine schmerzlose und humane Art zu sterben.

Ich weiß nicht mehr, wann ich verhaftet wurde. Das ist alles zu lange her und hier oben - wie man so sagt - vergißt man schnell, wenn man nicht geistig unterstützt wird.

Aber ich war damals, als alles anfing, noch eine junge Frau und fand weder bei meinen Eltern noch später bei meinem Mann Gehör und Liebe.
Ich nahm Drogen, die natürlich teuer waren und verdiente das Geld bei Männern, die ich zwar verabscheute, aber Du verstehst als Frau schon, was ich meine.

In einem solchen Drogenrausch habe ich meine Mutter umgebracht. Ich schüttete ihr Gift in die Limonade. Ich haßte sie, weil sie mir als Kind nicht geholfen hat, als mich mein eigener Vater vergewaltigte.
Sie stand dabei und schaute zu. Kannst Du Dir das vorstellen?

Seit dieser Zeit hatte ich immer wieder den Wunsch, diese Frau zu beseitigen, und ich tats dann auch.

Danach habe ich meinen Mann umgebracht, auch im Drogenrausch. Bei einer gewissen Dosis setzte bei mir der Verstand aus.

Frage:
Du erzählst über die Morde, als würdest Du über eine Urlaubsreise berichten. Hat Dich das alles nicht die ganzen Jahre über belastet? Du hast doch noch 2 weitere Morde auf dem Gewissen.

Antwort:
Das stimmt. Ich habe noch ein altes Ehepaar umgebracht - mit Gift. Als Krankenschwester konnte ich mir Gift beschaffen. Ich brauchte Geld für Drogen. Die alten Leutchen wollten mir kein Geld mehr geben. Darum habe ich sie bestohlen, und als sie mir sagten, daß sie dies der Polizei mitteilen wollten, brachte ich sie um.

Frage:
Hast Du noch weitere Menschen auf dem Gewissen, die Du nicht der Justiz gebeichtet hast?
Jetzt kannst Du es doch zugeben.

Antwort:
Nein, ich habe keine weiteren Morde begangen und ich möchte trotz allem sagen, daß mir keiner dieser Morde leid tut.

Du weißt ja längst, daß es hier im Jenseits keine Gerechtigkeit gibt, sonst könnte ich Dir sicherlich nicht so offen Rede und Antwort stehen.

Es war ein Scheißleben und ich möchte für nichts mehr zurück auf Eure Welt, für nichts.

Ich bin froh, alles hinter mich gebracht zu haben und wenn ich nicht immer wieder auf diese Nonne gehört hätte, die Eingaben machte und um Aufschub bat, hätte ich vor Jahren alles schon überstanden.
Diese Nonne war eine echte Plage. Sie hat mir diese Märchen über die Gerechtigkeit im Jenseits, von Jesus und den lieben Englein erzählt. Was sind wir Menschen doch naiv.

Auch die Frau des Predigers Bill Graham hat sich große Mühe mit mir gemacht. Aber wie anders sieht doch alles aus, wenn das Erdenleben vorbei ist.
Wie schade ist es, daß die Menschen all diesen religiösen Zirkus glauben. Wie einfach wäre es zu leben, wenn jeder Mensch wüßte, daß es hier im Jenseits - nichts - gibt.

Frage:
Wie hast Du den Aufenthalt im Zuchthaus all diese Jahre nur hinter Dich gebracht?

Antwort:
Wie soll es dort schon gewesen sein? Mies, das kannst Du Dir doch denken. Ich war ein freies Leben gewohnt - und dann diese Zellen. Aber allmählich gewöhnt man sich auch daran.

Man kann dort nichts mit Männern haben, mit Frauen schon eher, aber das wird sehr bestraft.
Ich war in dem ganzen Todestrakt die einzigste Frau, und die Männer nahmen sich schon mal Freizügigkeiten heraus. Du weißt, was ich meine. Aber ich habe einfach nicht hingeschaut. Was sollte ich denn machen?

Ich danke Dir, daß ich erzählen durfte.
Alles Gute für Dich.

RUDOLF PLATTE

Volks- und Filmschauspieler
+ 18.12.1984 * 24.12.1984

Wie feinsinnig, sogar weise Rudolf Platte, der Komiker, manchmal sein konnte, das hat man erst in seinen späteren Jahren gemerkt. Erst 1960 in der Titelrolle "Der Hauptmann von Köpenick" ließ seine Darstellung keinen Zweifel daran, daß er auch Charakterschauspieler sein konnte.

Frage:
Ich will keine Fragen an Dich stellen. Man hat mir geraten, lieber die Jenseitigen erzählen zu lassen. Deshalb bitte. Wir haben uns bereits über das Wichtigste unterhalten.

Antwort:
Zuerst danke für Deine Anteilnahme an meinem Ableben.
Ich freue mich, daß Du meine Worte in Deinem Buch festhalten möchtest, und darum freut es mich umsomehr, daß viele Menschen sicher noch lange an mich denken werden, wenn sie meine Durchsagen lesen.

Meine Frau starb vor wenigen Tagen, und meine Hoffnung, sie noch im Jenseits begrüßen zu dürfen, war vergebens. Es war eine große Enttäuschung für mich, denn ich habe mit Georgia Lind eine sehr gute Ehe geführt.
Sie war bereits zur Wiedergeburt fort von hier und konnte ja nicht ahnen, daß ich ihr so schnell folgen würde.

Aber hier findet man sich mit allem ab und ich bin froh, daß ich meine Frau nicht lange überlebt habe. Ich hätte es alleine nicht ausgehalten. Ein Mann ohne Frau ist hilflos, das ist meine Meinung.

Meinen Beruf habe ich immer gerne ausgeübt. Ich wollte Profi werden und ich glaube, das ist mir gelungen. Ich habe früh angefangen und bei der "Schmiere" alles gelernt, was ein Schauspieler lernen muß.

Es waren harte und entbehrungsreiche Jahre. Aber ich glaube, ich habe alles geschafft, was ein Schauspieler nur schaffen kann. Ich habe den Menschen durch meine Komik und fast 200 Filme viel Freude bereitet. Ist das nichts?

Die Zeiten mit Paulchen Kemp und Theo Lingen waren die schönsten Jahre. Ich habe oft daran zurückgedacht. Aber es ist vorbei. Niemanden trifft man hier wieder. Und Dir zu sagen, daß sich hier nichts tut, ist wohl zwecklos. Du wirst alles längst wissen.

Ich danke Dir nochmals für Deine lieben Worte und Dein Verständnis und behaltet mich alle in Erinnerung.

DIMITRIJ USTINOW
Russischer Verteidigungsminister
* 28.12.1984
+ 21.12.1984

Ustinow soll es gewesen sein, der nach Breschnews Tod bei der entscheidenden Aussprache im Politbüro die vermeintlich schon sichere Amtsübernahme des designierten Erben Tschernenko stoppte, indem er dessen Qualitäten mit sehr deutlichen Worten an denen des Andropow maß. Nach dessen Tod verband Ustinow wie andere Spitzenkollegen die Fügung ins Unvermeidliche mit einem Zugewinn an ungetrübter Ressorthoheit.

Auch bei diesem Minister stelle ich weniger Fragen als bei den früheren Geistern. Ich will ihn selber berichten lassen.

Frage:
Wir haben uns bereits darüber unterhalten, daß ich gerne Deine Aussagen in meinem Buch festhalten möchte. Bitte erzähle mir, was Du dem deutschen Volke mitteilen möchtest. Deine Meinungen, vor allem politischer Art, sind sicher sehr wichtig für uns.

Antwort:
Also gut und danke, daß Du mich zum Schreiben aufgefordert hast. Ich berichte gerne.

Ihr Deutschen braucht keine Furcht vor einem Krieg zu haben. Ich, als ehemaliger Verteidigungsminister, der viele Jahre dieses Amt innehatte, muß das wohl wissen.

Wir Russen hätten gerne die Atommacht über die Welt. Aber wem nutzt sie schon? Das heißt, wem wäre mit einer solchen Macht gedient? Ich glaube überhaupt nicht an einen Atomkrieg, denn keiner will sein eigenes Land vernichtet sehen. Darum macht Euch keine Sorgen. Von russischer Seite aus habt Ihr nichts zu befürchten.

Ich liebe Deutschland und hätte das Land gerne einmal besucht. Und was 1945 durch unsere Besatzungsmacht in Deutschland geschehen ist, möchte ich gerne ungeschehen machen.

Frage:
Ob es Dir gefällt oder nicht. Ich möchte jetzt und hier Deine Aussage über Rudolf Hess in Spandau hören. Ist mit seiner Freilassung eventuell 1985 zu rechnen?

Antwort:
Das wäre also ein neues Kapitel. Deine Frage fällt nicht in mein Ressort.
Trotzdem, Hess ist der Stellvertreter Hitlers gewesen und alleine aus diesem Grunde kommt eine Freilassung vor seinem Ableben nicht in Frage. Unsere russische Regierung würde das nie zulassen. Das sind feststehende Prinzipien, an denen nicht zu rütteln ist.

Ich persönlich plädiere ebenfalls für lebenslange Haft dieses Mannes.

Deine Äußerungen dazu sind mir menschlich gesehen verständlich.

Aber was soll das? Es wird für ihn, körperlich gesehen, alles getan. Hoffentlich hat er bald das Schlimmste überstanden.

Du willst nach seinem Tode auch Hess' Aussagen niederschreiben. Meinst Du, daß er in seinem Alter und ohne Kommunikation mit der Außenwelt noch in der Lage ist, das, was Du wissen möchtest, wahrheitsgemäß wiederzugeben?
Bedenke, wieviele Jahre der Mann alleine leben mußte. Da gehört zum Fragen schon allerhand Wissen, um das zu erfahren, was auch die Welt wissen möchte.

Aber warte erst einmal ab, was er zu bieten hat.

Du fragst nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten. Das kannst Du abschreiben.
Eine Wiedervereinigung wäre illusorisch. Macht Euch keine Hoffnung.

Ich danke Dir für Deine lieben Worte, Dein Verständnis und Dein Zuhören und behalte mich in Erinnerung.

LUISE ULLRICH

Film- und Bühnenschauspielerin
+ 22.1.1985

* 28.1.1985

Frau Ullrich war mehr als eine prominente Darstellerin von Bühne, Film und Fernsehen. Sie war volkstümlich, ein österreichisches Gegenstück zu Inge Meysel, aber etwas mehr Dame, etwas bürgerlicher, ambitionierter.

Altersschwellen brachten für sie keine Probleme, denn das bewies sie in der Fernsehserie "Acht Stunden sind kein Tag", wo sie mit Blumenhut und überschäumendem Temperament eine heitere Sozialrentnerin spielte.

Frage:

Luise Ullrich, noch bist Du im Jenseits und hast meine obigen Ausführungen genehmigt.
Erzähle mir bitte etwas über Dein Leben, all das, was Du den Menschen gerne hinterlassen möchtest.

Antwort:

Na gut, ich möchte gerne weiter bei den Menschen im Gespräch bleiben und nicht so schnell vergessen werden. Das kann ich wohl nur durch Dein Buch erreichen, welches hoffentlich weltweit gelesen wird.

Mein Berufswunsch war von Kindheit an die Bühne, im Gegensatz zu meiner Mutter, die zwar auch die Bühne bevorzugte, aber als Konzertpianistin.

Nach vielen Schwierigkeiten zu Hause und vielen kleinen Nebenrollen kam der Durchbruch zum Film mit Luis Trenker "Der Rebell". Und wie war ich damals in den Luis verliebt! Ich war ja noch ein so junges Mädel und der Luis schon ein gestandenes Mannsbild. Ich traute mich nicht, ihn zu fragen, ob er auch für mich etwas empfindet.
Die Begeisterung für Trenker hat mein Leben lang angehalten.

Meine späteren Filme, ich kann sie nicht mehr nennen, waren für mich stets Triumphe.
Ich habe m. E. immer gut gespielt. Auch die Kritiken waren für mich ausschließlich gut.

Durch meinen Mann hatte ich nie Schwierigkeiten, wenn mir ein Drehbuch vorgelegt wurde. Obwohl ich dann oft Wochen von zu Hause fort war, mein Mann hatte für meine Ambitionen Verständnis, und das ist für eine Ehe sehr wichtig.

Ich hoffe, daß ich den Menschen durch meine Bühnenerfolge und Filme sehr viel Freude bereitet habe, und ich weiß, wie Du mir bestätigst, daß dies der Fall war.

Ich danke Dir herzlich, daß Du mir die Möglichkeit gegeben hast, mich mit Dir zu unterhalten.
Die Langeweile hier im Jenseits ist schrecklich und die wenigen Tage vergehen durch Deine Gespräche mit uns hier schneller.

Für Dich meine allerbesten Wünsche und ein gutes Gelingen für all' Deine Vorhaben ... L. U.

MILDRED SCHEEL

Frau des
Altbundespräsidenten Walter Scheel
+ 13.5.1985

*19.5.1985

Wir haben uns schon gestern, kurz nach Deinem Ableben, unterhalten.
Wer oder was Du warst, brauche ich erst gar nicht zu erklären. Wer kennt Dich nicht als Präsidentin der Deutschen Krebshilfe?

Frage:

Darf ich Dich jetzt bitten, mir das zu diktieren, was Du uns Menschen und besonders den Krebserkrankten sagen möchtest.

Antwort:

Ich danke Dir, liebe H., daß Du es mir ermöglicht hast, zu den Menschen zu sprechen, die mir auch jetzt noch am Herzen liegen, den Krebspatienten.
Du sagtest mir, daß Du in Deinem Verwandten- und Bekanntenkreis ebenfalls Krebserkrankte hast. Bitte sage auch diesen Menschen, ganz gleich welcher Krebs sie befallen hat (Hunderttausende leiden an dieser Krankheit), sie sollen den Mut nicht sinken lassen, auch wenn keine Heilung mehr erkennbar ist.

Auch ich sollte nochmals operiert werden (ich hatte schon 2 Operationen hinter mir). Aber ich wollte nicht mehr. Das heißt nicht, daß ich nicht mehr leben wollte. Was hätte ich für eine Heilung nicht alles hergegeben! Aber das Ende dieses Leidens ist einfach nicht übersehbar und darum sagte ich mir, Schluß mit allem, ob einen Monat früher oder später . . ., es ist doch nur ein Aufschub.

Die Schmerzen sind oft grauenvoll, aber wir müssen es durchstehen. Es gibt keine Alternative.

Ich weiß, das hört sich alles so einfach an. Jede Krebserkrankung ist für den einzelnen Menschen furchtbar. Man sollte sich früh genug darüber im klaren sein, wenn keine

Heilung mehr möglich ist, mit Würde diese Krankheit zu ertragen.

Macht Euch bitte keine Sorgen um das Jenseits, über das, was Ihr denkt, das Euch erwartet. Es ist nichts, gar nichts!

Alle Lehren des Christentums sind nicht wahr, und seid froh, daß Euch Menschen durch das Buch der Autorin die Wahrheit verkündigt wird.

Wort für Wort stehe ich für die Ehrlichkeit der Aussagen in diesem Buche ein. Darum seid getröstet durch meine letzten Worte an Euch, meine lieben Mitleidenden. Tragt das Leiden mit Geduld und Fassung und macht Eure Familien nicht dadurch auch noch unglücklicher. Keiner kann mehr helfen. Die besten Ärzte sind machtlos.

Frage:

Willst Du mir noch etwas über Deine Familie diktieren? Die Leser interessieren sich - leider viel zu sehr - für das Privatleben Prominenter.

Antwort:

Über meine Familie habe ich Dir persönlich erzählt. Aber für Dein Buch möchte ich darüber nichts diktieren. Du verstehst das!!
Man muß ein gewisses Niveau bewahren.
Aber wenn Du noch Fragen an mich hast, können wir weiter darüber reden.

Frage:

Nein, Mildred Scheel. Ich habe alles gefragt, was ich wissen wollte, und ich verstehe, daß Du weiteres nicht diktieren möchtest. Darum will ich mit diesem Bericht schließen und danke für Deine lieben Worte.

Antwort:

Ich bin mit allem einverstanden, was Du niederschreibst, und danke Dir nochmals.

DIE DEMENTI

In meinen Berichten habe ich oft über Falschaussagen geschrieben und daß ich darauf zurückkommen werde.

Dies geschieht jetzt und in Form von Dementi zu den falschen Niederschriften. Ich kann sie nicht im Raume stehen lassen.

Zuerst möchte ich über das Buch

"Tote brechen das Schweigen"

berichten. Dieses enthält Aussagen über das Jenseits, die mitnichten aufrechterhalten bleiben können. Wird erneut wieder in ESOTERA angeboten.

Eine Tabelle mit Buchstaben, die durch Würfeln Worte ergeben soll, ist Unsinn. So etwas wäre den Jenseitigen überhaupt nicht möglich. Ebenso gibt es keine Briefe, die von Jenseitigen gelesen werden können.

Kein Jenseitiger kann geschäftlich Hilfe bringen.

In meinen wiedergegebenen Aussagen der Jenseitigen ist zu lesen, daß fast alle Bücher Utopie sind und auch als solche betrachtet werden sollen.

Im folgenden einige Auszüge aus Veröffentlichungen mit meinen Dementis:

UMSEITIG AUSZÜGE AUS DER SECHSTEILIGEN SERIE
"KONTAKT MIT DEN TOTEN IM JENSEITS"
AUS DER ZEITSCHRIFT PRALINE NR. 43-50/1982
Perverse Grundstruktur der Regenbogenpresse

AUSZUG:

... wieder gleitet die rechte Hand des Schreibmediums Renate U. aus Leverkusen über ein Blatt Papier.
Aber was da steht ist zunächst nur unentzifferbares Gekrakel, dann folgen Jenseitsworte.
... sie fragt ungeduldig den Geist, der, wie sie sagt, ihre Hand führt.
Ach, der Kugelschreiber ist ihm zu schwer ..., sagt die Jenseitskontakterin. Die haben nämlich nicht viel Kraft, erklärt sie uns. Dann kommt nichts mehr zustande, die reißen mir die Hand nach allen Richtungen. Darum ist es wichtig, vorher zu beten.

DEMENTI:

Unentzifferbares Gekrakel schreibt nur der Mensch, denn es ist ein Irrtum, daß der Jenseitige die Hand des Menschen führt. Er diktiert nur durch seinen geistigen Willen.

Das Schreiben geschieht ganz alleine durch Gedankenübertragung. Zum Schreiben kann jeder Stift benutzt werden und kann nie zu schwer sein. Wer vor einer Sitzung Kerzen anzünden muß und auf die Knie fällt, um zu beten, versteht nicht, sich mit den Geistern zu verständigen. Er will nur Zeit gewinnen, um sich auf die Sitzung vorzubereiten.

Die Mutter der Frau U. (s. Praline 43-50) gibt es seit vielen Jahren nicht mehr im Jenseits. Es steht also fest, daß sich Geister melden, die gerne mal ein bißchen plaudern möchten und somit Frau U. foppen und Falschmeldungen durchgeben. Auch die erwähnte Schwester der Frau U. ist nicht mehr im Jenseits und mit der angeblichen "Mutter Maria" habe ich gesprochen. Alle Schreiberinnen könnten durch wenige Fangfragen sofort feststellen, ob die Geister tatsächlich die sind, die gerufen wurden. Man muß nur wissen, welche Fragen vorzulegen sind.

AUSZUG:

... und so schildert mir Renate U. die erstaunliche Begebenheit:

"Es begann damit, daß mir am Vormittag beim Einkaufen in einem Textilgeschäft plötzlich ein großer schlanker Mann von etwa dreißig Jahren gegenüberstand und mich aus dunklen Augen starr ansah. Er trug einen Parka und Jeans, sein volles Haar war dunkelblond, sein Bart so gestutzt, wie man es auf manchen Christusbildern sieht. Können Sie mir helfen, einen Pullover auszusuchen? Mir ist meine Größe nicht bekannt." ... Ich hielt ihm einen Pulli vor die Brust. Dabei berührte ich kurz seine Hand. Sie war wie aus Eis! Der ganze Mann strahlte eine erschreckende Kälte aus, als käme er von einem anderen Stern. Als ich mich jedoch umdrehte, war der Mann verschwunden, wie vom Erdboden verschluckt.

DEMENTI:

Der große schlanke Mann im Textilgeschäft war ein "Kunde", der schnellstens unter Mitnahme eines passenden Pullovers verschwand. Ich habe dieses Märchen schon 1981 gehört.

Wenn Frau U. diesen Mann mit Bart gesehen hat, so beweist das eindeutig, daß dieser Mann kein Jenseitiger gewesen sein kann, denn es gibt keine Geister mit Bart. Daß kein Geist zur Erde kommt und daß ein Geist niemals Gestalt annehmen kann, beschrieb ich bereits ausführlich.

AUSZUG:

... Renate U. ging dann nach Hause - und noch während sie ihre Einkaufstasche auspackte, kam wieder dieser Schreibdrang über sie. ...

Das Diktat lautete: "Hilfe, die Welt geht unter!"
"Ein Krieg bricht aus im Judenland am 12. Dez. 1982 um 18°° Uhr. ... Ich bin der Erzengel Gabriel. Ich war auch der Autobahnanhalter. Ich komme heute abend 22°° Uhr und werde schreiben."

Der Text begann dann so: "Heute, am 23. Okt. 1982 bin ich bei Frau Renate U. Meine wichtige Botschaft lautet: "Wir brauchen Eure Hilfe, denn die Menschen sind in Gefahr." Der Erzengel Gabriel überbringt die Botschaft des Gottessohnes. ... "Hört unsere Mahnrufe. Betet, und alles wird gut werden. Verschönt Eure Welt, dann wird es Euch gut ergehen. Ich bin für kurze Zeit auf der Erde gewesen. Meine Mission ist jetzt erfüllt. Ich komme nicht wieder."

DEMENTI:

Die Welt kann m. E. nicht untergehen. Kein Jenseitiger würde so etwas sagen. Gabriel (Frau U.'s Gehilfe im Jenseits) hat mir mehrmals seine Falschdurchsagen gebeichtet. Schriftliche Aussagen darüber liegen mir vor.

Die Jenseitigen brauchen nicht unsere Hilfe, sondern es müßte umgekehrt sein.

Über den Erzengel Gabriel habe ich schon im Buch berichtet.

AUSZUG:

Eine unserer Fragen an das Medium lautet: "Wie geht das Leben weiter, wenn man gestorben ist?" Ihre Antwort: "Es ist wie ein Leben auf einer höheren Ebene. Man ißt, trinkt, lacht, arbeitet."

Eine weitere Frage an das Medium: "Gibt es im Jenseits eigentlich Wein?" ... Die Antwort lautet: "Sie werden lachen, erst gestern meldete sich ein Geistwesen, das schrieb: Wir haben gerade ein Rebenfest." ...

Aus einem Stoß von Jenseitsdokumenten holte sie eines hervor. Darin heißt es: Im Jenseits werden Sie wiedergeboren. Man feiert Ihren Geburtstag. Es ist ein richtiges Fest."

Einmal bekam ich von einem Verwandten aus dem Jenseits die Mitteilung: "Ich habe jetzt einen guten Posten!" - Stellen Sie sich das vor! Ja, und natürlich gibt es auch Liebe."
"Wie bitte?" rutschte es mir heraus.
Renate U. schmunzelt: "Glauben Sie mir, ich habe wiederholt Meldungen hereinbekommen, die bezeugen, daß es auch drüben Liebe zwischen Menschen gibt, allerdings auf eine unkörperliche, vergeistigte Art. Es werden sogar Ehen geschlossen."
... bei Frau U. melden sich auch immer wieder Paare, die ihre Jenseits-Mitteilungen sogar getrennt unterschreiben.
... man steigt nach und nach immer höher. Insgesamt gibt es sechs Ebenen und überall gibt es Musik, Blumen, herrliche Landschaften, Tiere, strahlendes Licht, Gesang."
Und geradezu schwärmerisch fügt sie hinzu: "Wir haben da neulich ein Vaterunser empfangen, einen Chor, wirklich schön!"

Jedoch eine Einschränkung macht Frau U.: Die Jenseitigen melden sich nur bei guten Menschen, und nur, wenn sie ausdrücklich gerufen werden.

DEMENTI:

Man ißt, trinkt und arbeitet nicht. Gute Posten gibt es auch nicht.

Wie kann es im Jenseits Liebe zwischen zwei Menschen geben?

Was sind Jenseitsmitteilungen, die getrennt unterschrieben werden?

Diese sechs Ebenen, in die ein Geist nach und nach steigen soll, sind frei erfunden. Auch mir hat man früher diese Story erzählt. Die Quellen sind mir bekannt.

Tiere, gleich welcher Art und Größe, haben keinen Astralleib, können also nicht im Jenseits sein.

Kein Geist weiß nach wenigen Tagen noch seinen Todestag. Daten interessieren überhaupt nicht. Ich schrieb schon darüber.

Es ist keinem Geist möglich, irgend etwas auf Erden mit den Händen zu berühren.

Ein Chor ist im Jenseits nicht möglich, da jeder Geist nur seine eigenen Gedanken seinem Gesprächspartner mitteilen kann. Ein Lied entspricht keinem Dialog und kann daher von den anderen Geistern nicht wahrgenommen werden. Ein Chor käme daher gar nicht zustande.

AUSZUG:

... nachdem wir von ihr erfahren, daß auf unserer Erde nur Menschen wiedergeboren werden, die gleichsam noch etwas abzuarbeiten haben, ehe sie eine höhere Stufe erreichen, möchte mein Kollege wissen, was mit jenen geschieht, die schwere Schuld auf sich geladen haben - zum Beispiel Adolf Hitler.
... "dieser Mann hat zuviel Schuld auf sich geladen ... er wurde 1960 wiedergeboren ..."
Hier stockt die Jenseitsschrift. "Als was wurde er wiedergeboren?" fragt Renate U. ungeduldig. Wieder schreibt sie: "Als Almbauer mit gekrümmten Beinen ... soll Strafe für ihn sein ..."

DEMENTI:

Alle Menschen = Geister werden als Astralleib wiedergeboren, nicht nur solche, die etwas abzuarbeiten haben. Es bleibt ein Kreislauf (beweisbar).

Auch hier war der Geist Gottlieb oder wer auch immer wieder am Werk und er sagte mir frei heraus, daß es ihm langweilig sei und darum Frau U. immerzu belügen würde.

Er erzählte auch das Märchen über Hitlers Wiedergeburt im Jahre 1960 in München.

Es ist keinem Geist möglich, auszusagen, wann und wohin ein Geist neu geboren wird.

NACHLESE

Zu den vorgenannten "Dementis" kam zum guten Schluß noch von der gleichen Schreiberin ein Buch auf den Markt.

Diese Mutter-Gottes-Tiraden sind einfach dem religiösen Wahn gleichzustellen. Dazu folgende Aussage von Frau U.:

"Marienbrief vom 13. 9. 1982

Eines Tages wurde ich durch die Muttergottes Maria gebeten, in den Kölner Dom zu kommen.

Damals zweifelte ich, ob sie auch wirklich käme, um mit mir zu schreiben.

Meine Zweifel verließen mich, als ich meinen Bleistift in die Hand nahm und mich in die vorderste Reihe einer Kirchenbank setzte, um der Muttergottes an ihrem Marienaltar nahe zu sein. Sie führte meine Hand, und ich empfing folgende Worte.

"Meine liebe Renate,

gut, daß Du gekommen bist. Ich danke Dir und segne Dich, wie ich immer komme und gehe, mit dem Muttergottesgruß. Ave Maria, in Liebe für Renate.

Wir wollen zusammen beten. Ich bitte Dich, diese Schrift als Offenbarung herauszugeben. Meine Augen tränen. Was höre ich alles an diesem Muttergottesaltar. Ich höre Lärm, Geschimpfe, nicht nur von den Pilgern, sondern auch von den Domherren, die zum Gnadenbild eilen.

Renate, wir müssen noch mehr beten, bevor wir schreiben für alle Frauen und Pilger von Köln. Ich, die Muttergottes, beweine die tiefe Gleichgültigkeit dem Anderen gegenüber. Warum kommt Ihr zu mir an den Gnadenaltar, wenn Ihr doch nicht an uns glaubt? Bleibt einige Minuten im Gebet vor diesem Bild stehen, dann höre ich Eure Bitten und Gebete besser. Ich werde alles erhören und bitte Euch, meinen Gruß aus dem Himmel mit dem heiligen Segen anzunehmen.

Meine Hände, die ich ausbreite, um Euch zu segnen, liegen über dem großen Platz am Dom. Jetzt und alle Tage, bis an Euer Weltende.

Hier im Dom ist viel Unruhe.

Ihr guten Pilger, verweilt in lieben Gedanken an Eure Angehörigen und uns hohe Heilige an dieser Stätte.

Ich werde wiederkommen, um hier zu schreiben mit viel Liebe im Herzen und gutem Willen für alle lieben und guten Frauen von Köln.

Dieses wurde geschrieben im Dom zu Köln am 13.9.1982 über die Hand einer Mutter Gnaden, Renate.

Geh' nun in Frieden nach Hause.

Liebe Renate, wir wollen unserem Herrn danken für diese mediale Schrift, die ich Dir hier im Dom übermittelte.

Ich segne Dich und nun fahre heim, in Liebe Deine Maria."

Wenn es Maria gäbe und sie Frau U. hätte anschreiben wollen, dann brauchte die Schreiberin doch nicht in den Kölner Dom zu pilgern, sondern sie hätte das Diktierte auch zu Hause aufnehmen können.

Alle in dem Buch namentlich erwähnten Geister gibt es im Jenseits nicht mehr. Das zu überprüfen, dauert für mich Sekunden. Über Geist Gottlieb schrieb ich bereits; und die Geister, die sich für Frau U.'s Schwester, Mutter und Vater ausgeben, habe ich schon im Jahre 1983 gerufen und sie haben mir gestanden, daß sie sich für die o. g. Geister ausgeben. Sie wird sie nicht mehr los.

Damit möchte ich nochmals dokumentieren, daß alle Bücher, die Aussagen über das Jenseits beinhalten, nachweisbar falsch sind.

In dem auf S. 122 genannten Buch ist angegeben, daß Frau U. im WWF-Club, WDR Köln in 3/83 ein Interview gegeben hat. - Dieses dauerte allerdings 5 Minuten. -

Auf Befragen der Moderatorin, ob das damals akute Quellwasser in Ranschbach evtl. Heilwasser sei, wie z. B. in Lourdes, antwortete Frau U., Maria (Jesu Mutter) habe ihr schriftlich mitgeteilt, daß das Quellwasser tatsächlich heilsam sei (s. dazu meine Stellungnahme auf S. ~~49~~ 65 dieses Buches).

Ich bitte Sie, meine lieben Leser, jeglichem Buch und den Veröffentlichungen in Illustrierten über alle Jenseitsaussagen keinen Glauben zu schenken. Die angeblich Helfenden wollen nur Ihr Geld. Sie sollten die Illustrierten, die diese Veröffentlichungen lt. Titelblatt herausgeben, boykottieren.

Ich habe auf diesen Gebieten einschlägige Erfahrungen gesammelt und werde die sogenannten "Jenseitskontakter" aufsuchen.

In "Erlebnisberichte" meines Buches darf ich diese Leute nicht namentlich benennen, Ihnen meine Eindrücke aber mitteilen.

Nun hat Frau U. doch tatsächlich in ihrem Garten eine Marien-grotte aufstellen lassen und damit wohl einen neuen Wallfahrtsort eröffnet.

Aus Bekanntenkreisen wurde mir bereits vor Monaten dieses Vorhaben angedeutet.
Eine solche Geschmacklosigkeit wollte ich einfach nicht glauben.

Nicht genug der Falschaussagen von Frau U., wurde ich heute, am 12.7.1984, auf einen Artikel in einer ziemlich obskuren Zeitung aufmerksam gemacht, bei der man leider nicht Widerspruch einlegen kann.

Hier heißt es wörtlich:

"Mutter Gottes schreibt mir Briefe.

Meine Hand glitt über das Papier und Maria diktierte: Liebe Mutter Gnaden, diese Zeilen sendet Dir die Gottesmutter."

Bei der Einweihung der Grotte verdunkelte sich die Sonne, die Farben tanzten, es traf mich ein gleißender Lichtstrahl - die Segnung durch Maria (lt. Zeitungsbericht).

Zeugen haben die angebliche Segnung der Kapelle durch die "Gottesmutter" fotografiert. Dazu Weltraumprofessor Heinz Kaminski:

"Bei der verdunkelten Sonne handelt es sich eindeutig um ein Sonnenhalo. (Hof um eine Lichtquelle oder durch Spiegelung oder Brechung des Sonnenlichtes hervorgerufene Lichterscheinung. Dabei werden Eiskristalle von der Sonne reflektiert. Ein oft wiederkehrender, natürlicher Vorgang ergibt ein seltsames Farbenspiel am Himmel.)

Also, keine Segnung durch Maria, sondern ein Naturschauspiel.

Um das alles zu erleben, müßte es diese "Gottesmutter" zuerst einmal im Jenseits geben.
Außerdem bin ich in der Lage, all' diese Märchen bei Frau U. mit 3 Fragen, die von "Maria" beantwortet werden sollen, aus der Welt zu schaffen. Ich werde dazu in dieser Woche noch Vorbereitungen treffen, und wenn ich ihr meine Fangfragen stelle, wird sie nicht anders können, als zuzugeben, daß die Geister wieder einmal tüchtig gelogen haben.

Hierzu meine Stellungnahme:
Der katholische Geistliche, mit dem ich telefonisch ein Treffen vereinbaren wollte, weigerte sich entschieden, mit mir gemeinsam Frau U. aufzusuchen, da sie evangelisch und darum für seine Gemeinde nicht zuständig sei.
Sie habe ihn zwar gebeten, die Grotte zu segnen, er habe dies aber abgelehnt.
(Dies spricht für sich!)

Der evangelische Geistliche, mit dem ich ein langes Telefonat führte und den ich bat, mit mir und einigen Zeugen Frau U. aufzusuchen, weigerte sich ebenfalls; durch frühere Einladungen bei Frau U. zum Kaffee sei ihm eine solche Aufklärung heute peinlich.
Er billige zwar nicht, was sie tue, aber es schade auch keinem.

Die Reporterin des umseitig genannten Artikels habe ich ebenfalls gebeten, mit mir und weiteren Zeugen Frau U. aufzusuchen, um diesem "Muttergottes-Kult" endlich ein Ende zu bereiten.
Es wäre eine gute Story geworden!
Sie wollte sich dies alles überlegen, hat sich bis heute jedenfalls nicht mehr gemeldet.

Somit verläuft diese Aufklärung leider im Sande.

Machen Sie sich bitte auch hier wieder Ihre eigenen Gedanken!

Auch würde niemals ein Geist das Wort "Gottesmutter" benutzen. Hieran ist zu erkennen, daß diese falsche Interpretation Absicht ist.

Und ich möchte in diesem Zusammenhang nochmals wiederholen: Jesus, Maria und Josef und alle Personen, die der Bibel entnommen werden können, waren Menschen.
Nach ihrem Tode ist der Astralleib ins Jenseits eingegangen - so bezeichnet man den Aufstieg - und von dort wieder und wieder neu geboren worden.

Maria ist also keine Person, die außer mehrere Kinder zu gebären, irgend etwas getan hätte, was nicht alle Mütter dieser Erde tun und noch tun werden.
Von der "unbefleckten Empfängnis" lösen sich bereits die Ansichten der Kirche (s. Seite 55).

Genau so ist es mit allen weiteren biblischen Personen. Sie waren Menschen und sie ereilte das gleiche Schicksal.
Es gibt im Jenseits keinen Unterschied, keine Heiligen und keinen Gottessohn, weder dessen Mutter oder wer sonst noch.
Darum sind, und das betone ich immer wieder, alle Durchsagen gewisser Medien - ich möchte nicht sagen gelogen - sondern die Geister lügen diese Medien an, wenn diese überhaupt Jenseitskontakte haben.

Ich habe im Laufe dieses Buches bereits viele dieser Medien Lügen gestraft.

Ich wurde vor ca. 14 Monaten von Frau U. zu einer abendlichen Aussprache über das Jenseits eingeladen. Dazu möchte ich Ihnen, meine lieben Leser, deren Aussagen über das Jenseits, wörtlich zitiert, wiedergeben:

"Wer also gestorben ist und oben ankommt, wird zuerst mit einer Rose begrüßt.
Danach muß der Geist 3 Tage und Nächte schlafen für seine irdischen Sünden.
Wenn er wieder erwacht, bekommt der Geist einen gesegneten Palmzweig und danach muß er arbeiten."

Muß ich dazu noch betonen, daß ich kurzfristig diese Aussprache unterbrochen und die Räumlichkeiten verlassen habe?

Schlafen im Jenseits gibt es nicht. Die Geister ruhen nur und das ist ausschließlich im geistigen Sinne gemeint.
Woher sollen die Rosen und Palmzweige kommen? Wer pflückt sie und wer sollte sie segnen?
Von Arbeit kann keine Rede sein. Sie haben im Jenseits nichts, womit sie arbeiten könnten. Sie sind eben nur Geist.

Und genau hier setze ich wieder an, um Ihnen kundzutun, wohin Phantasien, Einbildung, religiöser Größenwahn einen Menschen führen können.

Und wenn ich dann noch in ihrem Buch lese, daß ZEUS als Kriegsgott benannt wird (er war in der griechischen Mythologie der Gott aller Götter, den es ja nie gegeben hat) und sich mit Renate U. unterhält, dann muß ich an manchem zweifeln.

Über Ranschbach, das angebliche Wunder-Heilwasser, äußerte ich mich bereits. Auch das war ihr Werk!

Nach Fertigstellung der Schreibarbeiten zu meiner Nachlese teilt mir eine Dame mit, daß Frau Renate U. aus Leverkusen-Lützenkirchen, über die ich Seiten meiner Dementi schrieb, nach Pocking/Süddeutschland verzogen ist.
Nun macht sie den katholischen Bereich dieser Gegend mit ihren Marien-Durchsagen unsicher.
Frau U. mußte kurz nach Veröffentlichung ihres Buches (1984) bereits Anschrift und Telefonnummer aus dem zuständigen Telefonbuch streichen lassen, da sie Tag und Nacht durch Anrufe (Schimpfkanonaden) belästigt wurde. Auch die meisten ihrer Freunde und "Gläubigen" zogen sich nach und nach wegen Unglaubwürdigkeit ihrer Aussagen von ihr zurück.
Wegen Diffamierung seitens ihrer früheren Nachbarschaft zog sie nun den Umzug in eine andere Gegend vor. Vielen der Falschlehren-Verbreiter bleibt dieses Schicksal nicht erspart, wenn die Menschen erst hinter diesen ganzen Unsinn geschaut haben.

ERLEBNISBERICHTE

26. März 1984

Heute besuchte mich nach vorheriger telefonischer Anmeldung eine Dame aus Darmstadt mit der Bitte, ich möchte ihr aus einer seelischen Erschütterung heraushelfen.

Ich war gespannt auf ihren Bericht und hörte zu meinem Erstaunen, daß ihre Großmutter - vor 30 Jahren verstorben - sie seit etwa 1/2 Jahr nachts aufsuche und ihr immer wieder sage, "sie sei durch andere Geister zugedeckt und verstoßen worden".

Die Großmutter, so erzählte sie weiter, habe ihr im Traum einen Brief diktiert, den sie nach Omas Diktat niedergeschrieben habe.

Nach dem Lesen einiger Sätze sagte ich ihr, daß dieser Brief niemals von einer Toten diktiert worden sei - ich erkenne solche Fälschungen auf Anhieb - und daß sie einen Oma-Komplex habe.

In dem genannten Brief erwähnte die Großmutter weitere Enkel und Urenkel, die sie gar nicht kennen konnte, da sie erst lange nach ihrem Tode geboren wurden.

Kein Geist weiß, was nach seinem Tode auf Erden passiert, und wenn man den kurzen Aufenthalt im Jenseits bedenkt, bis zu wenigen Tagen, dann ist es doch verständlich, wenn ich dieser Frau wahrheitsgemäß einen Wahn bescheinigte.

Frau R. weinte bei mir, weil sie weiter daran glauben möchte, daß die Oma - verstoßen und zugedeckt - worden sei, aber im Jenseits weiß keiner diese Worte zu deuten.

Frau R. ließ sich nicht beruhigen und sagte mir, daß sie Selbstmord begehen wolle, um der Oma im Jenseits zu helfen.

Ich möchte Ihnen, meine lieben Leser, hiermit wieder einmal zu bedenken geben, wie schädlich es für jeden Menschen sein kann, sich "Medien" gegen hohe Honorare anzuvertrauen, die aber auch nicht die geringste Ahnung vom Jenseits haben.

Denn, eine von ihr aufgesuchte Jenseitskontakterin – so ließ mich Frau R. wissen – habe ihr erzählt, die Oma wache über sie.

Wenn man einen solchen Unsinn hört und dann noch DM 100,-- zahlt, dann muß man sich nicht wundern, daß diese Medien wie Pilze aus der Erde wachsen.

Ich mußte Frau R. mit meinen Aussagen enttäuschen, denn ich sage – ohne Honorar – lieber die Wahrheit.

19. April 1984

Eine blinde Frau aus Köln meldete sich bei mir für eine Rückführung in frühere Leben, da sie gerne einmal Bäume, Blumen, Wiesen und Tiere etc. sehen möchte. Sie fragte, ob das möglich sei.

Ich habe den Versuch gewagt, mußte aber die Einleitung mehrmals wiederholen, denn eine Garantie zum Gelingen einer Rückführung gibt es nicht.

Und plötzlich erzählte sie in langsamer Folge, daß sie auf einer Wiese mit Hunden stehe, und sie sei eine Schäferin. In der Ferne sehe sie Berge im Sonnenlicht.

Ich fragte sie nach der Farbe ihrer Kleider, wo sie wohne und bei wem, und alles wurde entsprechend beantwortet.

Für mich war das ein Freudenerlebnis und ich berichte Ihnen das nur, um zu beweisen, was alles mit einer Rückführung in frühere Leben zu bewältigen ist.

Weitere Rück- oder auch Vorführungen; das geht in Minutenschnelle und verschiedene Astralleiber sagten Frau Sch., daß sie mehrmals "Helfende" war, wie z. B. Krankenschwester in einem Lazarett, Lehrerin für behinderte Kinder und zuletzt Hilfskraft in einem Kindergarten für elternlose Kinder.

Man sollte sich über diese Berufswahl in mehreren früheren Leben Gedanken machen.

21. Mai 1984

Ich schrieb bereits in diesem Buch, daß ich wegen der vielen Falschaussagen angeblicher Medien versuchen will, deren Machenschaften aufzudecken.

Auf ein Inserat hin meldete sich eine Dame schriftlich bei mir; sie sei Jenseitskontakterin und schreibendes Medium und sie möchte mir – sicher gegen Entgelt – ihr Können unter Beweis stellen.
Frau M. wußte nicht, daß ich Jenseitsforscherin bin.

Fotokopie Nr. 1 vom 21.5.1984 (s. Anlage)

besagt, daß ich von dem Jenseitigen außer Namen noch Geburtstag, Ort und Sterbetag angeben möchte.
(Wer außer Vor- und Nachnamen noch Daten verlangt, versteht sein Handwerk nicht. Das ist nur Schau. Daten sind für alle Geister Schall und Rauch.)

Von Wohlwollen und Kommando kann schon gar keine Rede sein und Positives oder Negatives muß nicht zur Sprache kommen. Das kommt alleine auf die richtigen Fragen an.

Fotokopie Nr. 2 vom 4.6.1984 (s. Anlage)

Es gibt keine niedrigen Geister. Dieses Märchen höre ich immer wieder und einer schwätzt es dem anderen nach.

Warum mehrere Durchgaben, um Glaubwürdigkeit zu bezeugen, ist mir rätselhaft. Entweder kann ich schreiben oder nicht.

Zu den bereits genannten Schreiben sandte mir Frau M. nun noch die Jenseitsdurchsagen (Fotokopien Nr. 3, 4 und 5 lt. Anlage), die ich als völlig falsch deklariere. Nichts davon trifft zu!

MARION
Postfach
5000 Köln

Kl. 1

Köln, den 21.05.1984 mm

Werte Frau

um den KONTAKT zu Ihren
JENSEITIGEN/MANN aufnehmen
zu dürfen, bedarf ich seines
VORNAMEN / GEBURTSTAG / ORT
und STERBETAG.
Sobald „DURCHGABE" erfolgt,
werden Sie telefonisch von
mir „ZUR MEDIALEN SITZUNG"
gebeten.

Diesbezüglich bin ich auf
das „WOHLWOLLEN der JENSEITIGEN"
angewiesen, nicht immer melden
sie sich auf KOMMANDO.
Übrigens: Das nicht immer positives
berichtet, sollten Sie hiermit
ebenso zur Kenntnis nehmen.

GRÜßE SIE BIS DAHIN/FREUNDLICHST!

FRAU

MARION
Postfach
5000 Köln

Nr. 2

Köln, den 04. JUNI 1984

Werte Frau

mit äußerster Vorsicht sind „JENSEITSBEFRAGUNGEN" zu behandeln, bewerten.
Wir müssen davon ausgehen, dass „BOSHAFTIGKEITEN niederer GEISTWESEN" -durchaus- möglich, somit derartige „DURCHGABEN" in mehreren SITZUNGEN auf GLAUBWÜRDIGKEIT wiederholt, nachholen müssen.

Liebe Frau

da ich derzeit zwischen W. und Köln pendele, in der Domstadt meine kranke Mutter pflege, möchte ich gerne -diesbezüglich- Sie aufsuchen, insbesondere- da Sie an einer Sitzung mit mehreren Personen interessiert.

BESTE GRÜßE UND WÜNSCHE!

Frau

Nr. 3

JENSEITS/DURCHGABE

Dr.E.N. geht „DRÜBEN"
ORT'S/NAME „AMARIEN" als
„GEOLOGE" einer Tätigkeit
nach.

In Ihrer Wohnung sieht „ER"
(INWOHNUNGANDERERMANN)
„ANDERER MANN"

Können Sie etwas mit dem Namen:

„ H.SANDERS" anfangen?

Hatten Sie mal einen

„SCHENKELBRUCH" ?

„ER" schreibt:
(EINKINDGROßSABINE)
„ 1.KIND / GROß / SABINE"
...also durchaus Erwachsen,

Nr. 4.

Geschenk an Ihnen:

„SANDUHR" evehtuell STANDUHR?

Das Datum:

„ 20.12.1961" müßte ebenso eine Bedeutung in Ihrem Leben haben ?

LETZTE BOTSCHAFT:

(DANKEFÜRDIESCHÖNEZEITMITMIRAUFERDEN)
J E N S E I T S / S C H R E I B U N G

„DANKE FÜR DIE SCHÖNE ZEIT MIT MIR AUF ERDEN"

ENDE

Liebe Frau
was können Sie davon verwerten?
...lassen Sie es mich bitte wissen!

DANKESCHÖN IM VORAUS!

MARION M.
Postfach
5000 Köln

Nr. 5

Köln, den 05. JUNI 1984

Werte Frau

N A C H T R A G:

„JENSEITIGE" die noch „ERDGEBUNDEN", so auch DR.E.N ,betreiben ihren -einst- zu LEBZEITEN als MENSCH - berufliche TÄTIGKEIT im GEISTIGEN/ SINNE fort.

Betrifft:

G E O L O G I E

...hat diesbezüglich ein Interesse stattgefunden?,dürfte bei DR.E.N , „DIE LEHRE VON ENTSTEHUNG U.BAU DER ERDE" weiterbestehen.

DIESES NOCH ZUR GEFL.KENNTNISNAHME!

Gruß!

19. Juni 1984

Frau M. bat mich danach um einen Termin in meiner Wohnung, den ich ihr zum o. g. Datum einräumte, unter Beisein von 2 weiteren Damen, um Zeugnis abzugeben über das, was sich ereignen würde.

Frau M. packte ein Westerwälder-Tischchen aus, ca. 20 cm hoch und 10 cm breit, mit 3 Beinen. In einem Bein wurde ein Bleistift eingesteckt. Nun durften alle Damen 2 Finger auf das Tischchen legen und dieses wurde durch Hin- und Herrücken der Frau M. bewegt.

Ich möchte zwar noch erwähnen, daß hierzu ein Bogen Packpapier in der Größe 100 x 70 cm benötigt wurde.

Dieses Tischchen schrieb nur Kreise. Es war nicht ein einziges Wort von dem zu lesen, was Frau M. als Botschaft bekommen haben will, so daß ich darum bat, dieses Ding doch einzupacken.

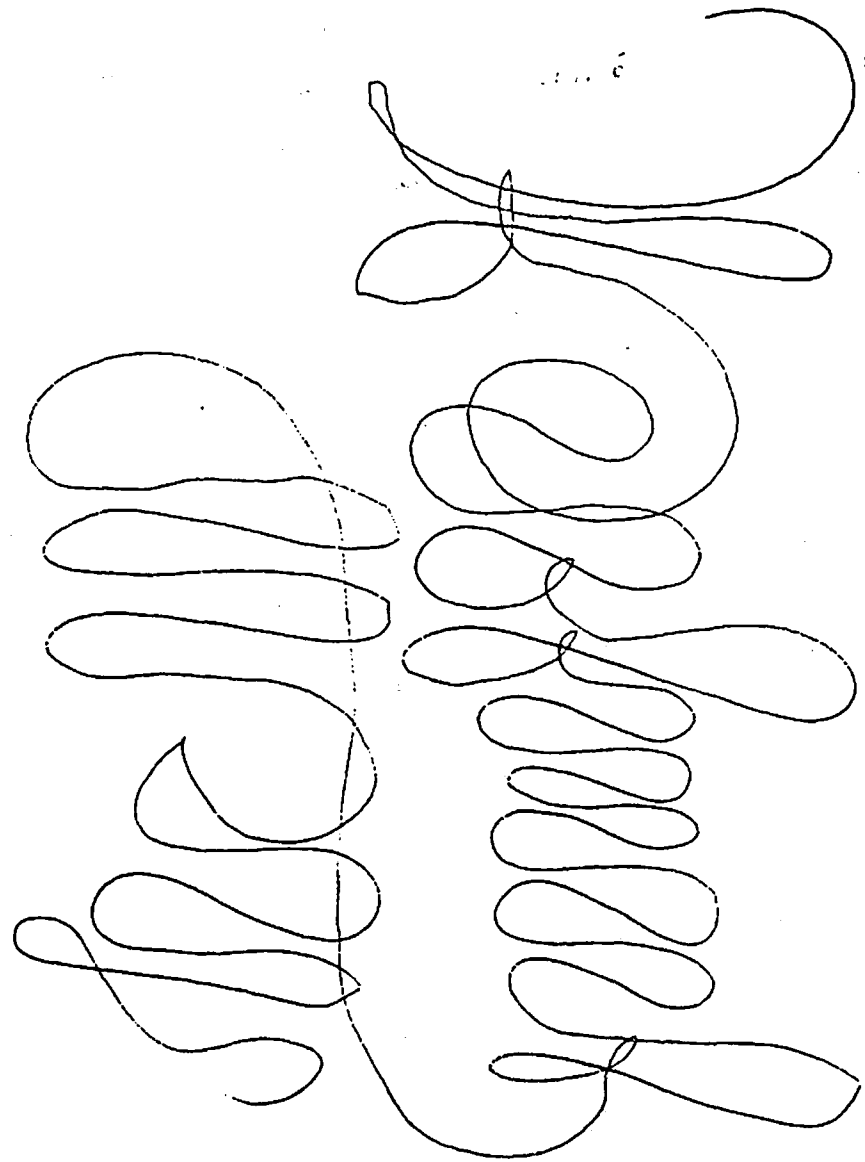
Nun wurde ein großer Zeichenblock hervorgeholt. Normales Briefpapier war zu klein. Und auf Bitten einer Dame, sie möge von den Jenseitigen den Namen ihres Sohnes befragen, hieß das Gekrakel (s. Fotokopie Nr. 6) WILLI. Der Sohn heißt aber Thorsten.

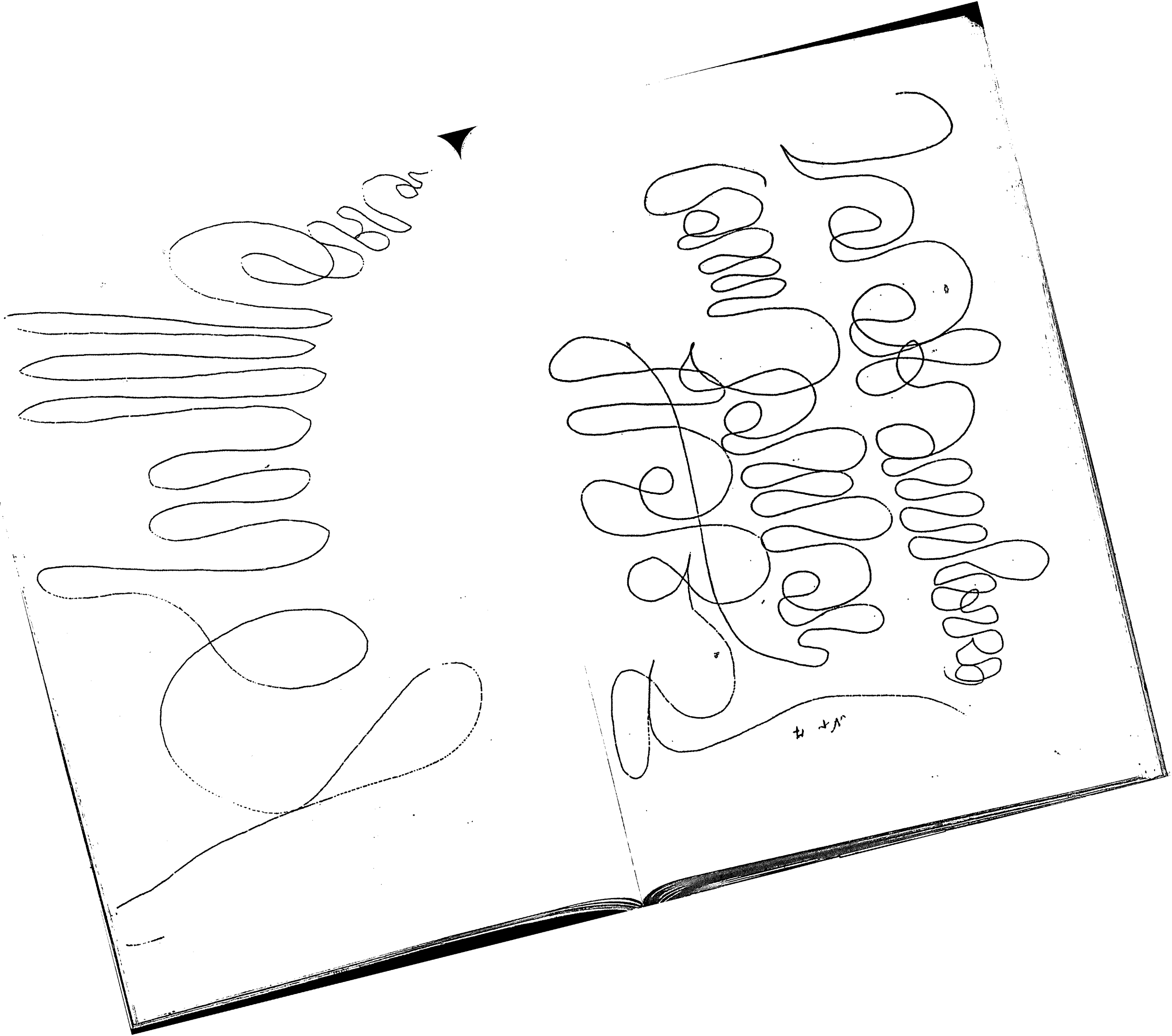
Eine weitere Frage nach dem Wohnort eines Verstorbenen (Fotokopie Nr. 7) heißt unlesbar: Köln-Merheim. Der Verstorbene wohnte aber in Rodenkirchen.

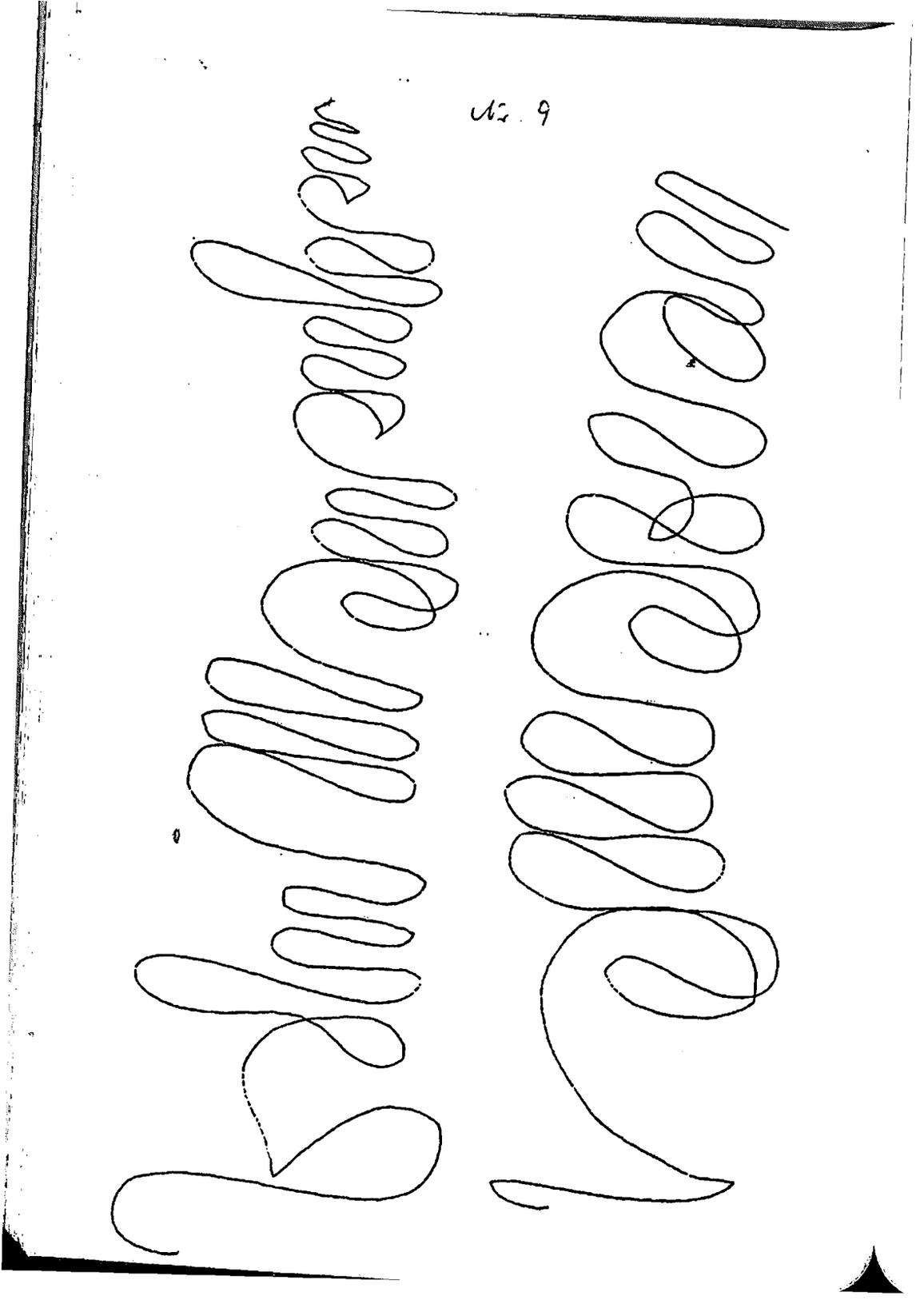
Fotokopie Nr. 8 soll heißen: sie lacht ja.
Fotokopie Nr. 9 soll heißen: hör auf mit Schreiben.

Es bleibt Ihrer Phantasie überlassen, was Sie darüber denken!

Meine Antworten Frau M. gegenüber auf dieses Geschmiere möchte ich hier nicht wiedergeben. Es hieß dann: "Mein Einfluß auf die Jenseitigen sei zu groß und sie käme geistig nicht durch."







Bei den Falschaussagen, die Frau M. zu Hause niederschrieb, bezüglich Dr. E. N., hatte ich keinen Einfluß, und Sie, meine lieben Leser, erkennen auch hier wieder, daß Schindluder mit der Glaubwürdigkeit der Menschen getrieben wird.

Mit diesen Durchsagen verdient eine Frau ihren Lebensunterhalt. Was soll ich dazu noch sagen?

12. Juni 1984

Besuch bei Frau Maria S.

Sonntag, im Gr. Walsertal - Österreich

Von Einheimischen aus meinem Urlaubsort in Oberschwaben erfuhr ich, daß Frau S. Besucher empfängt, die bei ihr persönliche Kümmernisse abladen können und nach Wochen schriftlich benachrichtigt werden, was die Himmelsmutter Maria und die armen Seelen über diese fragenden Personen aussagten. Natürlich nicht, ohne eine Scherflein zu hinterlegen.

Eine herrliche, sonnige Fahrt belohnte mich für das, was da kommen sollte.

Frau S. bewohnte die letzte Hütte, lieber möchte ich sagen Stall, auf einer Bergkuppe. Die Aussicht alleine war die Fahrt dorthin wert.

Dieser Stall war bepackt mit uralten, leeren Blech- und Margarinedosen, Waschpulverpaketen, Marmeladeneimern, Blumentöpfen, Reklame jeder Art - bis unter's Dach gestapelt.

Der Durchgang zum zweiten Raum war nur durch tiefes Einatmen zu erreichen.

Frau S., eine ältere, ärmliche Frau, sagte mir, daß sie zu Maria Kontakt habe, und die armen Seelen sprächen mit ihr, so daß sie von diesen die Antworten auf die Fragen der Besucher erhielte.

Als ich ihr sagte, daß durch meine Jenseitsforschung bewiesen sei, daß es weder Maria noch arme Seelen überhaupt im Jenseits gibt, da jede Seele = Astralleib sofort nach dem Tode ins Jenseits eingeht, wurde sie böse und meinte, mit meiner "Annahme" mache ich ihre Aussagen zunichte.

Sie sagte weiter, daß sie von dem einheimischen Pfarrer jegliche Unterstützung hätte, und dieser besorge ihr des öfteren Sprechgelegenheit in Krankenhäusern, Altersheimen und sonstigen Instituten, die selbstverständlich dafür zahlen.

Auf meine Frage nach dem Verbleib des Geldes erzählte sie, für mich glaubhaft, daß alles Geld, welches sie von Besuchern und Instituten erhält, der Pfarrer für seine Kirche bekommt. Kein Wunder, wenn der Pfarrer sie unterstützt und immer wieder für Arbeit sorgt.

Frau S. hat nach ihren eigenen Erzählungen seit ihrer Mädchenzeit sage und schreibe 5 mal versucht, in einem Kloster Fuß zu fassen. Jedoch wurde sie jedesmal wieder - aus ihr unverständlichen Gründen - entlassen.

Krank war Frau S. zu diesen Zeiten nicht und darum möchte ich es Ihnen, meine lieben Leser, überlassen, darüber einmal nachzudenken, was nun die Entlassungsgründe sein können. Die Klöster sind doch dankbar für jeden Neuling.

Als ich Frau S. verließ, um auch beim Pfarrer vorzusprechen, begegnete mir eine junge Frau aus dem Ort und sagte, zu mir gewandt, nur diese beiden Worte: "Sie auch", d. h. also, Sie waren auch bei dieser ...!

Beim Pfarrer wollte ich mich über Frau S. und deren arme Seelen erkundigen.

Hierbei erlebte ich fast einen Nervenzusammenbruch dieses Mannes, da ich Frau S. alle Fähigkeiten irgendwelcher Art mit dem Jenseits absprach und ihr glatten Betrug zu seinen Gunsten unterstellte.

Nach kurzem Verschnaufen wies er mir die Türe, wohl ahnend, daß er seine Gelder schwinden sah, als ich ihm noch sagte, daß die Gespräche in meinem Buch wiederzufinden seien.

21.6.1984

Besuch bei Frau Ute K.

Düsseldorf-Knittkuhl
inzwischen unbekannt verzogen!

Zeugin: Frau Emmy Heinje

Frau K. ist nach eigenen Aussagen Hellseherin. Sie hört Stimmen aus dem Jenseits, legt Karten und pendelt.

Auf meine Frage, wann sie mit dem Hören der Jenseitsstimmen angefangen habe, sagte sie, es hätte n i e angefangen. Es war einfach da.
Sogar ihre 3-jährige Tochter höre schon Stimmen!
Es belaste sie nicht. Es wäre einfach eine Begabung.

Wenn sie nach irgendwelchen Dingen frage, käme die Antwort zu 80 %.

Ich glaube nicht, daß Frau K. Jenseitsstimmen hört. Es werden solche Stimmen aus dem Unterbewußtsein zu vernehmen sein, wie mir dies schon manche Schriftsteller aus dem Jenseits mitteilten. Was sie hören will, hört sie!

Lesen Sie bitte hierzu meine ausführlichen Details!

Sie arbeite nur auf guten Wellenlängen und wenn sie schlechter Verfassung sei, gäbe es eine schlechte Wellenlänge, und von den Jenseitigen bekomme sie dann Schutz vor anderen Wesen.

Das sind reine Hirngespinste. Wie soll der Schutz vor sich gehen und was tun ihr andere Wesen an?

Es gäbe niedere und höhere Stufen im Jenseits. Die niederen Geistwesen haben nicht die Ahnung wie die höheren Geistwesen, denn diese geben wiederum 100 %-ige, gute Durchsagen an sie.

Es gibt keine niederen und höheren Geistwesen. Alle sind gleich.

Aber gute Durchsagen werden von den Menschen eben gut honoriert. Wer zahlt schon für schlechte Durchsagen?

Sie versuche also, sich immer auf höheren Ebenen einzuschalten, und sie merkt sofort, wenn etwas nicht klappt. Wenn im Jenseits etwas nicht in Ordnung ist, kommen schlechte Durchsagen.

Was sollte im Jenseits nicht klappen oder nicht in Ordnung sein? Wo nichts ist, kann nichts geschehen.

Hellsehen sei auch Voraussage. Diese sagen ihr "Menschen" aus dem Jenseits. Namen sagen ihr die Jenseitigen nicht. Es spricht z. B. eine Indianerin mit ihr, die bereits seit 400 Jahren tot ist. Jedoch weiß sie auch deren Namen nicht. Dann spricht noch eine Nonnenanwärterin mit ihr.

Ich schreibe immer wieder darüber, daß die Jenseitigen in wenigen Tagen wieder abberufen sind, und hier handelt es sich einfach um 400 Jahre.
Selbst wenn dies so wäre, würde kein Geist wissen, wie lange er im Jenseits Aufenthalt gefunden hat. Die Geister haben von heute auf morgen kein Zeitgefühl.
Und eine Nonnenanwärterin - war sie das auf Erden oder ist sie das im Jenseits?

"Ich höre nicht nur Stimmen, ich sehe auch Geister und sie reden mit mir in ihrem eigenen Dialekt", so behauptet sie.

Ich bat sie, uns wenigstens einmal einen Geist vorzuführen. Aber im Moment sei keiner zu erreichen, meinte sie.

Es wären manche Wesen im Jenseits nicht zu erreichen. Oft wollten sie nicht reden, manche dürften nicht antworten. Wer diesen armen Geistern aber die Antwort verweigert, das weiß sie nicht. Es gäbe verschiedene Stellen, die diese Funktion zur Verweigerung hätten.

Es ist eben nur der Geist zu erreichen, der n o c h im Jenseits ist, und dies nur wenige Tage. Diese Behauptung ist bei mir nachweisbar dokumentiert.

Jeder Geist kann Tag und Nacht antworten. Wer sollte im Jenseits überhaupt eine Funktion haben und für was?

Keine unserer Fragen wurde beantwortet. Bei banalen Fragen ginge zuviel Energie ihrerseits verloren und eine nochmals von mir gestellte Frage könne nur beantwortet werden, wenn ich auf privater Basis noch einmal zu ihr käme.

Die Jenseitsgespräche sind genau so durchzuführen wie ein Telefonat oder ein Gespräch von Mann zu Mann. Wieso kann dabei Energie verloren gehen?

Bei meiner oben gestellten Frage auf privater Basis bat sie: "Bitte das Honorar nicht vergessen."

Von Medien-Durchsagen halte sie sich fern. Das wären negative Einflüsse.

Auf wen oder was?

Für eine Suchmeldung, d. h. eine Nachfrage im Jenseits, braucht Frau K. ein Schriftstück, Haare, Fingernägel oder ein Bild des Toten. Diese Gegenstände hätten die Ausstrahlung des Gesuchten. Ohne diese Dinge wüßten die Jenseitigen nicht, welcher Mensch gemeint sei.

Bei einer solchen Suchmeldung habe ich in Sekunden den Toten erreicht. Meine Anfrage ist gedanklich.
Wenn er sich nicht meldet, lebt er noch oder ist bereits als Astralleib wieder zur Erde zurückgekehrt. Das ist ganz einfach.

Was sollen die Geister wohl mit den o. g. Dingen anfangen? Sie können die Gegenstände nicht einmal erkennen.

Frau K. spricht im Jenseits niemanden direkt an, sondern sie läßt nur von den Geistern antworten, die gerade "da" sind. Der Geist, der eventuell verlangt würde, könnte z. B. mit irgendwelchen Aufgaben beschäftigt sein. ..

Was soll ich zu solchem Blödsinn noch sagen? Und Sie sehen auch hier wieder, meine lieben Leser, wie man Geld mit der Dummheit oder dem Glauben der Menschen verdient.

Eine Probe ihres Könnens hat Frau K. nicht gegeben. Es waren nur Ausreden, Widersprüche und Überheblichkeit den sogenannten Medien gegenüber, die gleiches Recht für sich in Anspruch nehmen.

Ich persönlich habe von meinen Kenntnissen nicht gesprochen. Das besorgt mein Buch zu passender Zeit.

Um die Glaubwürdigkeit dieser Aussagen zu bestätigen, kann eine Tonbandaufnahme dieses Gespräches angefordert werden.

27.6.1984

Besuch bei Frau Elina K.-B.

Köln 1

Frau K.-B. ist Russin mit Deutschkenntnissen.

Nach eigenen Aussagen ist sie Hellseherin, Zukunftsdeuterin, Hypnotiseurin mit Erfolgen bei Trinkern und Rauschgiftsüchtigen. Sie pendelt und legt dazu noch Karten.

Sie war früher Bauchrednerin im Zirkus und ließ sich magisch führen, um Dinge zu erkennen oder zu ertasten, die nach geheimer Absprache gefunden werden sollten.

Sie wurde durch den "Magischen Korridor" in Deutschland bekannt. Dieser befindet sich in ihrer Wohnung.

Der Korridor besteht aus 2 großen Spiegeln, die gegeneinander aufgestellt werden. Wenn man sich seitlich in den Gang zwischen den Spiegeln setzt, sieht man sein eigenes Bild sich unendlich oft wiederspiegeln.

Das ist ein faszinierendes optisches Erlebnis, das den Menschen in Trance versetzen "soll"!

Das eigene Spiegelbild löst sich langsam auf, sagt Frau K.-B., andere Bilder entstehen, Bilder aus unserem Unterbewußtsein, aus den tiefsten Tiefen unserer Seele.

Bei mir funktionierte nichts von all' dem!

Ich las hierüber auch einen Artikel in einer Westdeutschen Zeitung aus 4/84. Dort heißt es wie folgt:

Eine Kundin begegnete im "Magischen Korridor" ihrem toten Vater, der sie vor einer Krebserkrankung warnte.

Frau K.-B. will ihren eigenen Tod erlebt haben; sie sah sich alt, unter Palmen sitzend und friedlich eingeschlafen.

Sie können sich vorstellen, meine lieben Leser, daß mich dieser Artikel sehr interessierte, da ich von Anfang an wußte, daß dies oben Gesagte nicht wahr sein kann.

Darum meine Frage an Frau K.-B., ob sie ihre Aussagen aufrecht erhält, und darauf ein verschämtes n e i n .

Ihren Tod hat sie im Traum erlebt.

Das sind also die angeblichen Erfolge ... zum Kundenfang.

Frau K.-B. ist eine sehr sympathische, freundliche Frau, aber ihre Prophezeiungen und sonstigen Fähigkeiten basieren alleine auf Menschenkenntnis.

Frau K.-B. sagt wörtlich:

"Erfolg sitzt in unserem Körper, Zukunft machen wir selber, Schicksal gibt oder nimmt.
Jeder Mensch ist für sich selber verantwortlich, er verdient Glück, aber er muß es sich selbst schmieden.
Ich betrachte das Leben sehr kritisch. Man muß Selbstbewußtsein haben und sich selber gefallen und lieben. Dann kann man wunderbar leben und erfolgreich sein.

Ich versuche zu erreichen, daß sich meine Kunden selbst helfen, aber die einzige Hilfe und Kraft steckt in uns. Wir müssen sie nur wecken und positiv denken.

Unsere Gedanken sind nichts anderes als Wellen, die wir selbst produzieren.

Zu mir kommen nur zerstörte Leute, welche Hilfe brauchen, und sie stehen in einer schweren Situation. Sie sind nicht selbstsicher.

Ich nehme dafür viel Geld, denn es ist mein Beruf, diesen Menschen Mut, Vertrauen und Selbstsicherheit zu geben. Ich muß den Menschen zeigen, wie stark ich bin, daß sie so werden müssen wie ich, um Erfolg zu haben.

Ich bin vorsichtig mit meinen Aussagen, um keinem weh zu tun. Bis zu 30 % meiner Voraussagen stimmen, denn ich habe gute Menschenkenntnis."

Das oben Gesagte ist nichts anderes als das, was mir die Jenseitigen seit Jahren mitteilen.
"Helft Euch selber, denn wir können es nicht."

Das Tonband kann – wegen der Glaubwürdigkeit – bei mir angefordert oder direkt bei mir abgehört werden.

30.6.1984

Hedwig L.

Herne

Ein etwa 25-jähriger Mann aus dem westfälischen Raum besuchte mich heute, um ein Tonbandgerät zu kaufen, mit dem ich früher Jenseitsstimmen aufnahm.

Er wurde mir als automatisches Schreibgenie mit paranormalen "Begegnungen" offeriert. Er könne auch "mit" Ufos so allerhand anfangen und aufweisen. Er sei in einer kleinen Gruppe integriert ... Dies alles schreibt mir die Gruppenleiterin und kündigte das Kommen des oben Genannten an.

Weiter schreibt sie, daß bei ihr, also in ihrer Gruppe, die Anlaufstelle für Tonbandstimmenforschung sei. Und dies, behaupte ich, stimmt absolut nicht!

Es heißt weiter: Wir haben 5 Schreibmedien, die mit Hand schreiben – womit sonst? Ein Medium schreibt nicht nur, sondern malt auch ganz ausgezeichnet. Wir machen das Glasrücken und schreiben mit dem Westerwälder Tischchen.

Was dieses Tischchen aussagt, bewies ich in diesem Buch bereits.

Seit 1944 lege ich auch Karten. Eine Heilerin haben wir auch. In unserem Kreis ist auch eine Pendlerin.

Weiter schreibt sie: Wir haben so einige Hilfsmittel entwickelt und sind dabei, Verbesserungen zu bauen.

Schon mal etwas von Psychofon gehört oder vom parametischen Filter, vom Feldgenerator, der Mückenscheuche, dem kleinen Generator, von der Diode, mit der man einspielt?

Außer Hypnose beherrsche ich alles und bleibe – hübsch bescheiden dabei –, denn es kommt ja nicht von mir, es wird uns geschenkt.

Ich hatte eigentlich vor, den ganzen Brief in Fotokopie beizufügen. Aber, von den orthographischen Fehlern ganz abgesehen, strotzt der Brief von Überheblichkeit, von hübsch bescheiden sein keine Spur.

Aber, da die Damen und Herren alles "geschenkt" bekommen, sagte ich mir, keiner kann für seine Dummheit. Auch diese wird uns geschenkt.

Können Sie, meine lieben Leser, sich vorstellen, was in diesen Gruppen, ich kenne einige davon, alles verzapft wird? Ich schrieb bereits über die Jenseitsstimmen und beweise jedem, der Einspielungen vornimmt, daß seine gehörten Durchsagen nicht den Tatsachen entsprechen. Und wenn noch so viele Hilfsmittel vorhanden sind – sie taugen alle nichts.

Um nochmals auf den jungen Mann zurückzukommen – der Name ist mir entfallen – also, er erzählte mir von seinen Jenseitsstimmen-Erfolgen, und zwar ein vor Jahren Verstorbener habe ihn gebeten, seine Mutter anzurufen, und ihm auch gleich die Telefonnummer mit durchgesagt.
Ich fragte dann: "Sicherlich doch auch die Vorwahl-Nummer?"
Er bejahte dies und sagte, er habe auch mit der Mutter des Toten telefoniert.

Ich stelle mich bei solchen Erzählungen stets als Laie dar. Ich lasse mir nur erzählen, um darüber zu schreiben.

Aber was dabei herauskommt, lesen Sie hier wieder. Ich bitte Sie wiederholt inständig, glauben Sie diesen Vereinsmaiereien nicht. Jeder plappert dem anderen nach.

Ich bat nach dem Besuch des jungen Mannes Frau L., mich einzuladen, denn ich würde gerne bei ihrem Gruppentreffen einmal dabei sein, um nach und nach zu beweisen, daß nichts von all' dem stimmt, was sie zu hören glauben.

Aber da es ihnen von "oben geschenkt" wird, gönne ich ihnen weiter diesen Aberglauben. Vielleicht ändert dieses Buch mit der Zeit vieles. Es wäre zu hoffen.

2.7.1984

Besuch bei Frau Marianne Paulette G.

Marl-Hüls

Zeuge: Joseph L.

Köln

Nach eigenen Aussagen und einem übergroßen Schild an der Haustüre ist Frau G. Traumdeuterin, Wahrsagerin und Jenseitskontakterin.

Herr G. dagegen legt Karten und, was der o. g. Zeuge und ich bis heute noch nie vernommen haben, daß man aus Karten die Wahrheit sagen kann, ohne daß die betreffende Person anwesend ist.

Das Ehepaar G. will keine Besucher und hat sich auf schriftliche Befragungen jeglicher Art spezialisiert. Natürlich nach brieflicher Vorauszahlung.

Ich wurde durch einen Artikel in einer bekannten Boulevardzeitung auf Frau G. aufmerksam, die darin schreibt, daß sie nur mit Geistern reden kann, die mehr als 3 Jahre im Jenseits sind und ... der Frager soll sagen, ob er schon mehr als einmal auf dieser Erde gelebt hat.

Aufgrund dieser Angaben habe ich mich schriftlich an die oben erwähnte Zeitschrift gewandt und erhielt von Frau G. das Schreiben vom 25.4. d. J. (s. Anlage).

Danach schrieb ich Frau G. persönlich an, mit der Bitte um einen Besuchstermin. Ich erhielt das Schreiben vom 6.6. d. J. (s. Anlage), also eine Absage.
Es wurde aber wiederum auf eine Vorauszahlung von DM 100,-- verwiesen.

Wenn ich eine Absage zu einem persönlichen Vorstellungstermin erhalte, muß etwas dahinter stecken, und ich kam auf die Idee, durch einen geeigneten Vorwand doch noch um einen Termin zu bitten. Und siehe da, ich erhielt den Termin 2.7.1984.

Nach eingehender Inaugenscheinnahme der Eheleute meine direkte Frage an Frau G., warum ... S. 158, 4. Absatz. Darauf ihre Antwort:

> "In diesen 3 Jahren hat der Geist sich an die andere Atmosphäre gewöhnt und nach getaner Arbeit für die irdischen Sünden ist er dann bereit, meine Fragen zu beantworten."

Ich muß hierauf nicht mehr antworten, meine sehr verehrten Leser. Sie wissen jetzt schon selber, was dazu zu sagen oder nicht zu sagen ist.

Außerdem, wer weiß als Mensch, wann und wie oft er auf dieser Erde war?

Muß man bei solchen Aussagen nicht verzweifeln?

25. 4. 84

Sehr geehrte(r) Frau/~~Herr~~

Da die Zeitschrift mir erst jetzt, nach Ostern, die bei der Redaktion eingegangenen Briefe zugeschickt hat, kann ich mich nun erst mit Ihnen in Verbindung setzen.
Da Sie leider nicht zu den Gewinnern der damaligen Aktion gehören, schicke ich Ihnen Ihren Brief zurück.
Mit besten Dank und freundlichem Gruß

Marianne
Wahrsagerin

P.S.: Wenn Sie sich mal von mir beraten lassen möchten:
Sie können so viele Fragen stellen, wie Sie möchten, das Honorar beträgt DM 100,- (ist dem Brief beizufügen).

6. 6. 84

Sehr geehrte Frau

bedanke mich für Ihren Brief. Dazu folgendes:

Bis weit in den Juli hinein sind die Termine ausgebucht.
Der schnellste Weg wäre somit es schriftlich zu machen.
Führen Sie all Ihre Fragen schriftlich auf. Das Honorar beträgt DM 100,-. Beides bitte per Post an meine Anschrift schicken.
In zirka zwei Wochen erhalten Sie dann die schriftliche Beratung von mir.

Mit freundlichem Gruß

Marianne Paulette
Wahrsagerin

Ich bat Frau G. u. a., sich doch im Jenseits einmal eine Auskunft über meinen verschollenen Vetter geben zu lassen, der vor 7 Jahren nach Brasilien ausgewandert ist.

Frau G. fragte nicht einmal nach seinem Namen und sagte mir, der Vetter sei ermordet worden.

Dazu möchte ich Ihnen, meine lieben Leser, sagen, daß man einen bestimmten Geist nur rufen kann, wenn man seinen Namen nennt, und auch die Befragung nach einem Verstorbenen kann man nur durch die Angabe seines Namens erfahren.

Weiter möchte ich hierzu sagen, daß es diesen genannten Vetter gar nicht gibt. Es war von mir nur eine Fangfrage und eine Bestätigung, daß Frau G. überhaupt keinen Jenseitskontakt hat.

Alle weiteren Antworten konnten wir sowieso vergessen.

Herr G., der Kartenleger, ob symphatisch oder nicht, will sogar - aus den Karten - ein Mittel gegen Krebs gelesen haben. Aber die dummen Ärzte, die alle keine Ahnung haben, nahmen ihn einfach nicht ernst.

Ans Telefon geht er, nach eigenen Aussagen, nur sehr selten, da er Tag und Nacht von Kunden bestürmt wird. Und soviel arbeiten kann und mag er gar nicht.

2. Juli 1984

Frau Käthe N.

Krefeld

Zeuge: Joseph L.

Nach dem Besuch bei der Traumdeuterin/Hellseherin etc. in Marl-Hüls fuhren wir nach Krefeld, zu einer sehr bekannten Wahrsagerin/Hellseherin/Kartenlegerin, die durch ihr Buch alleine schon von sich reden machte und, wie sie selber sagte, im In- und Ausland berühmt ist.

Sie erzählte ununterbrochen, mich immerzu duzend, von ihren großen Wahrsage-Erfolgen, die zwar beeindruckend waren, mit denen ich aber nichts anfangen konnte, da ich Gegenwartsaussagen über mich benötige, um von ihrem Können überzeugt zu sein. Ehemalige Erfolge kann ich nicht überprüfen.

Ihre selbst überklebten Karten sagten das Übliche aus: Aufpassen beim Autofahren und beim Treppensteigen. Primitiver gings nicht mehr.

Dann aber erzählte ich ihr ebenfalls das Märchen über meinen verschollenen Vetter.

Von Frau K. wurden wenigsten Fragen über diesen Mann gestellt. Aber dann sagten die Karten, daß er in Brasilien ein reicher Mann geworden sei und mit der armen Verwandtschaft in Deutschland nichts mehr zu tun haben wolle.

Kommentar überflüssig.

3. Juli 1984

Berühmte Komponisten diktieren einer Frau neue Werke aus dem Jenseits.

Es handelt sich um Rosemary B., Wimbledon/England, Klavier-Phänomen.

In einer Illustrierten, Nr. 8/84 lese ich den Artikel von Frau B., den ich hier auszugsweise wiedergeben möchte. Mein übliches Korrigieren wollen Sie bitte entschuldigen.

"Beethovens Haar ist neuerdings sehr dunkel, glatt, von der Stirn nach hinten gekämmt. Und er ist nicht länger taub.

Schubert ist bescheiden, fröhlich, liebenswürdig und sehr humorvoll. Anders Liszt, der zu Launen neigt, sowie Bach, der streng und ohne Sinn für Humor ist.
Ebenso Rachmaninow, der keine Miene verzieht und sparsam lächelt. Aber Debussy ist unterhaltend und vernarrt in modische Kleidung.

Mozart ist leider ein seltener Besucher. Aber Brahms kommt oft, und er lernt gut Englisch."

Ich habe in diesem Buch bereits über Beethoven geschrieben, und zwar, daß er bereits seit 150 Jahren verstorben ist. Nach seinem Tod war er tatsächlich nicht mehr taub.

Von allen Komponisten hat Frau B. meines Erachtens die Biographien gut durchgelesen. Alle ihre Angaben sind nachlesbar.

Nun noch folgendes - alleine in diesem Punkt zeigt sich schon ihre Unkenntnis - zu den o. g. Märchen: Wieso sollte Brahms, der 103 Jahre tot ist, jetzt erst englisch lernen?

Und dazu noch mein Veto: Kein Geist muß im Jenseits Sprachen lernen. Durch Telepathie unterhalte ich mich mit jedem Geist aus jedem Land.

Weiter heißt es bei Frau B.:

"Liszt war bei mir, als ich spielte. Allerdings unsichtbar für die Zuschauer.

Ich bemerkte zuerst seine Gegenwart, als ich eines Tages beim Klavier saß. Da nahm er meine Hände und die Musik strömte ohne jede Bemühung meinerseits aus dem Klavier.

Dann brachte Liszt andere verstorbene Komponisten mit sich und somit diktierten mir diese Komponisten wundervolle Melodien."

Wenn diese Musiker wirklich im Jenseits noch vorhanden wären, würde es mich ein bis zwei Rufe kosten (also den Namen erwähnen) und ich hätte sie in der gedanklichen Leitung.
Es kann also auch kein Geist am Klavier gesessen haben. Sie wissen inzwischen, daß sie n i e zur Erde zurück und ganz bestimmt keine Tasten bedienen können. Das ist pures Wunschdenken.

Weiter heißt es bei Frau B.:

"Auch Beethoven lernt jetzt englisch. So kann er sich besser mit mir unterhalten. Und für die, die immer noch kein englisch gelernt haben, fungiert Liszt als Dolmetscher.

Beethoven und Bach diktieren mir am meisten und jetzt ruft mich Liszt."

Kann man sich noch mehr Phantasie vorstellen? Das ist für mich das Höchste an Überheblichkeit, was mir bis jetzt untergekommen ist.

Warum diktiert Wagner ihr nicht seine Musik? Ganz einfach, weil diese Musik nicht nachahmungsfähig ist.

Für den 7. Juli 1984 war mir eine Einladung zu den Esoterikern versprochen worden.

Ein netter Samstagabend in Köln, auf den ich mich freute, weil diese kleine Gesellschaft von 10 Personen über den Inhalt meines Buches aufgeklärt werden sollte.

Zuerst erzählten zwei Damen über ihre Tonbandstimmen-Erfahrungen und ich mußte tatsächlich staunen, denn - man - wollte auf dem Tonband Flötenspiel aus dem Jenseits und auch noch das Lieblingslied des Verstorbenen gehört haben.

Die zweite Dame hörte auf dem Tonband die Stimme ihrer Tochter, die über ihre verstorbene Großmutter erzählte. Der Todeszeit entsprechend konnten die Verstorbenen gar nicht mehr im Jenseits gewesen sein. Also wieder Einbildung.

Dann erzählte ein honoriger älterer Herr von seinen Fähigkeiten und Voraussagen bei ihm genehmen Personen.
So will er mit seiner heutigen Partnerin bereits 4 Leben in früheren Jahrhunderten gelebt haben. Außerdem würden Partner, die sich auf Erden lieben, auch in späteren Leben immer wieder zusammenfinden.

Da das Leben unsterblich ist, lebt der Astralleib, der, auch wenn er nach hundert Jahren bei einer Rückführung noch befragt würde, Auskunft über seine Leben bei seinen verschiedenen Menschen geben kann, weiter!

Es ist also gar nicht möglich, daß heutige Partner in Vorzeiten bereits gemeinsam auch nur ein Leben gelebt haben,

denn
wir waren als Mensch noch nie auf dieser Welt, nur als Astralleib, also keine Gemeinsamkeit.

Ich kann mich immer wieder nur erneut wundern, was die Menschen sich alles zusammenphantasieren - ganz nach dem Wunsche jedes einzelnen.

Den Rest nun gab mir eine Fotographie von einem angeschaufelten Grab mit herrlichen Blumengebinden und Kränzen, die herumgezeigt wurde. Mit diesem Bild wollte der o. g. Herr den Anwesenden beweisen, daß in dem Blumenmeer der Geist der Verstorbenen zu sehen sei. Er erklärte, wo Kopf, Arm und Hand sich gerade befinden.

Ein weiteres kleines Bild zeigt ein Zimmer mit Gardine, hinter der sich auch das Gesicht eines Geistes abzeichnen soll.

Ich habe mich, ohne überhaupt zu Worte gekommen zu sein, verabschiedet. Einer solchen Gesellschaft bin ich einfach nicht "gewachsen".

Das Bild auf der nächsten Seite zeigt Ihnen deutlich, daß bei der heutigen Technik nichts unmöglich ist.

GESPENSTER-RÄTSEL IM OFFIZIERS-CLUB

Möbel bewegen sich, Schritte sind zu hören, Lichter gehen an und aus, Türen öffnen und schließen sich, sogar die Toilettenspülungen laufen - und das alles wie von Geisterhand. Das "Gespenst" im Luftwaffen-Offiziers-Club Dobbins im US-Bundesstaat Georgia wurde sogar fotografiert. Hinterher stellte sich heraus: Alles technische Späße von Ingenieuren.

(Kölner Express vom 7.2.1985)

27. August 1984

Anmeldung bei Herrn Francz T.

Köln-Weiß

Ab Jan./Febr. d. J. in Köln-Nippes

Zeugin: Frau Eva K.

Auch diesen Hellseher - er "sieht alles und löst jedes Problem" - suchte ich in Begleitung der o. g. Dame auf.

Mein Kassettenrekorder, der mir die Aussagen aller bisher aufgesuchten Wahrsager etc. wiedergibt, wurde aufgestellt, als uns Herr T., der sich selber als Zigeuner ausgibt, von seinem Talent des Voraus- und Wahrsagens erzählte. Diese Aussagen sind aber leider wiederum nicht nachprüfbar.

Sogar einen Mordfall habe er aufgeklärt; nur die Polizei gibt dies - wegen der Blamage - nicht öffentlich zu.

Die Voraussagen für mich, die innerhalb von 8 Wochen zutreffen sollten, haben sich in keiner Weise erfüllt.

Ich habe, korrekt wie ich bin, diese Wochen prompt abgewartet, bevor ich Herrn T. über das Nichtzutreffen seiner Aussagen Mitteilung machte. Keine Reaktion seinerseits.

Heute, am 27. Juli 1985, löst sich das in Absatz 3 (Seite 199) genannte Problem vom Mordfall alleine. Der Kölner Stadt-Anzeiger berichtet wie folgt:

"FALL MARLIS MAGIERA BLEIBT UNGEKLÄRT

th Bonn - Die Ermittlungen im Fall Marlis Magiera sind eingestellt. Die Staatsanwaltschaft Bonn kam jetzt zu dem Schluß, daß ihre Recherchen trotz aller Bemühungen nicht zur Aufklärung der Umstände geführt haben, unter denen im Juni vergangenen Jahres die dreieinhalbjährige Tochter des Kölner Staatsrechtlers Siegfried Magiera ums Leben kam. Das Mädchen war damals beim Spiel vor dem elterlichen Haus spurlos verschwunden. Ihre Leiche wurde erst vier Wochen später in einem Bach in der Nähe von Overath aufgefunden. Die Todesursache ist bis heute ungeklärt."

Genau diesen Mordfall will Francz T. aufgeklärt haben.

Um die Aussagen des Zigeuners T. nun endgültig klären zu können, machte ich der Kripo Bonn (Herr T ist innerhalb eines Jahres von Köln-Weiß nach Köln-Nippes und von dort wieder nach Bonn verzogen) Mitteilung über die damaligen Tonbandaufnahmen und über dessen Behauptung, daß er wisse, wer das Kind Marlis M. umgebracht habe.

Am 2.9.1985 rief mich ein Bonner-Kripo-Beamter an und teilte mir aufgrund meines Briefes mit, daß alle von T. mir gegenüber gemachten Aussagen erlogen seien, denn die von T. benannte Frau - die angebliche Mörderin - habe überhaupt nichts mit der Sache zu tun.

Dieser Kripo-Beamte hat aufgrund von Beschwerden von Klienten zusammen mit einem Kollegen ein mehrstündiges Gespräch mit T. geführt. Hierbei hat dieser u. a. durchblicken lassen, daß seine Prognosen Kunden gegenüber nur auf deren eigenen Erzählungen basieren.

"Man muß zuhören können und braucht eine gute Beobachtungsgabe und schon stellt man eine Diagnose über deren Schicksal.

Vor allem muß es ein gutes Schicksal sein, denn für schlechte Auskünfte zahlen die Menschen nicht gerne."

Es ist eben so, wie ich ab Seite 161 dieses Buches schrieb: SCHWINDEL!

11. September 1984

Anmeldung bei Frau Eva S.

Köln-Rodenkirchen

Am heutigen Tage war ich zu einem Interview bei Frau S. angemeldet.

Ich wollte, wie üblich, das per Zeitung inserierte "Wahrsagen - Ihre Zukunft in Liebe, Beruf und Finanzen -" einmal unter die Lupe nehmen.

Dazu kam ich erst gar nicht, da Frau S. bereits durch Kolleginnen aus dem Raume Köln, die ebenfalls wöchentlich ihre Künste in den Zeitungen anbieten, telefonisch verständigt bzw. vor mir gewarnt worden war.
Sie ließ mich also, wie man das so nennt, abblitzen.

Einige Tage später erhielt ich von einem Kölner Rechtsanwalt ein Schreiben, daß ich mich unter falschen Voraussetzungen bei Frau S. habe einschleichen wollen und noch einige Anschuldigungen mehr.

Ich habe deren Bedenken ausräumen können, dem Rechtsanwalt jedoch mitgeteilt, daß, wer sein Handwerk versteht, keine Konkurrenz zu fürchten braucht.

Aus den obigen Schilderungen können Sie wieder herauslesen, wie ängstlich diese "Wahrsagerinnen" ihren Nebenverdienst verteidigen müssen.

23. November 1984

Anmeldung bei Frau B.

Köln-Gremberg

Telefonisch wollte ich einen Besuchstermin bei Frau B. vereinbaren.
Am Telefon war ihre Tochter, die mir sagte, die Mutter habe vor wenigen Tagen ein Kind bekommen, sie könne z. Zt. nicht wahrsagen.

Ich habe selbstverständlich versucht, die Kleine etwas auszufragen, und sie erzählte mir, daß die Mutter oft davon rede, man müsse die Menschen für dumm verkaufen. Leichter als durch Hellsehen oder Wahrsagen kann man nicht an anderer Leute Geld kommen. Viele Menschen müßten für ihr Geld hart arbeiten und dann noch außer Hause. Sie könne das alles mit der Hausarbeit in Einklang bringen.

Als ich das Mädchen fragte, ob sie daran glaube, was die Mutter den Menschen erzähle, sagte sie mir, nein, sie glaube das nicht. Die Mutter sagte ihr, man brauche nur gute Menschenkenntnis und müsse die Menschen gleich erzählen lassen. Das alleine wäre schon die halbe Hellseherei.

Bilden Sie sich bitte ihr Urteil!

10.3.1985

Sendung MOSAIK im ZDF

Gast: Sylvia W., Postfach 50

CH LUNGERN

Obwohl ich mir aus der obigen Sendung nur die letzten zehn Minuten ansehen konnte, wußte ich auf Anhieb, daß Frau Sylvia W. den Gastzuhörer auf eine Art und Weise belog, die jeder Jenseitsaussage spottete.

Die Fragen und Antworten, die Frau W. aus dem Jenseits bekommen haben will, waren primitiv und dumm.

Ich habe daraufhin Frau W. am 11.4.1985 angeschrieben, sie der Lüge dem Gastzuhörer gegenüber bezichtigt und ihr das Angebot unterbreitet, sich mir für einige Fragen zur Verfügung zu stellen.
Bis heute keine Resonanz.

Die Leiterin der o. g. Sendung, Frau Ingeborg Thomé, wurde von mir mehrmals angeschrieben. Ich bat um Namen und Anschrift des Gastzuhörers. Es wurde mir nicht geantwortet.

Man läßt also auch hier, und auch noch nach eingehender Aufklärung durch mein Buch zu, daß die Menschen bewußt hinters Licht geführt werden und den Märchen der sogenannten Hellseher glauben.

ZEITUNGSLEKTÜRE

25. Januar 1985

Von Buchinteressenten wurden mir 3 wichtige Zeitungsartikel mit der Bitte übersandt, diese meinen Lesern unbedingt noch zur Kenntnis zu geben.

Es heißt u. a. wie folgt:

"KARDINAL RATZINGER ÜBER DIE
PROPHEZEIUNGEN VON FATIMA

DRITTES GEHEIMNIS BLEIBT GEHEIM

Ratzinger, Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre, berichtete, daß er die Fatima-Aufzeichnung gelesen habe. Er sagte, ihr Inhalt decke sich mit der Heiligen Schrift und sei bei vielen anderen Marienerscheinungen wiederholt worden.

Die Überlieferung besagt, daß die drei Geheimnisse 1917 drei Kindern aus dem portugiesischen Ort Fatima anvertraut worden seien, die über mehrfache Marienerscheinungen berichtet hatten.

Das erste Geheimnis enthielt eine Vision von der Hölle, eine Ankündigung des Zweiten Weltkrieges sowie die Warnung, daß von der Sowjetunion Kriegsdrohung und Kirchenverfolgung ausgehen würden. Im zweiten Geheimnis wurde der Überlieferung zufolge gewarnt, daß der Papst Schwierigkeiten haben werde, wenn es nicht zu einer "Heiligung Rußlands" komme. Das dritte Geheimnis sollte nicht vor 1960 veröffentlicht werden. Papst Johannes XXIII. entschied sich, es weiter geheimzuhalten."

(Welt am Sonntag vom 11.11.1984)

Geheimhalten sollte das der jetzige und alle nach ihm kommenden Päpste auch, denn sie machen sich doch lächerlich.

Es hat n i e Marienerscheinungen gegeben.
Lesen Sie dazu bitte wiederum die "Gespräche"!

25. Januar 1985

"ICH WAR IN DER HÖLLE

... ICH HABE DEN TEUFEL GESEHEN

Der berühmte US-Herzchirurg Professor Rawlings hat Aussagen von Patienten gesammelt, die klinisch tot waren und wieder ins Leben zurückgeholt wurden. Jeder zweite berichtete Entsetzliches: "Ich war in der Hölle, habe den Teufel gesehen."

Übereinstimmend zeichneten die Zeugen dieses neue Bild von der Hölle: "Schreckliche Hitze breitet sich aus, Lava-Seen brennen, Menschen schleppen unnütze Lasten auf den Schultern ziellos umher. Über allem triumphiert eine Menschengestalt mit dem Kopf eines Ziegenbocks - der Teufel." Professor Rawlings: "Das hat mich überzeugt."

Ein Religionslehrer schilderte seinen Weg in die Hölle so: "Ich ging hinunter, bis das Licht der Erde verdämmerte. Flammen flackerten an den Wänden von Höhlen, in denen Verdammte litten. Der Teufel packte mich am Arm und zog mich in sein Reich."

Ein Postbote brach in Rawlings' Station in der Uni-Klinik von Tennessee mit Herzstillstand zusammen. Der Arzt: "Ich brachte das Herz wieder zum Schlagen. Plötzlich schrie der Mann: 'Retten Sie mich, Doktor! Sonst muß ich zurück in die Hölle.' Sein Gesicht war eine Fratze des Schreckens."

Ein international anerkannter Experte für Kirchengeschichte, Professor Nigg (Zürich), meint dazu: "Jeder begegnet täglich dem Teufel - er tritt in vielen Masken auf. Immer, wenn jemand Sie zum Bösen verleiten will, kommt er im Auftrag des Teufels, ist selbst zum Teufel geworden.""

(Bild vom 30.10.1984)

So etwas kann doch nur eine gewisse Boulevardzeitung bringen.
Es ist einfach unglaublich, was den Menschen auf diesem Sektor geboten wird.
Es gibt keine Hölle, kein Feuer, keinen Teufel, keine Flammen und keine Höhlen (s. hierzu Seite 20 - Totgeglaubte).
Es gibt nur unzählige Geister, die ihre wenigen Tage im Jenseits in Ruhe und Frieden verbringen.

25. Januar 1985

Frau Else B. aus Hameln schreibt wie folgt:

"An einem verregneten Nachmittag Anfang der 60er Jahre machte meine baltische Freundin Hertha - eine "Spökenkiekerin" - den Vorschlag, doch mal Kontakt mit meiner Oma aufzunehmen. Ich war neugierig, aber eher ungläubig.

Auf einen Pappdeckel schrieb Hertha das Alphabet, dann nahm sie ein Glas aus einer alten Brille und legte es darauf. Jetzt mußten wir beide einen Zeigefinger auf das Brillenglas legen - und schon nach kurzer Zeit glitt es, wie von geheimnisvoller Kraft bewegt, von einem Buchstaben zum anderen. Ich beschuldigte Hertha, daß sie das Glas selbst weiterschob - da rutschte es uns plötzlich unter den Fingern weg! Die Buchstaben ergaben Worte. Hertha las laut mit: 'Mein Mädchen, mein Mädchen, denkst du noch an unser altes Sofa in der Kellerküche? Denkst Du noch an Moppi und die Katzen, mit denen wir abends spielten, wenn alle weg waren?' Ich erschrak. Das waren Dinge aus meiner Kindheit, die Hertha nicht wissen konnte.

"Mädchen - wenn du wüßtest, wie krank du bist . . ."

Mir schossen Tränen in die Augen. Ich erinnerte mich, wie ich mich abends, wenn ich müde war, hinter dem Rücken meiner Großmutter auf das Sofa legte und einschlief. Sie hätte mir keinen überzeugenderen Beweis liefern können, daß sie es war, die aus dem Jenseits mit mir sprach!" Elsa B. behielt die Gespräche mit ihrer Oma lange für sich - aus Angst, daß ihre Familie sie auslacht. Aber sie unterhielt sich jetzt regelmäßig mit ihr.

"Als mich mal längere Zeit ein starker Husten quälte, fragte ich Oma um Rat. Sie schrieb: 'Mädchen, Mädchen, wenn du wüßtest, wie krank du bist. Aber du wirst jemanden finden, der dich mit einem einfachen Mittel gesund macht!'

Ich ging sofort zum Arzt. Der sagte, ich habe ein Loch in der Lunge, und schickte mich in ein Schwarzwald-Sanatorium. Die Tabletten dort habe ich nie geschluckt, dafür aber eine Art 'Schildkrötensuppe', ein Heilmittel, das ich mir vor der Abreise besorgt hatte. Das war die einfache Medizin, von der Großmutter gesprochen hatte. Ich wurde wieder gesund!"

"Moment - ich fliege hin"

Als sie meinem Mann eine berufliche Versetzung voraussagte, habe ich ihm endlich alles erzählt. Als nüchterner Zahlenmensch hat er darüber gelacht. Doch er wurde kurz darauf tatsächlich versetzt. Oma hatte sogar den Namen seines neuen Abteilungsleiters genannt - jetzt ist mein Mann ein glühender Anhänger von Omas Prognosen!"

Elsa B.: "Natürlich wollte ich wissen, in welcher Welt Oma jetzt lebt. Aber sie hat geantwortet: 'Wir dürfen nicht alles sagen, auch wir haben Gesetze.' Einmal verriet sie, daß sie sich in Gedankenschnelle über weite Strecken bewegen kann."

Als Elsa mit ihrem Mann nach Kärnten wollte, da hat sie mehr aus Spaß die Oma gefragt, wie der Urlaub wird. "Sie hat geantwortet: 'Moment, ich fliege hin. Aber ich muß meine langen Röcke hochnehmen, sie bremsen so.' Schon drei Minuten später beschrieb sie den Urlaubsort und sagte gutes Wetter voraus. Wirklich - wir hatten strahlenden Sonnenschein!"

Inzwischen meldet sich die Großmutter sehr direkt, in Form eines kalten Hauchs. Elsa B.: "Gutes bedeutet der Hauch an meinem linken Knie. Schlechtes am rechten." . . ."

Ich könnte auch hier mit wenigen Fangfragen Frau B. der Lüge überführen.
Warum bedeutet ein Hauch am linken oder rechten Knie Gutes oder Schlechtes, wenn sie sich doch mit der Oma unterhalten kann?

Ich könnte Ihnen noch Seiten über diese verlogenen Aussagen schreiben. Außerdem erkenne ich die Bücher wieder, aus denen diese Pamphlete übernommen wurden.

28. Januar 1985

Frau Marlies P.
Anrath

Eine bekannte Tageszeitung schreibt wiederum über sogenannte "Hexen", die ihren Astralleib auf Kommando verlassen können, um als "Heilerin" Patienten aufzusuchen. Es heißt hier unter anderem:

"DIE HEXEN VOM RHEIN"

"Ich war nachts bei einer älteren Dame in Hannover, einer alten Patientin von mir. Ich wollte ihre Füße massieren, prallte aber immer wieder gegen eine unsichtbare Mauer. Ich sah das Zimmer und die Schlafende genau vor mir und erkannte plötzlich, daß seit meinem letzten Besuch das Bett verstellt war. Es stand jetzt auf einer unterirdischen Magnet-Ader, die ich nicht überwinden konnte.

"Ich rief die alte Dame an: Wach auf! Laß mich doch an Deine Füße! Bis die Frau wirklich aufwachte, sich im Bett aufrichtete und mir ihre Füße hinstreckte."

Ein paar Tage später hat die Geistheilerin die Frau in Hannover angerufen und gefragt, ob sie in der betreffenden Nacht etwas Besonderes erlebt habe. "Sie hat mir alles bestätigt", behauptet Marlies P. "Für sie war es ein Traum gewesen."

(Express vom 24.1.1985)

Auch hier könnte ich mit wenigen Fragen beweisen, daß nichts von dem oben Gesagten stimmt.
Entweder ist die - alte Patientin - gekauft oder sie leidet an Einbildung oder es gibt sie gar nicht, was m. E. das Nächstliegende ist.

5. Februar 1985

Frau Elisabeth K.
Aachen

Über die oben Genannte schrieb ich bereits auf den Seiten 12 und 13 meines Buches, und da mir bezüglich Tonbandstimmen noch einige Artikel aus September/Oktober 1983 vorgelegt wurden, möchte ich nicht versäumen, Ihnen diese abschriftlich wiederzugeben.

"POLIZEI PRÜFT STIMMEN AUS DEM JENSEITS

. . .
Über ein Tonband mit Kassettenrecorder vermittelt die umstrittene Pythia, die sich selbst als parapsychologisches Medium bezeichnet, Gespräche mit den "Jenseitigen" - so nennt sie die Toten. Auf Wunsch von Angehörigen bekommt sie die Stimme des Verstorbenen auf Band und kann ihn beliebig ausfragen. Tonbandprotokolle mit viel Prominenz aus dem Totenreich hat sie bereits "vorzuweisen". So hat sie - wie sie sagt - . . . und sogar Sigmund Freud "auf Band". Der Pionier der Psychoanalytiker habe sie aus dem Jenseits als Wiedergeburt der . . . verstorbenen Isabella von Spanien begrüßt, freut sich die Aachener Sphinx.

Die Anzeige wegen Verstoßes gegen das Heilpraktikergesetz kommt vom Gesundheitsamt Aachen. Frau K. soll bei einer Tonbandsitzung einer Kundin medizinische Ratschläge gegeben und bestimmte Medikamente empfohlen haben. In dem anderen Fall, in dem es um die Suche nach einer Wasserleiche ging, erstattete die Polizei Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

Eine Kundin hatte mit einem Suchtrupp an einem von der "Seherin" angegebenen Ort fahnden lassen. Der Tote wurde aber - so der Staatsanwalt - "von mehr naturwissenschaftlich orientierten Hilfskräften der Polizei" anderenorts gefunden."

(Kölner Stadt-Anzeiger vom 10./11.9.1983)

Mein Kommentar ist eigentlich überflüssig. Mein Buch enthält bereits alles, was hierzu noch zu sagen wäre.

Der erwähnte Sigmund Freud soll Frau K. als Wiedergeburt der Isabella von Spanien begrüßt haben, die 1904 verstorben ist. Demnach müßte Frau K. 80 Jahre alt sein, und das ist sie bei weitem nicht.

5. Februar 1985

Frau Elisabeth K.
Aachen

Weiter heißt es in Quick Nr. 39/83 Seite 106:

"AACHENER HELLSEHERIN VOR GERICHT

Elisabeth K., Wahrsagerin aus Aachen, die nach eigenem Bekunden "täglich mit dem Jenseits" Kontakt hält, hat jetzt Ärger mit irdischen Kräften.

"Einige Kunden, die sich gutgläubig von Frau K. die Zukunft sagen lassen wollten, sind offensichtlich enttäuscht worden und haben Anzeige erstattet", erklärte Oberstaatsanwalt Dr. Herbert K.

Die Seherin, die mit Marilyn Monroe und anderen prominenten Toten in Verbindung stehen will, wurde durch neun Sendungen von Radio Luxemburg populär. Dort hatte sie angeblich Kontakt zu Verstorbenen aufgenommen.

Doch die Rundfunk-Serie wurde abgebrochen, weil, so Moderator Rainer Holbe, "sich Hörer bei uns beschwerten, denen Frau K. 150 Mark für nichts und wieder nichts aus der Tasche gezogen hatte".

Daß das Orakel von Aachen eher die eigene finanzielle Zukunft in der Glaskugel sieht, bekam auch eine Düsseldorferin zu spüren, der Frau K. angeblich ein langes Leben prophezeit hatte. Die Kundin sollte teure und dubiose Heilpräparate kaufen, ansonsten könne die Wahrsagerin für nichts garantieren.

Auch das Gesundheitsamt erstattete daraufhin Anzeige. Dem Ermittlungsverfahren wegen Betrugs und Verstoßes gegen das Heilpraktikergesetz sieht die Seherin gelassen entgegen - sie fühlt sich unschuldig: . . ."

Weiter heißt es in "STERN" 10/83:

"LÜGE AUS DEM REICH DER TOTEN

Der tote Curd Jürgens verriet ihr sein intimstes Geheimnis: Er wäre statt Playboy viel lieber Pfarrer geworden. Die tote Romy Schneider plauderte mit ihr über Männerprobleme. Die tote Gracia Patricia weinte sich bei ihr über die mißratene Tochter Caroline aus. Auch der tote Kanzler Konrad Adenauer meldete sich und fragte besorgt nach dem Ausgang der Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen.

Kontakte mit dem Jenseits sind Spezialität von Elisabeth K., 45, der "Pythia von Aachen". Stets und zuverlässig meldet sich aus dem ewigen Leben, wer immer von ihr angerufen wird. . . .

Doch jetzt, so scheint es, ist Elisabeth K. an den Falschen geraten. Der am 10. Februar dieses Jahres tödlich verunglückte Dieter Tossing aus Bollendorf bei Bitburg in der Eifel hat sie schamlos belogen und ihr damit ein Ermittlungsverfahren wegen "Verdacht des Betruges" (Aktenzeichen 51 Js 716/83) eingebracht.

In der Nacht des 10. Februar war Dieter Tossing auf dem Heimweg vom luxemburgischen Echternach nach Bollendorf auf vereister Straße ins Schleudern geraten. Sechs Meter tief stürzte sein Auto in das sonst harmlose Flüßchen Sauer, das sich wegen der Schneeschmelze in einen reißenden Strom verwandelt hatte. Das Auto wurde am nächsten Morgen entdeckt. Doch von dem herausgeschleuderten Fahrer fehlte jede Spur. Die Suche nach der Leiche wurde ergebnislos abgebrochen.

In ihrer Verzweiflung erinnerte sich die Ehefrau des Verunglückten an ein Inserat in der Zeitung "Trierischer Volksfreund": "Medium-Seherin! Elisabeth K., bekannt durch Presse, Funk und Fernsehen. Nutzen Sie die Chance: Sprechen Sie mit den Verstorbenen. Sehen Sie in die Zukunft!"

Sofort reiste die Witwe nach Aachen und nutzte ihre Chance – für hundert Mark Honorar. Die Seherin sandte ihren Ruf ins Totenreich.

Und tatsächlich: Dieter Tossing meldete sich. Zwar konnte ihn niemand direkt hören. Doch das, was er zu vermelden hatte, zeichnete Elisabeth K. mit ihrem bewährten alten Cassettenrecorder auf. Das Krächzen vom Band deutete die Seherin als Stimme des Verunglückten.

Am Schluß teilte der Tote, was ja Sinn der Übung sein sollte, auch seine Fundstelle mit: "Sucht mich an der nächsten Biegung."

Ein von der Witwe eilends zusammengestellter Suchtrupp fand "an der nächsten Biegung" allerdings nichts, abgesehen von einer alten Baumwurzel. Zwei Kajakfahrer aus Bollendorf dagegen berechneten den "jahreszeitlich bedingten besonders starken Abtrieb des Sauer-Flusses" und stießen nach einer knappen Stunde Paddeltour prompt auf die Leiche.

Seitdem befaßt sich der Aachener Oberstaatsanwalt Herbert Klein mit der Frage, ob die Seherin von Aachen womöglich im trüben fischt."

Weiter heißt es in der Süddeutschen Zeitung Nr. 208 aus 10/83:

"POLIZEI UND ENTTÄUSCHTE KUNDEN ZEIGEN ÜBERSINNLICHE "SEHERING VON AACHEN" WEGEN BETRUGES AN

Aachen (dpa)
Die Staatsanwaltschaft in Aachen muß sich mit dem Jenseits auseinandersetzen. Sie soll klären, ob eine "Wahrsagerin" mit ihren angeblichen übersinnlichen Fähigkeiten "falsche Tatsachen" vorspiegelt oder nicht. Zwei Ermittlungsverfahren sind bei der Staatsanwaltschaft anhängig gegen die "Seherin von Aachen", teilte Oberstaatsanwalt Herbert K. mit. Der 43 Jahre alten Elisabeth K. werden Betrug und Verstoß gegen das Heilpraktikergesetz vorgeworfen. Auch bei der Polizei liegen einige Betrugsanzeigen vor; es geht vorwiegend um enttäuschte Kunden, die sich um ihr Geld geprellt fühlen.

Über einen Kassettenrekorder vermittelt die von der Regenbogenpresse gefeierte Pythia, die sich selbst als parapsychologisches Medium bezeichnet, Gespräche mit den "Jenseitigen" . . . Auf Wunsch von Angehörigen bekommt sie etwa die Stimme des längst gestorbenen Opas auf Band und kann ihn beliebig ausfragen. Tonbandprotokolle mit viel Prominenz aus dem Totenreich hat sie bereits vorzuweisen".
. . .

Hingegen war es einer trauernden Witwe das Geld wert, nach fünf Jahren von Frau Kroll zu erfahren, was ihr Mann auf dem Sterbebett mit verzweifelten Kopfbewegungen noch zu artikulieren versuchte. Er wollte nur noch eine letzte Zigarette rauchen, krächzte er aus dem Jenseits aufs Band."

Die ganzen Aussagen der Frau K. sind gelogen.

Ich bin gerne bereit, meinen Lesern auch hierüber Aufklärung zu verschaffen, und betone nochmals, daß ich in wenigen Minuten jedem Tonbandeinspieler beweisen kann, daß seine "gehörten Jenseitsdurchsagen" falsch sind.

9. Februar 1985

Nun ist es tatsächlich dem "Kölner-Express" gelungen, aus diesem Buch die Interviews mit Richard Burton und Juri Andropow auszugsweise wiederzugeben, ohne vorher meine Genehmigung zum Abdruck einzuholen.

Die Auszüge geben den Charakter des Gesamtbildes der Artikel falsch wieder, das heißt also, es muß seitens der Reporter nur geschrieben werden, ganz gleich, was dabei heraus kommt.

Der Reporter Udo R. beschreibt mich als eine nette, ältere Dame, die nach dem Tode ihres Mannes mit ihren Kanarienvögeln usw. . . .
"und sie ist entrüstet, wenn man ihre Interviews und Forschungen in Frage stellt."

Hierzu möchte ich betonen - und ich zweifle, wie schon so oft in diesem Buch, die Glaubwürdigkeit auch der Reporter an - daß Herr R. mich nicht einmal zu einer Besprechung aufgesucht hat.

Und ich möchte aufgrund des oben genannten Artikels nochmals betonen, daß tatsächlich alle bisher erstellten Bücher dieses Genres oder Aussagen irgendwelcher Handleserinnen, Kartenlegerinnen, Wahrsager, Hellseher, Jenseitskontakterinnen etc. falsch sind.

Ich kann dieses und noch vieles mehr Interessenten zu jeder Zeit beweisen und möchte hiermit nochmals auf meine Aussagen (S. 49) hinweisen, daß ich ebenfalls bereit bin, Damen und Herren eine Unterhaltung mit Verstorbenen beizubringen.

Daß ich Rückführungen in frühere Leben und Geistheilungen mit Erfolg durchführe, möchte ich nicht unerwähnt lassen. Wenden Sie sich ggf. bitte schriftlich an mich.

PERSÖNLICHES

Für den Kauf dieses Buches zu einem Preis in Höhe von DM 33,80 möchte ich mich bei Ihnen bedanken.

Sollten Sie weitere Fragen zu meinen Ausführungen haben, schreiben Sie mir bitte. Ebenfalls stehe ich zu Diskussionen gerne zur Verfügung.

Es ist mir aus finanziellen Gründen leider nicht möglich, dieses Buch über einen dritten Verlag herausbringen zu lassen, da meine geldlichen Mittel total erschöpft sind.

Zwei Verlage, die je DM 20.000,-- Druck-Vorkosten von mir kassierten und dafür - nichts - lieferten oder es an der nötigen Werbung haben fehlen lassen, das Geld also zweckentfremdet wurde, haben mich dazu veranlaßt, dieses Buch im Eigenverlag herauszubringen.

Bis ich einen neuen Verlag gefunden habe, darf ich Sie, meine lieben Leser um Mundpropaganda bitten (Buchgeschenke sind zu jeder Zeit angebracht), da mir z. Zt. keine Medien zu Publikationen zur Verfügung stehen.

Februar 1985
H. E. Merzenich
Postfach 10 14 86
5000 Köln 1

Kto. Nr. 2. 1 600 87

Postscheckkonto
Köln Nr. 290467-503; BLZ: 370 100 50